

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1950**

81 (21.4.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 94 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 21. April 1950

Rt. 81

## Erhard reist nach Schweden Gespräche über Erz und Textilien

Bonn (UP). Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard wird am kommenden Dienstag zu seinem seit Monaten geplanten Besuch nach Schweden fliegen. Er folgt einer vor längerer Zeit ergangenen Einladung einer schwedischen Volkswirtschaftsgesellschaft. Wie es heißt, wird der Minister auch mit offiziellen schwedischen Persönlichkeiten zusammenkommen. Neben Gesprächen über Erzlieferungen sollen auch solche über die beiderseitigen Textilimporte geführt werden. Wie Erhard erklärte sind in Berlin Produktion und Ausfuhr erheblich angestiegen. Der Wert der monatlichen Lieferungen Westberlins habe sich in den letzten zehn Monaten von 25 auf 75 Millionen DM gesteigert. Das jetzt in Kraft getretene Berliner Notprogramm werde in den nächsten acht Tagen 50 000 Berlinern Arbeit verschaffen.

## Ganz Berlin soll frei wählen

Stadtverordnete appellieren an Besatzungsmächte — Demokratischer Block im Ostsektor lehnt ab

Berlin (UP). Das westberliner Stadtparlament forderte am Donnerstag die vier Besatzungsmächte auf, in ganz Berlin freie Wahlen veranstalten zu lassen.

In einer einstimmig angenommenen Entscheidung wird gefordert, daß diese Wahlen unter der gleichen Viermächtekontrolle stattfinden sollen, wie sie im Oktober 1948 zum letzten Mal abgehalten wurden. Aus westalliierten Kreisen wurde zu der Entscheidung der Stadtverordneten-Versammlung erklärt, daß sie die Zustimmung der Westmächte finden. Der sogenannte „Demokratische Block“ im russischen Sektor veröffentlichte bereits eine Erklärung, in dem die Abhaltung von Wahlen in den vier Sektoren abgelehnt wird.

Wie weiter aus Westberlin verlautet, werden die Berliner Vertreter auf der am 26./27. April in Dalsburg stattfindenden Konferenz der westdeutschen Länder die Forderung nach einer gesicherten Zufahrt von Westdeutschland nach Westberlin vertreten. Diese Forderung steht vor, daß der Bundesminister für Verkehr, Seehafen, bei den zukünftigen Interzonenhandels-Besprechungen eine absolute Garantie seitens der Ostzonen-Stellen auf ungehinderte Zufahrt nach Westberlin und umgekehrt verlangen und von der Abgabe dieser Garantie die zukünftigen Lieferungen abhängig machen soll. Wie der Leiter der Abteilung Verkehr beim Berliner Magistrat bekanntgab, ist die Durchsetzung dieser Forderung unbedingt notwendig, um dem jetzigen unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten.

In den letzten freien Wahlen, die im Oktober 1948 in allen vier Sektoren von Berlin unter Viermächtekontrolle abgehalten wurden, erhielt die kommunistische SED nur 26 Prozent der abgegebenen Stimmen. Dadurch verlor sie ihre Vormachtstellung im Berliner Magistrat, die den Kommunisten nach Einmarsch der Sowjet-Truppen eingeräumt worden war. Von diesem Zeitpunkt an listeten die Sowjetbehörden nach und nach ihren Sektor aus dem Kontrollbereich des anti-kommunistischen Berliner Magistrats. Die Spaltung Berlins wurde im Dezember 1948 herbeigeführt, als die Sowjetbehörden es ablehnten, in ihrem Sektor neue Stadtverordnetenwahlen abhalten zu lassen und einen eigenen Magistrat im Ostsektor einzusetzen.

## VOM TAGE

**Erweitertes Arbeitsbeschaffungsprogramm.** Bundesarbeitsminister Storch kündigte ein erweitertes Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Herbst dieses Jahres an.

**Laise Schroeder in London.** Die Berliner Bürgermeisterin Laise Schroeder ist zu einem zehntägigen Besuch in London eingetroffen.

**Kaisern in New York.** Der Bremer Staatspräsident Kaisen ist in New York eingetroffen. Er will dort versuchen, eine Lockerung der einschränkenden Bestimmungen für den deutschen Schiffbau zu erreichen.

**Aus Rußland heimkehrte.** 450 Rußlandheimkehrer, ausnahmslos amnestierte Strafgefangene, sind im Durchgangslager Friedland angekommen.

**Revision der Kriegsverbrecher-Urteile.** Eine amerikanische Kommission wird im Sommer mit der Revision der über deutsche Kriegsverbrecher verhängten Urteile beginnen.

**Argentinischer Botschafter bei Adenauer.** Der argentinische Botschafter in den USA, Remorino, besuchte Bundeskanzler Adenauer in Bonn.

**„Die Welt“ wird deutsch.** Nach Ansicht des britischen Hohen Kommissars ist die Zeit gekommen, um die noch bestehende Kontrolle über die Verwaltung und Redaktion der Zeitung „Die Welt“ und „Die Welt am Sonntag“ nach und nach völlig aufzugeben.

**Hakenkreuze auf der Straße.** Am Donnerstag morgen lagen auf den Straßen im Zentrum von Dortmund Hakenkreuze in Größe von ein bis einhalb Zentimeter umher. Die Hakenkreuze, aus Papier hergestellt, waren auf der einen Seite weiß und auf der anderen Seite rot angemalt.

## Steuergesetz mißbilligt

Bundesbehörden sollen Schritte erwägen, um alliierten Einwänden Rechnung zu tragen

Frankfurt (UP). Die alliierte Hohe Kommission hat das westdeutsche Gesetz zur Senkung der Einkommen- und Körperschaftsteuer vorläufig mißbilligt.

Die Hohen Kommissare, die zum zweiten Male in Berlin tagten, haben ihre Mißbilligung in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer dargelegt und ihm angeboten, mit den Bundesbehörden Schritte zu erwägen, um den alliierten Einwänden Rechnung zu tragen.

Die Hohen Kommissare beschlossen ferner, ihre Bemühungen zur Förderung des Berliner Handels mit dem Westen und zur Stärkung der Berliner Wirtschaft fortzusetzen. Die Handelsvertreter in den deutschen Konsulaten sollen künftig dem Berliner Handel besondere Aufmerksamkeit schenken. Der Rat beschloß, mit dem Bundeskanzler in dieser Angelegenheit Fühlung zu nehmen.

In Bonn wird allgemein auf die schwerwiegenden Folgen hingewiesen, die dieser Schritt der Hohen Kommissare nach sich ziehen könnte. Bundesfinanzminister Fritz Schäffer soll — wie bereits vor einiger Zeit gemeldet worden war — nach Berlin aus der Bundeshauptstadt die Absicht haben, von seinem Posten zurückzutreten, wenn es zu einer endgültigen Ablehnung kommen sollte.

Wie ein Sprecher der Bundesregierung erklärte, sei für diesen Fall sogar damit zu rechnen, daß einige Mitglieder der Bundesregierung zurücktreten werden.

## Keine Änderung des Demontage-Programms

Der amerikanische Hobe Kommissar John J. McCloy erklärte auf eine Frage der United Press, er beabsichtige nicht, der Forderung der republikanischen Senatoren Wherry Folge zu leisten und sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben, um die amerikanische Demontagepolitik in Westdeutschland zu erläutern. Wie der Hobe Kommissar hinzufügte, sei zur Zeit keine Abänderung des Demontage-Programms geplant.

McCloy lehnte es ab, sich weiter über die Forderung des Senators zu äußern und auf die von Senator Gillette im Repräsentantenhaus eingebrachte Entscheidung einzugehen, in der die Bildung eines Zweiparteien-Ausschusses zur Untersuchung der US-Politik in Deutschland gefordert wurde. Gillette hat bekanntlich die Befürchtung geäußert, die augenblickliche Deutschlandpolitik der USA führe zu einem deutsch-sowjetischen Bündnis.

Wie Kreise der amerikanischen Hohen Kommission äußerten, sei McCloy der Ansicht,

er habe während seines Aufenthaltes in Washington im Januar seine Arbeit in Deutschland sowohl vor einem Kongreßausschuß als auch im Außenministerium genügend erläutert. Diese Kreise vertreten die Ansicht, daß sowohl die Forderung Wherrys als auch die Erklärung Gillettes „politische Manöver“ sind, die sich gegen die Trumanregierung richten und nicht gegen McCloy.

Politische Beobachter in Frankfurt drückten die Befürchtung aus, daß Adenauer den Kritikern der Außenpolitik neues Wasser auf ihre Mühlen gegossen habe, als er in Berlin geäußert habe, die Bundesregierung würde weitere ehemalige Nazis auf Regierungsposten begrüßen, sowie durch seine Aufforderung, die dritte Strophe des Deutschlandliedes zu singen. Senator Gillette hatte auch erklärt, „wie es sich zeigt, gelangen die Nazis wieder zur Macht“. Die Beobachter sind der Meinung, daß Adenauer „in Gillettes Hände gespielt“ habe.

## Sowjetnote wegen Triest

Dem Moskauer US-Botschafter überreicht

Moskau (UP). Der amerikanische Botschafter Kirk gab sich am Donnerstagabend in das sowjetische Außenministerium und empfing von Außenminister Wyssinski eine Note wegen Triest.

Der stellvertretende jugoslawische Außenminister deutete, wie aus Belgrad verlautet, an, daß Jugoslawien zu Verhandlungen mit der italienischen Regierung über Triest bereit sei. Voraussetzung dazu sei allerdings, daß Italien seine anti-jugoslawische Haltung ablege.

## Wende im Kampf um Hainan?

Neue Truppen der Kommunisten gelandet

Formosa (UP). Amtliche nationalchinesische Kreise gaben zu, daß die Kommunisten auf Hainan drei Landeplätze halten. An einer vierten Stelle sind erneut 3000 Mann kommunistische Truppen an Land gegangen. Weitere Verstärkungen der Mao-Truppen sind nach Hainan unterwegs.

Das nationalchinesische Hauptquartier behauptet, daß die Bedrohung, die diese Verstärkungen zur Insel bringen soll, von Flugzeugen mit gutem Erfolg angegriffen worden sei. Im übrigen besteht man darauf, daß die kommunistische Aktion gegen Hainan noch nicht die erwartete „große Invasion“ sei. Man habe alle verfügbaren Marine- und Luftstreitkräfte zusammengesogen um weitere Landungsoperationen der Kommunisten zu verhindern. Die Landstreitkräfte hätten gleichfalls Verstärkungen erhalten.

## „Kampagne der Wahrheit“

Adenauer soll Plan zur Sicherung des Friedens ausarbeiten.

Connally: „Auslandshilfe entscheidet für Generationen“

Washington (UP). Noch zu keiner Zeit sei es wichtiger gewesen, die Völker über die Geschehnisse in der Welt ershöpft zu informieren als gerade jetzt, erklärte Präsident Truman in einer Rede, die er vor den Mitgliedern des US-Zeitungsverleger-Verbandes hielt.

Truman verwies auf die Bedrohung der demokratischen Gesellschaftsordnung durch die „Kräfte des imperialistischen Kommunismus“ und sagte wörtlich: „Die kommunistische Propaganda porträtiert die Sowjetunion als Beschützer der schwachen Völker. Der Gegensatz zwischen dem, was die kommunistischen Führer versprochen und dem, was sie taten, ist so kraß, daß man staunt, wenn es noch Menschen gibt, die sich hinter Licht führen lassen.“

Im Spiegel der sowjetischen Propaganda, so fuhr Truman fort, „erscheinen die USA als eine Nation von Kriegshetzern und Imperialisten. Sie und ich, wir wissen, wie absurd diese Behauptung ist. Wir haben nicht die Absicht, einen Krieg anzufangen, es sei denn, es gilt, die Freiheit zu verteidigen. Unsere Handlungen beweisen, daß wir wirklich das tun, was wir sagen. Wir dürfen aber nicht das Risiko eingehen, daß Völker die Freiheit verlieren, nur weil ihnen die Wahrheit nicht bekannt ist. Ich bin aus diesem Grunde der Ansicht, daß wir unsere Bestrebungen, die Wahrheit den Menschen in aller Welt zugänglich zu machen, weitestgehend verstärken sollten. Die Möglichkeiten von Presse und Rundfunk müssen für diese Kampagne der Wahrheit voll ausgeschöpft werden.“

Der Präsident teilte weiter mit, daß er Außenminister Acheson beauftragt habe, einen umfassenden Plan zur Sicherung des Friedens ausarbeiten. Der Kampf um den Sieg der Wahrheit sei auch von größter Bedeutung für den Erfolg des Marshallplanes, des militärischen Hilfeprogrammes und des Punkt-Vier-Programms. Die Öffentlichkeit der USA müsse für alle diese Maßnahmen nicht nur Verständnis haben, sondern sie voll und ganz unterstützen.

„Wir müssen“, so schloß der Präsident, „unsere Bestrebungen mit denen der anderen freien Völker vereinen und ein intensives

Programm zur Sicherung der Freiheit gegen die Propaganda der Sklaverei in die Tat umsetzen.“

## Von Europa enttäuscht

„Die Entscheidung, die der Senat über die Fortsetzung des Auslandshilfsprogramms fällt, kann das Schicksal der freien Welt für Generationen bestimmen“, sagte der demokratische Senator Connally in einer Rede, mit der er die Debatte des Senats über die Auslandshilfe eröffnete.

Die Auslandshilfe solle dort angesetzt werden, wo die Sowjetunion am meisten tue, um Schwäche und Verwirrung hervorzurufen. „Wenn unser Volk weiterhin frei bleiben will, dann ist es für uns eine zwingende Notwendigkeit, den kalten Krieg zu gewinnen.“ Connally sprach der ECA seine Anerkennung aus, indem er sagte: „Selten haben amerikanische Dollars so oft und so gut so viele Arbeit geleistet.“ Er verhehlte jedoch nicht, daß das Auslandshilfsprogramm auf manchen Gebieten nicht die Erfolge erreicht habe, die man von ihm erwartete. Vor allem eine Voraussetzung sei nicht erfüllt worden: Europas Fortschritte in Richtung auf einen wirtschaftlichen Zusammenschluß seien geringer, als es die „ernste Lage“ erfordere. „Ich möchte die teilnehmenden Länder dringend darum bitten, sich einzeln und gemeinsam gut und ausreichend auf 1952 vorzubereiten, wenn sie ohne Marshallhilfe auskommen müssen.“

## Sowjetspion oder nicht?

Der Untersuchungsausschuß des Senats beschäftigt sich mit der Beschuldigung des republikanischen Senators McCarthy, daß Owen Lattimore der „Meisterpion“ der Sowjetunion sei.

Der ehemalige Kommunist Budenz bezeichnete Lattimore als Mitglied einer kommunistischen „Zelle“, Mittelpunkt dieser Zelle habe das „Institut für friedliche Beziehungen“ gebildet. (Diesem Institut gehörten bekanntlich Lattimore und Botschafter Jessup an.) Budenz versicherte ferner dem Ausschuß, daß er „dokumentarische Beweise“ dafür vorbringen könne, daß Generalissimus Stalin „eisern entschlossen sei, die Vereinigten Staaten zu erobern“.

## Wieder auf zwei Geleisen

Die Außenpolitik der USA war im Krieg und auch noch in der Amtszeit General Marshall beherrscht von dem Schlagwort „bipartisan policy“. Wörtlich kaum zu übersetzen, bedeutet es eine Politik, die von beiden großen amerikanischen Parteien, den Demokraten und den oppositionellen Republikanern, getragen war. Man konnte von einer außenpolitischen „Koalition“ sprechen, wegen der Innenpolitik mit ihrem zehnjährigen Rhythmus von Parlaments- und Präsidentschaftswahlen offenes Kampffeld blieb. Die „bipartisan policy“ präsentierte sich in der Form, daß bei allen großen Entscheidungen des demokratischen Außenministers und vor allem bei den internationalen Konferenzen führende republikanische Vertreter beigezogen wurden — auf jeden Fall nach außen hin. Die Entscheidungsgewalt lag in der Hand der demokratischen Regierung.

Die Mitarbeit der Republikaner an der Außenpolitik mußte daher in vielen Fällen theoretischer oder repräsentativer Natur bleiben, ein Umstand, der von den radikalen Elementen dieser Partei als peinlich empfunden wurde. Sie griffen deshalb schnell zu, als ihnen Außenminister Acheson Anlaß zum Abspringen von der gemeinsamen Linie gab. Den Bruch führte das Fiasko der amerikanischen Fernost-Politik herbei. Die Republikaner schauten sich, vor der amerikanischen Öffentlichkeit — die schon jetzt auf die im November d. J. stattfindenden Senatswahlen präpariert werden muß — die Mitschuld an dem Zusammenbruch der Schaukel-Politik gegenüber Teichlangkatschek und den chinesischen Kommunisten auf sich zu nehmen und waren glücklich, als der Außenminister den Irrtum in China eingestand und sich zum „Sündenbock“ machen ließ.

Die ständig wiederholten Vorwürfe des Senators McCarthy und anderer Mitglieder eines Kreises um den republikanischen Fraktionsführer Taft, das Außenministerium sei ein „Herd von Sowjetspionen“ bedeuteten alljährlich eine wirkliche Gefahr für Acheson und die Durchschlagskraft seines politischen Programms. Die Öffentlichkeit und die Mehrzahl der führenden Persönlichkeiten betrachteten ihn als den besten Lotsen durch die hochgehenden Wogen des „Kalten Krieges“, aber selbst die unerschütterliche Rückendeckung Trumans war keine Garantie für die politische Existenz des Außenministers. In diesen Auseinandersetzungen machte sich der Mangel an der ausgleichenden Funktion der „bipartisan policy“ bemerkbar; auf die Acheson etwas zu leichtfertig verzichtet hätte. Gerade die letzten Debatten im Senat zeigten deutlich, wie gefährlich sich die Verstimmungen zwischen US-Parlament und Regierung auf außenpolitischem Gebiet auswirken können. Schon während des Meinungsstreites um das von Acheson herausgegebene Weißbuch über die China-Politik war die republikanische Opposition mit dem Ansinnen an die Regierung herangetreten, Formosa zu besetzen und das weitere Vordringen Mao Tse Tungs mit Waffengewalt zu verhindern. Die Folgen eines solch unbedachten Schrittes sind leicht vorzusehen — Acheson reagierte auch mit einem verächtlichen „Nonsense“. Was wäre aber geschehen, wenn der Außenminister über das Kapitel „Umgang mit Senatoren“ gestolpert wäre und eine kleine Gruppe oppositioneller Heißsporne nur eine Zeitlang die Führung an sich gerissen hätte? Es ist deshalb höchst bedeutsam, daß die Bemühungen um eine Aussöhnung zwischen Außenministerium und Kongreß vor kurzem mit der Ernennung von John Foster Dulles zum republikanischen Vertrauensmann bei Acheson zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden konnten. Eine weitere Stärkung der überparteilichen Linie des State Department brachte eine Aussprache zwischen Truman und Senator Bridges, einem der schärfsten Gegner der demokratischen Außenpolitik, bei der sich der Präsident in Anwesenheit Achesons verpflichtete, die Ansichten der Republikaner künftig „ernsthaft in Betracht zu ziehen“. Dieser Einigung kommt um so größere Bedeutung zu, als Bridges seit der Erkrankung Senator Vandenberg als führender Kopf unter den außenpolitischen Sachverständigen der Republikaner gilt.

Entscheidend für diesen gelungenen Versuch, die abgerissenen Fäden der „Zwei-Parteien-Außenpolitik“ neu zu knüpfen, dürften vor allem die Sorgen um die Zukunft der USA und der westlichen Welt gewesen sein, die auch aus Trumans jüngster Rede vor den amerikanischen Zeitungsverlegern klangen. Die nächsten Monate bringen den Staatsmännern der USA eine Reihe wichtiger Konferenzen und Entscheidungen. Schon im Mai werden Acheson — und nun auch Foster Dulles — an drei Zusammenkünften mit den Vertretern Europas teilnehmen. In Paris handelt es sich um Beratungen über Deutschlandfragen und das Problem Indochinas. Diese Gespräche wer-

den in London fortgesetzt und schließlich in eine Konferenz des „Atlantikers“, bestehend aus den Außenministern der zwölf Mitglieder des Nordatlantik-Paktes, einmünden. Die Hauptfigur bei all diesen Gesprächen wird Dean Acheson und das Zentralthema seine Konzeption der „totalen Diplomatie“ sein. Es würde den Erfolg seines Auftretens in Frage stellen, wenn er bei seiner Europareise einen Kongreß voller erbitterter Gegner hinter sich lassen müßte.

Die Einigung über eine neue „bipartisan policy“ wird sowohl der republikanischen Opposition in der Heimat Zügel anlegen als auch das Gefühl Achesons stärken, für eine Politik zu sprechen, die sich auf die überparteiliche Einheit des amerikanischen Volkes stützen kann. F.B.

**Vertrauensfrage im Unterhaus**

**Londoner Streik bedroht Einfuhren**  
 London (UP). Die Konservative Opposition wird die Labour-Regierung am Mittwoch kommender Woche zu einer Vertrauensabstimmung über das britische Budget zwingen, erklärten konservative Kreise. Eine Niederlage der Regierung würde fast sicher deren Rücktritt zur Folge haben.

Der Konservative Abgeordnete Lyttelton, ein ehemaliger Minister des Kriegskabinetts, kritisierte im Verlauf der Budgetdebatte scharf die Labour-Wirtschaftspolitik und erklärte, mit dem „Wohlfahrtsstaat“ werde es Großbritannien in den nächsten Jahren schlecht ergehen.

Der Hafnarbeiterstreik in London hat sich rasch ausgedehnt und bedroht die für Großbritannien lebenswichtigen Einfuhren. Der Hafenbehörde, in die Gewerkschaften ver treten sind, gelang es nicht, die Arbeiter zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit zu veranlassen. Der britische Arbeitsminister erklärte, der Streik sei ein Angriff auf die demokratischen Regeln des Transportarbeiterverbandes.

**Kompromiß in der Königsfrage**

**Drei Parteien wurden sich einig**  
 Brüssel (UP). Die Vertreter der Christlich-Sozialen, der Sozialisten und der Liberalen traten zu einer neuen Sitzung zusammen, um die Einzelheiten des geplanten Kompromisses in der Königsfrage auszuarbeiten. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll folgender Weg eingeschlagen werden:

Zuerst soll der Senat die Übertragung der königlichen Rechte auf den Prinzen Baudoin beschließen. Sodann soll das Parlament in gemeinsamer Sitzung das Gesetz aus dem Jahre 1945 aufheben, das König Leopold den Weg zum Thron versperrt. Schließlich soll das Abgeordnetenhaus die Übertragung der Rechte auf den Thronfolger beschließen.

Ein weiteres Abkommen, soll wie verlautet, voraussehen, daß König Leopold nur dann wieder die Regierung übernehmen kann, wenn das Parlament mit Zweidrittelmehrheit seine Genehmigung dazu gibt. In der Übergangszeit soll König Leopold auf Verlangen der Sozialisten nicht in Brüssel residieren.

**„In allen Punkten schuldig“**

**Weitere Geständnisse im Prager Prozeß**  
 Prag (UP). Alle sechs Angeklagten in dem Spionageprozeß vor dem Prager Staatsgerichtshof haben nacheinander zu der Anklage Stellung genommen. Drei von ihnen, darunter die als Führer der Verschwörer bezeichneten Angeklagten Nechansky und Wahl, bekannten sich in allen Punkten der Anklage als schuldig. Der Angeklagte Sprysl erklärte sich, mit gewissen Ausnahmen in Angelegenheiten geringerer Bedeutung, ebenfalls schuldig, während sich die Angeklagten Vackova und Loris als „teilweise schuldig“ bekannten.

**Kastners Stellung erschüttert?**

**Angeblich bereits von seinen Amtsgeschäften als stellvertretender Ministerpräsident beurlaubt**

Berlin (UP). Die Stellung des stellvertretenden Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik und Vorsitzenden der Ost-LDP, Professor Kastner, ist, wie der Westberliner „Abend“ wissen will, durch die Flucht seines Sohnes nach Westberlin schwer erschüttert worden.

Kastner sei bereits von seinen Amtsgeschäften beurlaubt worden. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der Finanzminister der Ostzone, Dr. H. Loch genannt.

Kastner war nach der Flucht des ehemaligen Parteivorsitzenden Dr. Gärtner im Februar 1949 zum Vorsitzenden der Ost-LDP gewählt worden, und galt als besonderer Vertrauensmann der SMA. Sein wahrscheinlicher Nachfolger Dr. Loch gilt als der Vorkämpfer des von der SED geförderten Zusammenschlusses der Ost-LDP mit der Nationaldemo-

kratischen Partei der Ostzone (NDP).

Die Volkskammer verabschiedete nach mehrstündiger Sitzung einstimmig ein neues Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes. Dieses Gesetz, von Ministerpräsident Grotewohl als „Charta der Arbeit“ bezeichnet, ermächtigt unter anderem die einzelnen Fachminister, Arbeitskräfte für „Schwerpunkte der Wirtschaft“, besonders für den Bergbau, heranzuziehen. Das Gesetz bestimmt außerdem, daß Frauen im verstärktem Maße zum „Arbeitseinsatz“ verwendet werden.

Der Vorsitzende des zentralen Jugendbeirates der Ost-LDP, Manfred Gerlach, wurde, wie der „Morgen“ meldet, zum neuen Bürgermeister der Stadt Leipzig sowie zum gleichzeitigen Dezernenten des Leipziger Amtes für Handel und Versorgung gewählt. Gerlach ist jetzt 22 Jahre alt.

**Auf dem Weg zum Einheitsstaat**

**Indonesische Länderkonferenz am 25. April**

Djakarta (UP). Ein hochstehender indonesischer Gewährsmann teilte mit, daß die Vereinigten Staaten von Indonesien wahrscheinlich bald in eine Republik mit strenger Zentralgewalt umgebildet werden. Die ersten Maßnahmen zur Umbildung sollen eingeleitet werden, wenn am 25. April die Konferenz der indonesischen Länder eröffnet wird, zu der Ostindonesien, Ostsumatra und die Republik Indonesien Delegierte entsenden. Zwischen diesen Staaten soll schon jetzt ein „schwebendes Einverständnis“ über die Bildung einer starken Zentralregierung bestehen.

Tausend Mann Truppen der indonesischen Zentralregierung zogen in das fahnen geschmückte Makassar, die Hauptstadt Ost-Indonesiens auf der Insel Celebes, ein. Sie wurden von der Bevölkerung begrüßt. Die Soldaten der ostindonesischen Armee und der früheren holländischen Kolonialarmee, die sich der jetzt niedergeschlagenen Revolte des Hauptmanns Abdul Aziz angeschlossen hatten, waren entwaffnet worden und mußten in ihren Unterkünften bleiben.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Umbildung der Vereinigten Staaten von Indonesien erscheint — zumal nach dem Zusammenbruch des gegen die Zentralregierung gerichteten Aufstandes in Makassar — nicht unwahrscheinlich. Ein solcher Schritt wäre nur das logische Ende einer Entwicklung, auf die wir anlässlich der jüngsten Ereignisse in Indonesien schon mehrfach hingewiesen haben.

Als Kern des ursprünglich föderalistischen Staatenbundes hat sich die Republik Indonesien unter Führung Soekarnos und Hatta seit dessen Gründung mit Erfolg bemüht, die Errichtung einer strengen Zentralgewalt mit Sitz in Djakarta durchzusetzen, so daß als größere Bundesstaaten schon heute nur noch Ostindonesien und Ostsumatra eine gewisse Rolle spielen.

Sind diese tatsächlich zu einem stillschweigenden Einverständnis bereit, so dürften dem Plan eines Einheitsstaates kaum noch ernstliche Schwierigkeiten im Wege stehen. ZSH

gunsten einer internationalen Verwaltung von Jerusalem widerrufen werde.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Schritt der Sowjetunion in weiten Kreisen Israels mit Begeisterung aufgenommen wird, weil er möglicherweise dem Internationalisierungsprogramm den Todesstoß versetzen kann.

Das israelische Außenministerium hat denn auch bereits seiner Befriedigung über die neue Lage Ausdruck gegeben und den Entschluß Moskaus lebhaft begrüßt.

In eine politische Lage werden allerdings die israelischen Kommunisten versetzt, die anfangs kraß gegen eine Internationalisierung Jerusalems eingestellt waren, ihre Haltung dann aber um 180 Grad herumschwenkten, als die Sowjetunion des UN-Plan unterstützte. Nun wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als ihre Haltung nach neuen Anweisungen aus dem Kremel noch einmal zu korrigieren. Eine unangenehme Sache, die zu einer Schwächung ihres Einflusses und zu einer Stärkung der gemäßigten Mapai-Partei führen dürfte.

**Nahas Pascha appelliert an Weltmächte**

**Vier Hauptpunkte der ägyptischen Politik**

Kairo. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha richtete an die Weltmächte während eines Exklusiv-Interviews mit United Press den dringenden Appell, ihren Stolz im Interesse einer Beendigung des Kalten Krieges zu opfern. Diejenigen, die glaubten, daß der Sieg einer der zwei Ideologien nur mit einem Krieg errungen werden könne, seien für das Elend der Welt allein verantwortlich.

Hinsichtlich der Stellung und der Pläne Ägyptens in der gegenwärtigen Situation führte der Ministerpräsident folgende vier Punkte an:

1. Reorganisation der ägyptischen Armee nach rein defensiven Gesichtspunkten.
  2. Wunsch nach amerikanischer Finanzhilfe unter der Voraussetzung, daß keine politische Abhängigkeit daraus folgt.
  3. Beilegung des britisch-ägyptischen Disputes durch direkte Verhandlungen.
  4. Bessere Stellung der breiten Schichten der ägyptischen Bevölkerung, gleichzeitig Durchführung eines Industrialisierungsprogrammes und Förderung der Landwirtschaft.
- Auf die Frage ob der Kommunismus Ägypten gegenüber eine ernsthafte Bedrohung darstelle, antwortete der Ministerpräsident: „Ich glaube nicht, daß Ägypten von dem Kommunismus ernsthaft bedroht ist.“

**Sowjets verhaften fünf Eisenbahner**

**Angeblich für Zusammenstoß verantwortlich**

Wien (UP). Wie Beamte des österreichischen Innenministeriums bekannt geben, verhafteten die sowjetischen Behörden fünf österreichische Eisenbahner, die sie für einen Zusammenstoß bei Gaisbach-Warberg in der sowjetischen Zone Österreichs verantwortlich machten. Zwei Güterzüge, die mit niedriger Geschwindigkeit in den Bahnhof einfuhren, waren dort zusammengestoßen, wodurch ein sowjetischer Tankwagen umgeworfen wurde. Nach Ermittlungen von österreichischer Seite soll die Eisenbahner keine Schuld treffen.

**An Rußland ausgeliefert**

**Finnland kommt Moskauer Forderung nach**

Helsinki (UP). Die finnische Regierung hat auf Forderung Moskaus einen Esten und zwei ehemalige sowjetische Kriegsgefangene an die Sowjetunion ausgeliefert. Der Este wurde von der sowjetischen Regierung als Kriegsverbrecher bezeichnet, während die beiden Kriegsgefangenen sich gewehrt hatten, nach ihrer Entlassung in die UdSSR zurückzukehren.

**Bombe zerstört Parteibüro**

**Ein Sprengstoffanschlag in Bayonne**

Bayonne (UP). Eine Explosion, von der man annimmt, daß sie durch eine Bombe verursacht wurde, richtete im hiesigen Parteibüro der kommunistischen Partei schwere Schäden an. In den benachbarten Häusern wurden die Fensterscheiben zerschmettert.

**Trujillo rasselt mit dem Säbel ...**

Der Diktator der Dominikanischen Republik, Generalissimo Trujillo rasselt mit dem Säbel. Wenn man seine kriegerischen Tiraden ernst nimmt, stehen in aller Bilde blutige Auseinandersetzungen bevor.

Das erste Opfer des Angriffslustigen würde der Lage der Dinge nach die Republik Haiti sein. Trujillo fühlt sich nämlich — und das ist in seinen Augen ein ausreichender Kriegsgrund — von dem Nachbarstaat bedroht, weil dieser dominikanische Emigranten beherbergt, die angeblich eine Revolution gegen ihn vorbereiten. Er drohte deshalb der Regierung von Haiti, er werde, wenn es seine Sicherheit erfordere, ihr Land in zwei Stunden unterwerfen. Auch Kuba wurde aus dem gleichen Grund „verwarnt“, mit der zynischen Andeutung, die Hauptstadt Havanna „im Bedarfsfall“ dem Erdbeben gleich zu machen.

Man kann diese Drohungen mehr oder weniger ernst nehmen, gewiß. Tatsache aber bleibt, daß die 70 000 Mann starke Wehrmacht der kleinen, nur etwa eine Million Einwohner zählenden Dominikanischen Republik über eine beachtliche Schlagkraft verfügt und mit modernen Waffen ausgerüstet ist. Vor allem die Luftwaffe, die mit über 100 Flugzeugen neuester Bauart eine der stärksten Südamerikas ist, stellt einen nicht zu unterschätzenden militärischen Machtfaktor dar. Das kostbarste Objekt aber, das sich der dominikanische Diktator erwarb, ist eine Munitionsfabrik aus Europa, die von europäischen Technikern eingerichtet wurde und die auf vollen Touren läuft.

Der militärische Druck, den Trujillo auf die Nachbarstaaten ausübt, ist eine Folge seiner Angst, er könnte von außen her gestürzt werden. Ihm, der seit 20 Jahren als Staatsoberrhaupt eine Willkürherrschaft ausübt und rigoros jeden verfolgen läßt, der Kritik an seinem Regime zu über waget, ist jedes Mittel recht, um seine Stellung zu behaupten.

Die gesamte Situation auf der Insel Haiti, auf der sich die Republik gleichen Namens von dem „bösen Nachbarn“ Trujillo wie man sieht, mit Recht bedroht fühlt, veranlaßt die Organisation der amerikanischen Staaten, eine Kommission mit der Untersuchung dieser Zustände zu betrauen. Was dabei herauskommt mag — eines steht heute schon fest: Der „starke Mann“ Trujillo mit seinen Macht- und Angsttrümen, spielt nicht nur mit Soldaten, er spielt mit dem Feuer ... ZSH



Copyright by Münchener Roman-Verlag, München-Pasing

**2. Fortsetzung** *Nachdruck verboten*

„Gehns zu, schauens Heber auf das Schild vor Ihnen, wo deutlich steht Zum Eibsee.“ Maria wandte sich zum Gehn.

Unter einer weißen Automütze blickten die lustigen Augen eines jungen Mannes von ungefähr dreißig Jahren aus einem frischen, braungebrannten Gesicht wohlgefällig auf das Mädel.

„Warum so eilig, Fräulein! Ich möchte mich doch noch bedanken für die freundliche Auskunft. Sie gehen anscheinend denselben Weg, wollen Sie mitfahren?“

Maria überlegte kurz. Autofahren tat sie für ihr Leben gerne. Doch sie sagte ab. „Nein, danke, ich gehe lieber.“

„Schade.“

Der Fahrer gab etwas mehr Gas; doch schon hielt er wieder neben Maria. „Kann ich Sie einmal sehen, Fräulein, ich möchte Sie gerne kennenlernen.“

„Kennenlernen werden Sie mich nicht, aber sehen können wir uns vielleicht heute schon noch, denn ich bin nachmittags auch am Eibsee und bei der italienischen Nacht. Doch nicht allein“, setzte sie noch triumphierend hinzu. „Aber jetzt fahren Sie bitte weiter.“

„Also, auf Wiedersehen.“ Rasch fuhr der blaue Wagen dem wunderschönen Eibsee zu.

Marias gute Stimmung war auf Augenblicke getrübt. „Das wäre was Feines, so ein Wagen“, sagte sie und schaute sehnsüchtig hinter dem

rasenden Cabriolet her. Sie dachte an die Welt, die man damit durchstreifen könnte. Italien, Paris, Berlin, Amerika. Sie hielt in ihren Betrachtungen inne und wurde wieder froh. Nein, nach Amerika konnte er trotz seinem schönen Wagen nicht, da brauchte auch er ein Schiff.

Ein Bauer führte ein Haflinger Zuchtpferd mit einem Fohlen vorbei: das war kaum zu bändigen.

Maria Falbesoner blieb stehen und schaute den Pferden zu. Ihr junger Körper reckte sich. Ja, Kinder würde sie auch haben, drei, vier. Und das erste könnte in zwei Jahren schon in der Wiege zappeln. Ein Bub müßte es sein und Peter müßte er heißen wie der Vater.

Nach der Kirche gab es viel zu plaudern für das junge Volk unten an der Brücke. Da und dort sonderte sich ein Pärlein ab zu einem Spaziergang oder zu einem kleinen Imbiß. Andere wieder wanderten durch den Park zum Pflausersee oder gingen den schönen Fußweg an der Klamm, wo es sich träumen läßt, am helllichten Tage.

Maria begleitete Peters Mutter ein Stück des Weges, grüßte einige Bekannte und ging dann nach Hause.

Nach dem Essen ging sie wieder denselben Weg hinüber, um dann lange zusammensitzen mit ihrem Peter. Eine Welle des Glücks kam über das Mädel, wenn es daran dachte, daß aus diesen Stunden des Zusammensitzens einmal Tage werden, Wochen, Jahre ...

Ein lustiger Kreis Einheimischer war beisammen und Autos aus allen Zonen standen auf dem Parkplatz des Eibsee-Hotels, als Peter und Maria dort ankamen, Arm in Arm. Peter hatte mittags mit seiner Mutter gesprochen, und diese war mit der Verlobung einverstanden. So war Maria Falbesoner seit heute seine Braut.

Schon lange hatten die Mädels im Dorf getuschelt und manche hatte sich vor diesem

Tag gefürchtet, hatte gehofft, er würde niemals kommen. Konnte der Peter sich nicht eine aus ihren Reihen nehmen, mußte es ausgerechnet eine aus einer anderen Gegend sein?

Und nun ist er doch gekommen dieser Tag. Peter Brunners Verlobungstag.

Auch jetzt sagte Klara Dengler zu ihren Fischgenossen etwas von „ins Werdenfels reinkommen, wo anders keinen kriegen“. Es klang gehässig und böse.

Ladend wandte sich ein Herr vom Nebentisch der Sprecherin zu. „Sie haben so laut gesprochen, daß ich es auch hören konnte. Doch ich möchte Ihnen widersprechen. Ein Mädel, das so aussieht wie das eben angekommene, so frisch und sauber, wie man hier sagt, hat es wohl nirgends schwer, einen ersten Bewerber zu finden.“

Das kam gänzlich überraschend und bisig suchte die Angesprochene den Fremden an. „Erstens hab ich net mit Ihnen gesprochen und zweitens ist es mit der Schönheit auch net so weit her. Gibt leicht Schöneres bei uns. Die braucht.“

Maria und Peter kamen hinzu, die Freunde zu betrüben. Der Tisch war ganz besetzt, doch am Nebentisch saß der einzelne Herr. So setzten sich die beiden zu ihm, und erst bei dem kurzen Gruß sah Maria, daß es ihre Begegnung vom Morgen war. Doch das blieb von beiden Seiten unerwähnt.

Bald entspann sich ein Gespräch, und Peter teilte zu seiner Freude fast, daß der Herr ein Bergsteiger war, der schon allehand Bergfahrten hinter sich hatte. Da gab es viele bekannte Kletterberge und Gletscher, die er schon im Sommer oder Winter bestiegen hatte, und auch von seinen Touren in den Bergen Italiens wußte er Interessantes zu erzählen. An den Schilderungen kannte der Bergführer, daß er es hier mit einem Menschen zu tun hatte, der die Berge liebte wie er selbst.

War nachmittags die Stimmung schon gehoben, so wurde sie abends beim Feuerwerk ganz groß, und bei den Liedern gab es ein fröhliches Durcheinander von einheimischen Jubel-Jodlern und dem Hoidisödlisch der Gäste aus dem Norden.

In allen Farben wurden die Felsen beleuchtet.

Einmal schien es, als stürzten Feuerfarben von den Gipfeln herab, dann wieder waren Wasser und Menschen in blaues, in gelbes Licht getaucht. Die Lampen schaukelten leise im Abendwind.

Um zehn Uhr knallte ein Schuß, und jedes Paar stieg in ein vorher bestelltes Schifflein, eines hinter dem anderen, jedes mit andersfarbigen Wimpeln und Lampions geschmückt. Wie ein buntes Fabeltier zogen sie über den See, um sich dann in einzelne Lichtlein aufzulösen.

In einer weißen Gondel saßen die Musiker, und sehnsüchtig klangen sie über den See, die ewigen Lieder der Liebe ...

Beim Tanze war Maria selig, wenn Peter, ihr Bräutigam, den Arm um sie legte, war fröhlich mit den anderen Herrgott, ist das Leben schön!

Schon fehlte nicht mehr viel am neuen Tag. Da wurden die Motoren angekerbelt, und ihr Lärm, vermischt mit dem Lachen der lustigen Zecher, erfüllte die Nacht.

Peter und Maria nahmen die Einladung ihres Fischgenossen, Herbert Embach aus München, an, der sie nach Hause bringen wollte. Maria setzte sich neben den Fahrer, und Peter nahm hinten im Rücksitz Platz. Er war in äußerst guter Laune und krachte voll „Ausgelassenheit“ darüber, daß er „im Austragetöber!“ sitzen müsse, doch er fühlte sich recht wohl darin. Vor der „Sonne“ blieb Herbert Embach und versprach Peter Brunner, Maria wohibehalten nach Hause zu bringen. (Fortsetzung folgt)

Zwei Jahre Gefängnis beantragt

Pildoyer des Staatsanwalts im Harlan-Prozess
Hamburg (UP). Im Prozess gegen Veit Harlan beantragte der Oberstaatsanwalt nach dreistündigen Pildoyer gegen den Angeklagten wie in der ersten Instanz wegen Beihilfe zum Verbrechen und 100.000 DM Geldstrafe oder ersatzweise für je eintausend D-Mark einen Tag Gefängnis. Er beantragte ferner gegen den Angeklagten auf Unterbringungshaft zu erkennen.

Tränen im Hoffmann-Prozess

Hilfers Lebtote fotografiert erneut vor Spruchkammer
München (UP). Eine dramatische Wende nahm der Prozess gegen den „Fotografen von Hitlers Gnaden“ Heinrich Hoffmann, als die Zeugin Leidi den Fotografen beschuldigte, sie durch Denunziation ins Gestapo-Gefängnis gebracht zu haben. Diese vom Verteidiger Hoffmann als „abenteuerrich“ bezeichneten Aussagen führten schließlich zur Aussetzung des Verfahrens bis zum 5. Mai. Unter Tränen erzählte die 65jährige Zeugin, wie sie im Verlauf der Nazizeit mehrmals inhaftiert worden sei.

Bauchlandung mit Champagner

Paris (UP). Drei Stunden lang kreiste während der Nacht das planmäßige Flugzeug von Buenos Aires über dem Flugplatz Orly, weil sich sein Fahrwerk nicht ausfahren ließ. Endlich entschloß sich der Pilot, eine Bauchlandung zu machen. Sie glückte und niemand von den 33 Passagieren und acht Besatzungsmitgliedern wurde verletzt. Als der Pilot feststellte, daß die Räder sich nicht ausfahren ließen, wurde sämtlicher an Bord vorhandener Champagner in das hydraulische Pumpwerk gefüllt, durch welches das Ausfahren der Räder bewerkstelligt wird. Das half: der Druck wurde stärker, und die Räder unter den Tragflächen kamen schließlich frei. Als nach stundenlangem Bemühen das „Nasennad“ immer noch streikte, entschloß sich der Pilot zu einer Bauchlandung.

Eine Steilwand stürzte ein

450 000 Tonnen Steine niedergeprasselt
Iserlohn (UP). In Iserlohn vernahm ein Einwohner nachts ein donnerartiges Getöse. Sie vermuteten ein schweres Gewitter. Am nächsten Morgen mußten sie feststellen, daß in einem benachbarten Steinbruch eine 120 Meter breite Steilwand in einer Tiefe von 40 Meter eingebrochen war. Rund 450 000 Tonnen Steine und Erdmassen waren in die Tiefe gestürzt. Der Sachschaden wird auf 300 000 DM geschätzt. Personen wurden nicht verletzt.

Malantrauf des Gewerkschaftsbundes. Im Namen von fünf Millionen Gewerkschaftlern fordert der Deutsche Gewerkschaftsbund alle Werktätigen in seinem Kampf für die Völkerfriede, für die Vollbeschäftigung aller arbeitstüchtigen und arbeitswilligen Kräfte, für den Schutz der Arbeitskraft und für einen schnellen und nach sozialen Gesichtspunkten geordneten Wiederaufbau der Städte und Wohnzonen einzutreten.

Die Tragödie der letzten Urmaldröcken

Krieg und Nachkrieg röteten den Wisent aus
PRD. Nicht nur menschliche Katastrophen im Gefolge des Krieges erschütterten uns. Tierische Katastrophen neben ihnen belanglos erscheinen. Aber sie sind bezeichnend für den Aberwitz unserer Zeit, sie gehören mit zum Mosaik des Chaos. Und der Naturfreund wird von ihnen bewegt und erkennt an ihrem Beispiel, wenn es auch noch so sehr am Rande der Tagesprobleme liegen mag, wie weit sich die Zerstörung der Gegenwart erstreckt und welche Zerstörung der Gegenwart verübt und welche Zerstörung der Zukunft schon in den Händen der Friede, Güte und Liebe zum Kosmos wohnt.
Als sich vor mehr als zwanzig Jahren eine internationale Gesellschaft für die Erhaltung der Wisente, der letzten gewaltigen Tierzeugen der europäischen Urzeit, einsetzte, alle hofften, alle naturverbundenen Menschen, alle Zoologen, Waldmänner und Tierheger, daß es gelingen würde, dies Wildrind genau so vor dem Untergang zu retten wie seinen amerikanischen Vetter, den Bison. Es war damals beinahe ein Versuch in allerletzter Stunde, denn Weltkrieg und russische Revolution hatten die wenigen noch in freier Wildbahn lebenden Wisente im Kaukasus und im Walde von Bielowice ausgerottet. Kaum zwanzig Exemplare existierten zu dieser Zeit in europäischen und überseeischen Zoos und Tierparks, zum Teil überaltert, zum Teil durch Inzucht geschwächt. Das Erlöschen dieses traurigen Restes der größten und imposantesten Tiergestalten, die Europa je in geschichtlicher Zeit besaßen, konnte man fast an Hand des Kalenders voraussagen.
Neben dem Herausgeber des letzten „Großen Brehms“, Ludwig Heck, und seinen beiden Söhnen, den Direktoren des Zoos von Berlin und München, setzte sich vor allem der Leiter des Amsterdamer Tierparks „Artis“ für die Ziele der „Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents“ ein. Aus aller Welt wurde der verbliebene Tierbestand zusammengeholt und in den

Zwischen Paris und Bukarest . . . .

Eine Fahrt im Orient-Express - Politik und Flüst auf Rädern

Orient-Express! Irgendetwas außerordentliches ist mit diesem Namen verbunden. Irgendwie ist er unwirtlich von dem Zauber des Morgenlandes, von der ewigen Sehnsucht nach fernen Ländern. Da taucht er auf aus dem Dunst eines frühen Aprilmorgens und prustend und schraubend hält er im Hauptbahnhof Karlsruhe.
Es ist 5.45 Uhr. Von Paris kommt der Zug, und ein wenig verschlafen entsteigen ihm eine Anzahl Reisende. Eine junge, schwarzhaarige Ungarin beugt sich aus dem Fenster eines Schlafwagens. „Hier schon Deutschland? Merci!“ Auf den halbgeöffneten, welligen Lippen der jungen Dame liegt ein verträumtes Lächeln. Denkt sie an Wien, Budapest, wo sie vielleicht von einem Menschen erwartet wird, auf den sie sich freut — oder ist es noch die Erinnerung an die Lichterstadt an der Seine, die der Express am Abend vorher verlassen hat?

Ein Hauch des Abenteuers

Nur wenige Reisende sind in Karlsruhe zugezogen und lassen sich in die bequemen Polstersitze fallen, um versüßten Schlaf nachzuholen. Um 7.30 Uhr wird Stuttgart berührt. Um 8 Uhr schallt der Gong durch die Wagen und in deutscher, englischer und französischer Sprache bittet der Kellner zum Frühstück. Die Schiebetüren der Abteile öffnen sich und die behaglichen Räume des Speisewagens werden zum internationalen Parkett, während die elektrische Lokomotive, die den Zug in Stuttgart übernommen hat, über Ulm und Augsburg München entgegenrollt. Engländer wünschen Tee und „ham and eggs“, während die Franzosen Schokolade, Weißbrot und Confiture vorzuziehen scheinen.

Ein ungarischer Baron — Diplomat und Weltmann der alten Schule — meint genüberlich, die Qualität des Frühstücks entscheide über den Erfolg und Mißerfolg des ganzen Tages. Als fließender Erzähler und Kenner der Strecke zwischen Paris und dem Orient plaudert er über anmutige und sensationelle Stories. Da tauchen die Jahre vor dem Weltkrieg auf, als der Orient-Express umwirtet war von dem Geheimnissen großer Abenteuer, von weichen er auch heute noch einem Hauch behaltend hat, von dem raffinierten Coups bildhübscher Spioninnen und von tausend Amouren, die zum Lustspiel oder zur Tragödie wurden.

„Vier Kontrollen zuviel“

An den meisten Tischen beherrschen jedoch

andere Gedanken das Neuseptimum. vorwiegend sind es Männer der Wirtschaft, die heute diesen Zug benutzen. Der Ausbau der Handelsbeziehungen steht zur Diskussion. „Was tut sich hinter dem „Eisernen Vorhang“ und was wird mit Osteuropa?“ Die Entwicklung in Deutschland wird gelobt. Die Wirtschaftler können sich aus in Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und München. Aber sie haben wenig Zeit, sich tiefer mit den Problemen zu beschäftigen. Sie rühmen die vielen Auslagen in den Geschäften, die modische Eleganz auf den Hauptstraßen und den Wiederaufbau. Leider aber sehen sie immer nur den vielfach trügerischen Schein und wissen nicht, wieviel Armut, Sorge und Elend hinter der glänzenden Fassade zu Hause ist. Wenn man das Gespräch darauf bringt, hat man den Eindruck, daß sie es nicht verstehen, auch nicht verstehen wollen, denn schnell geliet die Plauderei in anderer Richtung weiter.
In Augsburg sind einige Österreicher zugestiegen. Sie haben in Deutschland einen kurzen Besuch gemacht. „Drei Monate haben wir auf das Einzelstudium gewartet“, sagt einer von ihnen. „Vier Paß- und Gepäckkontrollen von Paris bis Bukarest“, wirft ein Franzose ein. „Das sind vier zu viel!“

Hinter dem „Vorhang“ . . .

Gegen 12 Uhr setzt sich der „Orient“ in München wieder in Bewegung. In Richtung Salzburg-Wien, das um 21 Uhr erreicht wird. Wien ist nicht mehr die Stadt der Wälschertürken Johann Strauß und die romantischen und leicht weinseligen Wiener Lieder sind nur noch auf Schallplatten zu Hause. Zu schwer liegt die Sorge um morgen auf den Gemütern der Menschen dort, zu stark klingt das Pochen von jenseits der nahen östlichen Grenze täglich in ihre Ohren.
Die Reisenden des Express erhalten jedoch auch hier nur das flüchtige Bild, das der „Moloch Verkehr“ auf Großstadtbahnhöfen bietet, denn schon geht es nach schnellem Lokomotivwechsel weiter und kurz hinter Wien verliert das rhythmische Rollen der Räder an der ungarischen Grenze hinter dem schweren Vorhang, der sich langsam und fast geräuschlos schließt.

Das Gesicht der jungen Magyarin ist eine Maske geworden, ihre Augen sind abwesend und die Lippen fast geschlossen. Sie hatte doch wohl von Paris geträumt, als sie in Karlsruhe morgens aus dem Fenster sah . . . SWK

Montgolfieren über Venedig

Ein trauriges Jubiläum - Hundertjährige Wiederkehr des ersten Luftangriffs der Weltgeschichte

Von Martin Boor

In diesen Tagen kann die Menschheit ein trauriges Jubiläum feiern, das eigentlich als ein Welt-Trauertag bezeugen werden sollte. Es handelt sich um die hundertjährige Wiederkehr des Tages, da die erste Bombe der Geschichte abgeworfen wurde.

In den Jahren 1849/50 wurde Venedig die Königin der Adria, von den Österreichern belagert. Da die Fronten jedoch zähmlich weil von der Stadt entfernt verliefen, konnten die Geschütze der Belagerer der Kapitulationsaufforderung nicht genügend Nachdruck verleihen. Das österreichische Kommando war natürlich sehr unglücklich darüber, und nahm deshalb den jungen Artillerieoffizier Ucha-tius mit offenen Armen auf, der eine Idee anzubieten hatte. Sie wurde akzeptiert.

Mit flatternden Zündschnüren

Schleunigst stellte man zwei österreichische Lufttorpedo-Battalione auf, zu deren Ausrüstung hundert Bomben, hundert Montgolfieren, Windschirme zum Schutz der Ballone beim Wärmfüllen und eine Reihe kleinerer Pilotenballone gehörten. Die Idee war sehr einfach: unbemannte Ballone aus Perzament-

papier mit einem Füllvolumen von 3200 Kubikfuß wurden — teilweise von Fregatten die hinter dem Lido vor Anker lagen — abgelassen. Sie könnten theoretisch Bomben von 32 kg Gewicht tragen, doch kamen, um den Aktionsradius zu vergrößern, nur 15 kg-Bomben zum Einsatz. Bei den Bomben handelte es sich um Zeitbombe primitiver Konstruktion: an jeder einzelnen Bombe flatterte eine lange Zündschnur, die beim Start angezündet wurde und 30 bis 35 Minuten brannte. Nach Ablauf dieser Zeit sollte die Bombe über dem Ziel angekommen sein und dort die beabsichtigte Zerstörung anrichten.

Da die Österreicher die Wirkung ihrer Luftangriffe nicht selbst beobachten konnten, ließen sie dem Bombenangriff einen Propagandafeldzug folgen und behaupteten stolz, die Resultate hätten den Einsatz gerechtfertigt; es sei eine Anzahl Bomben innerhalb des Stadtgebietes gefallen und die moralische Wirkung — und hier sprachen sie vielleicht die Wahrheit — habe die materielle Zerstörung noch übertroffen. Der Kommandant Venedigs, General P. e. p. e., gab natürlich eine ganz andere Version: nur eine einzige Bombe sei in der Stadt gefallen, und die Wirkung des Bombardements habe sich bereits als Schütze gigantischer und seit Jahrhunderten nicht dagewesener Tropfen. Deshalb gab er Zucht und Hege in den Gattern preis und bewilligte mit dem mühsam erhaltenen und betreuten deutschen Wisenten die Schorfheide, die Romintener Forste und den letzten pommerischen Urmwald, den Darß nordwestlich von Stralsund.

Als die Russen sich gegen Kriegsende Berlin näherten, lebte mehr als die Hälfte der letzten Wisente in ostdeutschen Wäldern. Der Rest verteilte sich auf das Neandertal, auf den Springer Park, auf die Tiergärten von Berlin, München und Amsterdam und auf verschiedene europäische und außereuropäische Zoos.

Die sowjetische Besatzung brachte den Höhepunkt und das Ende des Wisent-Dramas. Geschosse aus den MG's und MP's der Rotarmisten mächten die Wisentiere in Ostpreußen, im Darß und in der Schorfheide nieder. Der Bestand des Berliner Zoos ging mit wenigen Ausnahmen in der Schlacht um Berlin, die den Zoo nahezu völlig zerstörte, zugrunde. Monatlang noch lagen in den märkischen Wäldern und an der pommerischen Küste die Kadaver herum, Zeugen sinnloser Abschichtung. Und selbst die mit dem Wisentkopf geschmückten Schilder rings um die Naturschutzgebiete waren von Kugeln durchsiebt. Mit den Wisenten erloschen in der Ostzone auch die letzten Elche, die Kapitalhirsche Ostpreußens, Pommerns Thüringens und der Mark, die Elbebiber, Adler, Schwarzstörche. Heute sind die Wälder teils abgeholzt, teils aufgeteilt, und mit einer Erneuerung des Wildbestandes kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gerechnet werden.

Erhalten blieb die Herde im Tierpark Hellbrunn bei München, die allerdings stark von Inzucht bedroht ist und nun nicht mehr mit einer Blutauffrischung aus den östlichen Wildparks rechnen kann. Augsburg und das Neandertal besitzen noch je einen Bullen. Außerdem mögen in einigen weiteren Zoos Halbbüchsenexemplare aus der Kreuzung mit Bison-

sements habe darin bestanden, daß die Verteidiger der Stadt sich königlich umstürzen hätten.

Inzwischen trat dann das Flugzeug seinen Platz in der Weltgeschichte an, und schon vor dem ersten Weltkriege war die Fliegerbomben-Kriegführung bekannt. Wer hierbei den Entfenderlorbeer für sich in Anspruch nehmen kann, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

Dann kamen die Flugzeuge

Die Bulgaren behaupten, es sei ein bulgarischer Flieger gewesen, der 1912 die türkische Festung Adrianopel überflog, die ersten vier Fliegerbomben der Geschichte abgeworfen und eine große Panik unter den türkischen Soldaten hervorgerufen habe. Anderen Berichten zufolge war es ein italienischer Leutnant namens Gavotti, der im Jahre 1911 im italienisch-türkischen Krieg um Tripolis die erste Fliegerbombe abwarf und dessen Kameraden einige Tage später seinem Beispiel folgten.

Die damalige italienische Luftwaffe verfügte auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz über zwei lenkbare Luftschiffe, einige Fesselballone und 14 Flugzeuge, die in Wiener-Neustadt gebaut wurden waren. Konstruiert hatte sie übrigens der ausdeutsche Ingenieur Igo Ettrich, und die italienischen Flieger folgten ihrer Ausbildung in Wien unter der Leitung des Chefs der österreichischen Luftwaffe, Karl Illner, erhalten. Österreich und Frankreich waren damals die einzigen Länder, die Flugzeuge bauten. Die Ettrich-Maschine bot von ihren auf ein merkwürdiges Gestell montierten Fahrrädern abgesehen, ein eigenartig vogelähnliches Bild, doch war sie, den Italienern zufolge, die Wiege der modernen Luftbombardements. Die von Gavotti und seinen Kameraden abgeworfenen Bomben wogen je ein Kilo und sahen wie hübsche, große Äpfel aus. Sie waren von einem Lt. Ci-pelli konstruiert und hatten Fkirsensäure als Sprengladung. Erst später wurden zylinderförmige Bomben verwendet.

„ . . . wer hat soviel Geld?“

Die Pariser Wochenzeitung „Carrefour“ behauptet allen Ernstes, das plötzliche und unerwartete Einsetzen des französischen Frankens sei getarnter Goldverkauf durch das Komintern zu zuschreiben.

Der Titel des Aufsatzes „Komintern verkauft Gold in Frankreich“ klingt wie eine bewiesene Tatsache. Im Text freilich stößt man nur auf Fragezeichen. Andererseits ist die Kursteigerung bei der augenblicklichen wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Lage Frankreichs tatsächlich eine mysteriöse Angelegenheit.

Als Erklärung wird angegeben, daß seit mehreren Wochen die kommunistische Partei beträchtliche Summen für Veröffentlichungen, Plakate, Kongresse und Hilfsfonds für die zahlreichen Streiks ausgegeben müßte. Auf diesem Gebiet kommt man mit 100 Millionen, selbst mit einer Milliarde nicht mehr weit. Und wenn es stimmt, daß die Streikwelle nur ein Vorspiel zu einer ausgedehnten und großzügigen Aktion gegen die Ausschiffung amerikanischen Kriegsmaterials in Europa sein soll, dann gehört dazu schon eine bedeutende Kriegskasse.

„Wer gibt dieses Geld“, fragt „Carrefour“, „wenn nicht Rußland? Und in welchen Devisen? Wahrscheinlich nicht in Rubel. In französischen Franken oder in Dollars? Moskau hat davon nicht genügend, ist es daher nicht einfacher, Gold zu schicken, dessen Handel in Frankreich frei und anonym ist?“

So würde sich die paradoxe Erscheinung einer Währung erklären, die sich im selben Maße festigt, in dem Streiks und Unruhen die wirtschaftliche und soziale Struktur des Landes zerrütten.

Falls „Carrefour“ Recht haben sollte . . . w.b

klüben vorhanden sein. Schließlich hat die „Artis“ in Amsterdam ihren Zuchtstamm zum größten Teil in die Gegenwart hinübergerettet, der aber gleichfalls der Degeneration durch Inzucht verfallen ist. Alles in allem mögen etwa 30 bis 25 reinblütige und mischblütige Wisente die Kriegs- und Nachkriegswirren überstanden haben. Sie alle sind miteinander eng verpaart. Ein Neugeborener der Zucht wie vor 20 Jahren scheint beinahe unmöglich. Die erste Voraussetzung dafür wäre ein Tausch zwischen Hellbrunn und Amsterdam, dem eine Bestandsaufnahme und Sammlung aller noch vorhandenen Wisente und eine erneute Verdrängungszucht folgen müßte.

Es ist fraglich, ob man heute, in unserer problemreichen Zeit, Muße und Verständnis dafür hat und ob die Grenzen sich wenigstens in diesem jenseits der Politik legenden Fall öffnen werden. Wenn nicht ein Wunder geschieht, werden die letzten Wisente dem Schicksal der deutschen Elche und der Elbebiber kaum entkommen. H. Wendt

Er verband keinen Spaß

Fröhliche Weinleser und ein wütender Lokomotivführer waren die Ursache, daß der Zug von Toulouse nach Albi in Südfrankreich 30 Minuten Verspätung hatte.

Als der Zug auf seinem Wege nach Albi an den Weinbergen in der Nähe von Resonnières vorbeifuhr, warfen aus Spaß Weinleser ganze Bündel von Trauben auf den Lokomotivführer. Seinen Zug stoppen, aus der Maschine springen und dem Werfer nachzurren, um sie zu verprügeln, war eins für den wütenden Lokomotivführer. Trotz einer halbseitigen Jagd durch die Weinberge bekam er keine Weinbauern zu fassen. Nachdem seine Wut verrauht war, stieg er seelenruhig wieder in seine Maschine und fuhr von dannen.

Inzwischen hatte die Bahnstation von Albi aufgeregt an alle Bahnwärter der Strecke telefoniert und sie gefragt, wo der Zug geblieben wäre.

# UNSER RUNDFUNK

VON SONNTAG, 23. APRIL 1950

BIS SAMSTAG, 29. APRIL 1950

### Südwestfunk

Gleichwelle 362,75 m — 827 kHz

#### Tägliche Sendungen

- (W = werktags, S = sonntags)
- 6.00 Nachrichten und Wetter (W)
- 6.30 Morgenkonzert (W)
- 7.00 Nachrichten, Wetter (W)
- 7.30 Presseschau (W, S)
- 7.50 Morgenmusik (W)
- 8.00 Nachrichten (W, S)
- 8.30 Presseschau (W)
- 8.40 Musikalische Intermezzo (W)
- 8.50 Für die Schuljugend
- 9.00 Probe Klang (W)
- 12.30 Mittagskonzert (W)
- 12.40 Nachrichten (W, S)
- 12.50 Kultur-Tribüne (W, S)
- 13.10 Musik nach Tisch (W)
- 14.00 Wir jungen Menschen (W)
- 14.40 Franz. Sprachunterricht (W)
- 14.50 Musik am Abend (W)
- 15.00 Zeitfunk (W)
- 18.00 Tribüne der Zeit (W, S)
- 18.30 Nachrichten, Wetter (W, S)

#### Sonntag, 23. April

- 1.30 Aus der deutschen Welt
- 1.45 Evangelische Morgenfeier
- 1.55 Das Unvergessene
- 2.00 Katholische Morgenfeier
- 2.15 Johann Sebastian Bachs Geistliches aus "Frühmorgens"
- 2.30 Musik zum Sonntagvormittag
- 2.45 Für den Basen
- 2.50 Meister der kleinen Form: Ernst Petzold
- 3.00 Fröhe Melodien
- 3.10 Kinderfunk
- 3.20 Jedem das Seine
- 3.30 Stimme der Heimat
- 3.40 Das SWF-Unterhaltungskonzert
- 3.50 Literatur und Wissenschaft
- 4.00 Die Sportspartage
- 4.10 Kleine Abendmusik
- 4.20 Symphoniekonzert Hindemith
- 4.30 "Als Flieder blüht mit im Garten blüht", ein Requiem
- 4.40 "Für die, die wir lieben", nach der Dichtung von Walt Whitman
- 4.50 Das Buch der Woche
- 5.00 Poika und Rheinländer
- 5.10 Sport und Musik
- 5.20 Hermann Kasper best
- 5.30 Frühländer Ausklang

#### Montag, 24. April

- 1.30 Musik am Nachmittag (S)
- 1.45 Für die Frau
- 1.55 Musik am Nachmittag (S)
- 2.00 Literatur der Landschaft
- 2.10 Kammermusik
- 2.20 Stimme der Gewerkschaften
- 2.30 Musik für dich mit Gästen aus Hamburg: Das große Hamburger Rundfunk-Orchester, Leitung: Harry Hermann und Kurt Wege u. seine Solisten, Margot Hiescher und Delvy Lois (Gesang)
- 2.40 Aus Wissenschaft u. Technik
- 2.50 "Alessandro Stradella", Oper von Friedrich von Flotow
- 3.00 Bach: Orgelkonzert Nr. 2 in a-moll nach Vivendi
- 3.10 Paul Guck — Hofschaal eines überaus jungen Künstlergenies
- 3.20 Kleines Konzert

#### Dienstag, 25. April

- 1.30 Symphoniekonzert de Falla: Vier Tänze aus dem Ballett "Liebeszauber". Foto: Nachschau für Flöte u. Orchester, Konstantin "Die Moldau", symphonische Dichtung aus dem Zyklus "Mein Vaterland"
- 1.45 Gottfried Kühnelt: "Der fröhliche Wanderer", Erzählung
- 1.55 Sang und Klang im Volkston
- 2.00 Friedrich Kayser — von der Würde künstlerischer Darstellung
- 2.10 Musik zur Unterhaltung
- 2.20 Die Parteien sprechen
- 2.30 Operettenkonzert: Aus Werken von Johann Strauß
- 2.40 "Der Patriot", Hörspiel von Alfred Neumann
- 2.50 Wege zur neuen Musik: Die Streichquartette von Béla Bartók, Viertes Streichquartett
- 3.00 Kulturpolitische Glosse: "Beim Betrachten der Wälschenschau"
- 3.10 Jazz 1951: "Meade Lux Lewis"

### Süddeutscher Rundfunk

Radio Stuttgart 282,7 m — 1081 kHz

#### Tägliche Sendungen

- (W = werktags, S = sonntags)
- 6.00 Südwest, Helmspost (W)
- 6.30 Nachrichten, Wetter (W)
- 6.50 Morgenkonzert (W)
- 7.10 Programmvorwahl (W)
- 7.30 Wertefunk mit Musik (W)
- 7.50 Nachrichten, Wetter (W)
- 8.00 Wir wollen helfen (W)
- 8.10 Morgenmusik (W)
- 8.30 Nachrichten, Musik (W)
- 8.45 Südwestfunk (W)
- 8.50 Schulfunk (W)
- 9.00 Katholische Morgenfeier (S)
- 9.10 Landfunk (W)
- 9.30 Musik am Mittag (W, S)
- 9.45 Nachr., Wetter, Press (W, S)
- 9.50 Echo aus Baden (W)
- 10.10 Werbefunk mit Musik (W)
- 10.30 Programmvorwahl (W)
- 10.40 Schulfunk (W)
- 10.50 Kinderfunk (S)
- 11.00 Aus der Wirtsch. (W)
- 11.10 Südwest, Helmspost (W)
- 11.20 Kurznachrichten, Vorwahl (W)
- 11.30 Top-Ergebnisse (S)
- 11.40 Die Stimme Amerikas (W, S)
- 11.50 Sport am Sonntag (S)
- 12.00 Nachr., Wetter, Komm. (W, S)
- 12.10 Nachr., Wetter (S) Sport
- 12.20 Schulfunk (W)
- 12.30 Jazz mit Dieter Zimmerle

#### Sonntag, 23. April

- 1.10 Händelkonzert
- 1.20 Landfunk mit Volksmusik
- 1.30 Aus der Welt des Gläubers
- 1.40 Katholische Morgenfeier
- 1.50 Geistliche Musik
- 2.00 Optimistische Betrachtungen
- 2.10 Melodien am Sonntagmorgen
- 2.20 Universitätsfunk
- 2.30 Bach: Kantate "Ich bin ein Fremder"
- 2.40 Neue Schallplatten
- 2.50 Aus unserer Heimat
- 3.00 Stunde des Chorgesangs
- 3.10 Ein vergessener Nachmittag
- 3.20 "Der Selbstmörder", Grotteske von Averchenco
- 3.30 Werke von Claude Debussy
- 3.40 Gäste aus Hamburg
- 3.50 Aus Konzert und Oper
- 4.00 Wir bitten zum Tanz
- 4.10 Heitere Nachtkabarett
- 4.20 Melodie und Rhythmus

#### Montag, 24. April

- 1.00 Nachmittagskonzert: Das Unterhaltungsorchester, Leitung: Heinz Schröder, Solisten: Franz Rothemann-Wirth
- 1.10 Wir sprechen über neue Bücher
- 1.20 Konzertstunde: Lorenzo, Glanzmusik
- 1.30 Zeitfunk, Unterhaltungsmusik
- 1.40 Quer durch den Sport
- 1.50 Fröhlich fragt die Woche an
- 2.00 Sendung d. Landfunkkommission für Württemberg-Baden
- 2.10 Rendezvous am Montagabend mit Margot Hiescher, Wolfgang Gert und dem Kammer-Tanzorchester
- 2.20 Schokolade dieser Zeit
- 2.30 Zeitgenössische Musik (Julien Vogel) zum dritten Akt "Die Meisterlieder von Nürnberg", Blatt: Karnerle aus "Carmen", Wagner: Ansprache Friedrichs von Nürnberg aus "Lohengrin", Mascagni: Romanze der Santuzza aus "Cavalleria rusticana", Wagner: Fingerring aus "Die Meistersinger von Nürnberg", Smetana: Ouvertüre "Die verkaufte Braut"
- 2.40 Briefwechsel
- 2.50 Ueber den Kerkern
- 3.00 Ouse, Samstagsnachmittag
- 3.10 Bücherschau
- 3.20 Ranz und Klang im Volkston
- 3.30 Goggen zum dritten Akt
- 3.40 Wir erfüllen Hebräerwünsche
- 3.50 Inzopolitische Kommentar
- 4.00 Der SWF bittet zum Tanz
- 4.10 Tanzmusik mit dem Orchester Kurt Zedlitz und dem Schmitz-Steinberg-Ensemble
- 4.20 Bundes-vols der Jazzrevue
- 4.30 "Mit King Cole" — Pianist, Sänger, Komponist

#### Dienstag, 25. April

- 1.00 Nachmittagskonzert: Franziska, Edward Elgar: Lied eines Schmelzers, Der Soldat (Bruno Müller, am Flügel Hubert Giesen), Carl Maria von Weber: Stücke für Klavier zu vier Händen, Op. 7, Allegro
- 1.10 Mensch und Arbeit
- 1.20 Mensch und Arbeit
- 1.30 Klänge der Heimat
- 1.40 "Aida", Oper von Giuseppe Verdi (1. und 2. Akt)
- 1.50 Mensch und Arbeit
- 2.00 Unterhaltung und Tanz aus dem Hinderbühlbau in Stuttgart
- 2.10 Es spielt die Kapelle Travers-Schöner

### Hessischer Rundfunk

Radio Frankfurt 208,47 m — 1439 kHz

#### Tägliche Sendungen

- (W = werktags, S = sonntags)
- 6.30 Wetter Nachrichten (W)
- 6.40 Morgenstündchen (W)
- 7.00 Rundschau aus Hessen (W)
- 7.15 Folkkonzert (W)
- 7.30 Nachrichten, Wetter (W)
- 7.45 Morgenmusik (W)
- 8.00 Nachrichten, Wetter (W)
- 8.15 Hessischer Landbote (W)
- 8.30 Musik am Mittag (W)
- 8.45 Rundschau aus Hessen (W, S)
- 8.55 Nachrichten, Wetter (W, S)
- 9.00 Musikalisches Album (W, S)
- 9.10 Pressentimmen
- 9.20 Anzeigen aus Hessen (W)
- 9.30 Schulfunk (W)
- 9.45 Hörsehrichte (W)
- 9.55 Stimme Amerika (W, S)
- 10.00 Rundschau aus Hessen (W, S)
- 10.10 Nachrichten, Wetter (W, S)

#### Sonntag, 23. April

- 7.00 Wetterbericht u. Nachrichten
- 7.20 Frühkonzert
- 7.30 Katholische Morgenfeier
- 7.45 Sport und Musik
- 7.55 Einkehr zu Zweit
- 8.00 Volksmusikales Konzert
- 8.10 Kammerorchester-Konzert: Garimann, Trübner, Zügel
- 8.20 "Das Leuchtfeuer", für Alt- und Neubürger
- 8.30 Kinderfunk — Eine bessere Kindergeschichte in alterhand
- 8.40 "Der junge Wagner", ein Porträt von Merete von Trapp-Trakramen, I. Teil
- 8.50 Was sagt der Hörer?
- 9.00 Stunde des Chorgesangs
- 9.10 Eine Sendung zum 80. Geburtstag des bekannten Komponisten Otto Reutter
- 9.20 Was wird hier gespielt? Musikalischer Denksport
- 9.30 100 Worte Hessisch
- 9.40 Musik zum Feiern
- 9.50 Tanzmusik mit H. Zoharim

#### Montag, 24. April

- 1.00 Nachmittagskonzert
- 1.10 "Der König aus dem Morgenlande", von M. Reinke
- 1.20 Lieder u. Klaviermusik norddeutscher Komponisten
- 1.30 Aus unserer Heimat
- 1.40 Musik zum Feiernabend
- 1.50 "Der Barber von Sevilla", Komische Oper in 3 Akten v. Giovanni Rossini, Das Symphonie-Orchestra, v. Radio Frankfurt, Leitung: Kurt Schröder
- 2.00 "Ein Tag klingt aus" — Musik zum Zimmerlautstärke, Es singen und spielen Jacqueline François, Gitta Lind, Bing Crosby, Kurt Reimann u. Gesang: Paul Kühn u. Klavier u. als Orchester: Paul Durand, David Huke, Adalbert Lückenwsky und Adolf Wrege

#### Dienstag, 25. April

- 1.00 Operettenkonzert: J. Strauss: Aus "Der Zigeunerbaron": Ouvertüre — Lied der Saff — Duett "Wer uns getraut": Aus "Die Fledermaus", Operette v. Johann Strauß, Richard Heuberger: Aus "Der Opernball": Ouvertüre — Duett "Kommt mit mir ins Chateau separée", Leo Fall: Aus "Die geschiedene Frau": Ouvertüre — Duett "Kind, du kennst tanzon wie meine Frau"
- 1.10 Die Bilderstunde
- 1.20 Klaviermusik v. E. Grieg
- 1.30 Vereinskonzert Frauen
- 1.40 Gewerkschaftskonzert
- 1.50 Eine halbe Stunde mit dem Wiesner-Tanzorchester; es singt Horst Winter
- 2.00 Alles in der — Auf voller Tour: Volksliche Unterhaltungsmusik
- 2.10 Filmrevue aus aller Welt
- 2.20 "Urbild der Seele", Gespräch über d. schöpferischen Kräfte von Kind und Künstler
- 2.30 Neue Musik im Spiegel ihrer Textwahl

## Ein Leben für die Melodie

Zum 80. Geburtstag des Operettenkönigs Franz Lehar.

Fast zwei Jahre sind vergangen, seit Franz Lehar, ein Klassiker der modernen Wiener Operette, gestorben ist. Am 30. April wäre der 80. Geburtstag des Meisters. Nach Johann Strauß hat kaum ein Operettenkomponist seine Werke auf einem so hohen Niveau gehalten und der Operette so viel Eleganz und zugleich seelische Vertiefung gegeben wie Lehar. Seine Operetten bergen süße Verträumtheit und zündendes Temperament, spannende Dramatik und seltsame Verspieltheit und eine Vielfalt schöner Melodien, die in ihrer Klangfarbe oft seine Freundschaft zu Puccini verraten. Bewußt vergaßte Franz Lehar die Grenze zwischen Oper und Operette. Auf die Vorwürfe, die deswegen gegen ihn erhoben werden, ist zu erwidern, daß er in der Oper keinen Schaden zugefügt, der Operette aber sehr genützt hat.

Lehars Erfindungsreichtum war unerschöpflich; seine Satzkunst, Harmonik und Instrumentation stellten auch den kritischen Musikbetrachter zufrieden. Seine sehr eingänglichen und in allen Volksschichten beliebten Melodien sind trotz ihrer Vielzahl individuell geprägt. Obwohl er im großen Ganzen dem Wiener Walzer treu war, verschmähte er doch nicht die Rhythmik moderner Tanzweisen, wenn sie dramatisch angebracht war.

Der 1870 in Ungarn geborene Komponist mußte hart um seine Existenz kämpfen, bis er sich 1909 in Wien niederlassen konnte. Doch wurden, als er zu komponieren begannen hatte, fast alle Operetten seines reichhaltigen Schaffens große Erfolge. Zum ersten Mal machte er die Öffentlichkeit durch das Singpiel "Die Rautebinder" auf sich aufmerksam, aus dem besonders das Lied "Wenn zwei sich lieben" gern gehört wird. Der "Göttergatte" und "Die Juchseln" waren etwas schwächere Werke und setzten sich nicht durch.

Im Dezember 1909 war in Wien die Urauf-

führung der Operette "Die lustige Witwe", die ein Welt Erfolg wurde. Daß es keine Modesache war, sondern auf künstlerischer Qualität beruhte, ersieht man schon daraus, daß diese Operette noch nach 45 Jahren zu den beliebtesten gehört. Der berühmte Regisseur Ernst Lubitsch schuf nach ihr den herrlichen Film (mit Maurice Chevalier) gleichen Namens. Bis 1909/10 wurden noch "Der Graf von Luxemburg", "Eva", "Wo die Lerche singt" und "Zigeunerliebe" (mit betont ungarischem Einschlag) herausgebracht. Alle hatten nachhaltigen Erfolg und wurden teilweise auch verfilmt.

In den Jahren darauf dirigierte Lehar seine Werke nicht nur in allen größeren Städten Deutschlands, der Schweiz, Italiens und der Donaumonarchie, sondern auch in London, Paris, Petersburg, Stockholm, Kopenhagen und Konstantinopel. Nebenbei war er stets auf der Suche nach guten Textbüchern, wobei ihn weniger der historische Vorgang als das Menschliche der Handlung anzog.

Dann schuf er die wohl schönsten, aber nicht erstklassigen Operetten "Die ideale Gattin", das "Fürstentum", "Fasquita" und "Die Tangokönigin". Danach, 1925, kam wieder ein Welt Erfolg: "Faguntin". Dieses Werk wurde, ebenso wie der "Zarewitsch" und "Friederike" (musikalisch sehr wertvoll, textlich etwas verflüchtigt), in Berlin heraufgeführt. Doch war nicht nur Berlin Resonanzboden seines Musizieren. An der Königlich-Oper in Budapest wurden "Gladita" und "Garabundas Diak" mit Erfolg gestartet.

Die Jahre 1928 und 1930 brachten Lehar's sauberste und vornehmste Werke "Land des Lächelns" und "Schön ist die Welt", beides Umarbeitungen früherer Kompositionen. In diesen Operetten erinnern nur noch einige Buffonissen an die Operette landläufiger Prägung; ein Monolog wie "Aus Apfelblüten einen

Kranz" würde jeder Oper zur Zierde gereichen. Sehr fein ist in "Land des Lächelns" das exotische Milieu getroffen, während es in "Schön ist die Welt" dem Komponisten gelang, ein abendfüllendes Stück auf nur zwei Hauptpersonen zu stellen.

In den zwei Jahren, die seit dem Tode Franz Lehars vergangen sind, zeigte sich, daß bis heute kein würdiger Nachfolger vorhanden ist. Nur sein Zeitgenosse Oskar Straus kann im gleichen Atemzug genannt werden, wenn auch die von Straus vertretene Operettenrichtung eine andere, noch mehr moderne ist. Es zeigte sich aber auch, daß Lehars Werke ihren Schöpfer noch lange überdauern werden, denn das Publikumsecho seiner in ganz Europa bekannten Melodien ist sehr groß. Er hatte wohl recht, als er wenige Wochen vor seinem Tode sagte:

"Ich bin vielen Größen begegnet, aber immer ein Einsamer geblieben. Doch glaube ich, daß ich nicht ganz unsonst gelebt und gewirkt habe."

### UKW-Versuche beim Südd. Rundfunk

Ultraschwellen sind drei Meter lang und damit wesentlich kürzer als die Wellen auf der Kurzwellenbahn der Empfänger. Während gerade die Kurzwellen eine große Reichweite haben, sind Ultraschwellen nur für die Versorgung kleiner Gebiete geeignet. Für die Ausbreitung aller Strahlungen mit Wellenlängen unterhalb der physikalischen Grotze der Beugung, Brechung, der Reflexion usw., und auch die Empfangsfeldstärke eines UKW-Senders läßt sich auf diese Effekte zurückführen, wenn auch der Einfluß der kürzeren Wellen gegenüber den Mittelwellen sehr verschieden groß ist.

Bekannt ist, daß sich Ultraschwellen bei ihrer Ausbreitung etwas der Erdkrümmung anpassen, sich an Berghängen beugen und an Gegenhängen reflektieren. Wetterveränderungen beeinflussen die Feldstärkeverteilung, doch ist trotzdem eine Richtlinie festzustellen.

Der Süddeutsche Rundfunk hat die Lösung der noch offenen Probleme des UKW-Punks

in Angriff genommen, denn die Fragen der Senderzahl, der günstigsten Aufstellungsmöglichkeiten und der Sendeleistungen müssen für sein Gebiet ganz speziell beantwortet werden. Eine aussagefähige Tiefebene, die an einen Höhenzug grenzt, ist leicht durch einen Sender zu versorgen, der auf einem möglichst hohen Punkt des Höhenzugs errichtet wird. Dieser Fall liegt beispielsweise in Heidelberg vor, dessen Höhen die oberhessische Tiefebene beherrschen. In anderen Gebieten mit ausgeprägtem Mittelgebirgscharakter ist die Lage schwieriger.

Da ungeschickte Lösungen der Probleme erhebliche Mehrkosten verursachen können, stellt der Süddeutsche Rundfunk Versuche an einem maßstabgerechten Modell von Württemberg an. Der UKW-Sender wird in diesem Gipsmodell durch eine Lichtquelle ersetzt, die Höhe des in Aussicht genommenen Senderturms entspricht und etwa 1,5 Millimeter hoch ist. Durch fotografische Aufnahmen des so beleuchteten Landschaftsreliefs kann man genau auf die zu erwartende Feldstärke in den einzelnen Gebieten schließen. Man ordnet die Lichtquellen so an, daß vor allem dichtbesiedelte Gebiete gut beleuchtet sind. Ein an dieser Stelle aufgebauter Sender wird also diese Gebiete, die auf dem Gipsmodell im Schatten liegen, sowie gewisse Feldstärke ist selbstverständlich auch hier vorhanden — mit Hochfrequenz-Energie auf sekundären Effekten, also auf Brechungen, Beugungen und Reflexionen beruht.

Inwieweit die Feldstärke dieser im Halbschatten liegenden Gebiete ausreicht, um einen handelsüblichen UKW-Empfänger noch gut auszusteuern, muß die direkte Messung ergeben. Diese Messungen geben auch einen Anhalt dafür, wie stark die Leistung der geplanten Sender sein muß.

Im großen Ganzen ist zu sagen, daß die durch die Einführung des Kopenhagener Wellenplanes befürchteten Mängel beim Rundfunkempfang in sehr geringem Maße eingetreten sind.

# SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

## Kein Boxkampf Walcott - ten Hoff

Beauftragter erklärt Abmachungen für nichtig  
Bruno, Boxpromotor und Beauftragter des amerikanischen Schwergewichtlers Jersey Joe Walcott und dessen Manager Felix Boedé-cho Bogen nach den Vereinigten Staaten zurück, nachdem sie erklärten, daß der für den 7. Mai angesetzte Boxkampf zwischen dem Amerikaner und Hein ten Hoff nicht stattfinden werde. Nach Ansicht der Amerikaner macht die Übertragung der Abmachungen von Schuble auf Komit neue Verhandlungen notwendig. Doch wurde durch den Beauftragten Bruno kein Vertrag abgeschlossen. Die von Bruno beschickten anderen Kampforte Stuttgart und Frankfurt sind nach Ansicht Bruno nicht so gut, um eine feste Abmachung zu treffen. Auf die Feststellung deutscher Pressevertreter und Boxsportler hin, daß bereits die Eintrittskarten für den Kampf am 7. Mai in Mannheim verkauft würden und das Training ten Hoff's bereits begonnen habe, erklärte Bruno, König sei von den Amerikanern als beauftragt worden, Eintrittskarten zu drucken und ten Hoff das Training aufnehmen zu lassen.

„Ich halte mich an meinen Vertrag, nach dem ich verpflichtet bin, am 7. Mai für den Kampf gegen Joe Walcott fit zu sein“, erklärte Hein ten Hoff. Laut Vertrag kann der Kampf bis zum 21. Mai verschoben werden. Ich würde aber auch dann noch einige Tage zugeben. Für den Fall, daß Walcott nicht kommt, sind die Veranstalter verpflichtet, mir einen gleichwertigen Gegner zu stellen.“ ten Hoff besetzte weiter, daß er als Berufssportler bei einem eventuellen Ausfall seines Kampfes gegen Walcott auf seiner Börse bestehen bleibe, da er in dieser Wartezeit einen anderen Kampf hätte führen können. Bekanntlich hat er bis zum 2. Juli seinen Titel als deutscher Meister zu verteidigen.

## Radrennen auf dem ASV Durlach-Stadion

Der Radsportverein Frhr. von Drahs 1923 Karlsruhe veranstaltet am Samstag, 22. April, um 16.45 Uhr auf dem ASV-Stadion in Durlach ein Aschenbahnrennen. Gefahren werden: Rennen 1, Jugend 30 Runden = 12 km; Rennen 2, Hauptfahren in Vor-; Zwischen und Endlauf; Rennen 3, Mannschaftsfahren nach Sechstageart, 100 Runden = 40 km. Am Start sind die besten Fahrer, so daß ein spannendes Rennen zu erwarten ist.

## Bad. Jugendmeisterschaften im Gerätturnen

Der Turnerbund Baden wird am 29. und 30. April 1950 in Gengenbach im Schwarzwald seine Schlußkämpfe um die badische Jugendmeisterschaft im Gerätturnen durchführen. Die Wettkämpfe beginnen samstags mit den Vorrunden. Sonntagvormittags sind die Ausscheidungskämpfe, während der Nachmittag dem Turnen der Besten vorbehalten ist.

## Großes Reitturnier

Bad Dürkheim. Am 13. und 14. Mai findet in der pfälzischen Kurstadt von einem französisch-deutschen Komitee veranstaltetes großes Reitfest statt. Das reichhaltige Programm enthält interalliierte Hinderniswettbewerbe für Offiziere, Herren und Amazonen der Alliierten, sowie deutsche Wettbewerbe für Herren, Amateure und Amazonen. Für alliierte und deutsche Teilnehmer ist außerdem ein internationaler Hinderniswettbewerb ausgeschrieben. Die Gewichte sind frei. Nennungen werden bis zum 30. April bei Herrn Baumann, Sekretär des Komitees in Neustadt a. d. H. Wiesenstraße 38, entgegengenommen.

## Altmeister KFV auf dem Wasen

Der Sonntag, 23. April, bringt für den Eitlinger Fußballverein den Höhepunkt der Verbandsspiele. Der Karlsruher Fußballverein, heute schon sicherer Meister in der Staffel Karlsruhe-Pforzheim der Bezirksklasse, gibt seine Visitenkarte ab. Ungeschlagen führt die Mannschaft das Feld der überstärkten Staffel an. In einzigartiger Weise hat der KFV, seine Verfolger niedergebunden und teilweise mit bombigen Resultaten die Spiele absolviert. Der KFV gilt als der aussichtsreichste Anwärter für den Aufstieg in die Landesliga, was er auch in den letzten ausgetragenen Freundschaftsspielen gegen ASV Durlach 1:1, FC Pforzheim 4:1, Neckarau 4:1, FV. 04 Rastatt 4:1 klar unterstrich. Die Mannschaft wird versuchen, auch in Eitlingen ungeschlagen die gefährliche

## Zaungäste unerwünscht

Es ist eine betrübliche Erscheinung bei den sportlichen Veranstaltungen auf dem Wasen, wenn man die vielen Zuschauer entlang den Straßen und dem Bahnsteig der Albtalbahn rund um das Spielfeld beobachtet. Es wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn diese Leute ihren Obulus bezahlen würden, aber so müssen die Platzkassiere der Vereine immer unverrichteter Dinge abziehen. Die Not der Zeit soll nicht verkantet werden, aber die Eintrittspreise zu den sonntäglichen Spielen sind für jeden erschwinglich. Es zeugt von wenig Sportgeist und Anstand, wenn man dauernd um den Sportplatz seine Runden

## Würfelspiel um letzte Punkte

Vor Entscheidungen im Oberliga-Endspurt

Die endgültige Besetzung der Plätze 1 bis 3 und derjenigen am Tabellenende gleicht einem Würfelspiel. Zwei bis vier Spiele sind durchschnittlich auf den Fußballfeldern der Oberligen von Hamburg bis Konstanz noch zu spielen. Mit Bestimmtheit läßt sich nicht sagen, wer jeweils die glücklichen Dritten sein werden, während über die Meister und die voraussichtlichen Zweiten schon mehr Klarheit herrscht. Einige Mannschaften können am nächsten Sonntag den Meisterthron bestiegen, so vor allem Borussia Dortmund im Westen, Spielvereinigung Fürth im Süden (falls der VfB Stuttgart damit einverstanden ist) und im Südwesten wird sich Kaiserslautern vom Favoritenloter Neudorf wohl nicht schrecken lassen. Bei einem Triumph über die Gauchel-Elf sähe der 1. FC Kaiserslautern die Zeltfahnen bereits flattern.

### Süd: Meister am Neckar gekrönt

Vier Punkte liegen die Fürther vor dem VfB Stuttgart. Im Rückspiel kann Fürth Meister werden, wenn ein Sieg gegen die Cannstädter herauspringt. Es geht also am Samstag im Neckarstadion um hohen Einsatz. Im Kampf um den dritten Platz hat der FSV Frankfurt bei den abtätigbedrohten Augsburger Schwalben mit starker Gegenwehr zu rechnen, so daß die Kickers Offenbach, VfR Mannheim und 1860 München ebenfalls noch mitspielen dürften. Der schon aussichtslos scheinende Schicksalskampf der Stuttgarter Kickers beginnt mit dem Treffen gegen den 1. FC Nürnberg. Es spielen:

VfB Stuttgart	—	Fürth	(1:1)
SV Waldhof	—	Bayern München	(2:4)
Stuttgarter Kickers	—	Nürnberg	(0:3)
VfR Mannheim	—	1860 München	(0:3)
Offenbach	—	BC Augsburg	(0:2)
Eintracht Frankfurt	—	Mühlberg	(1:1)
Schwab. Augsburg	—	FSV Frankfurt	(2:3)

### West: Borussia's dritter Titel fällig

Die Borussia benötigen nur einen Punkt, um nicht mehr erreicht werden zu können. Gegen Vohwinkel 00 wird die spielerische Überlegenheit der Dortmunder wohl ausreichen, um auch vor fremder Kasse den Meisterschaftskranz zu erringen. Schwer haben es die Dellbrücker Preußen in Münster und der 1. FC Köln zuhause gegen Erkenschwick, um die gute Position zu verteidigen. Die Schalke Knappen werden auf alle Fälle durch einen Sieg über Bielefeld den Anschluss an die Spitzengruppe behalten wollen. Es spielen:

Vohwinkel 00	—	Dortmund	(2:3)
Schalke 04	—	Bielefeld	(2:4)
1. FC Köln	—	Erkenschwick	(0:1)
Münster	—	Preußen Dellbrück	(0:2)
Hamborn 07	—	RW Essen	(5:3)
Herst. Emsercher	—	RW Oberhausen	(0:0)
Würesen	—	Duisburg 08	(2:0)
Duisburger SV	—	Aschen	(2:2)

### Nord: Zwei wollen Werder überspurten

Der HSV ist bereits Meister und am kommenden Sonntag können an dem augenblicklichen Tabellenzweiten Werder Bremen die noch zurückliegenden VfL Osnabrück und St. Pauli vorbeiziehen. Für den Bremer SV wird kein Blumentopf mehr zu gewinnen sein. Bei einer neuerlichen Niederlage sind die BSVer mit dem Abstieg neben Harburg „am drästen“, während Lübeck durch einen Sieg über Göttingen aus dem Godränge herauskommen sollte. Es spielen:

Hürde zu nehmen. Wird es gelingen? Im Vorspiel unterlag Eitlingen unglücklich 3:1. In den letzten Spielen hat der FV Eitlingen bewiesen, daß er den zweiten Tabellenplatz hinter dem KFV, zurecht einnimmt. Eitlingen wird das Spiel in stärkster Besetzung bestreiten und es ist eine alte Tatsache, daß die Mannschaft gerade bei großen Gegnern ihren besten Fußball zeigt.

Neben der ersten Meistermannschaft des KFV erleben wir in den Rahmenspielen guten Fußball der II., III. und Schülermannschaften. Es gibt einmal wieder einen Großkampf auf dem Wasen, der einen guten Besuch verdient.

Spielbeginn: I. 15.00 Uhr, II. 13.30 Uhr, III. 12.00 Uhr, Schüler 16.30 Uhr.

HSV	—	Arminia Hannover	(0:0)
Eintracht	—	Braunschweig	(0:1)
Hannover 96	—	Osnabrück	(2:4)
VfB Lübeck	—	Göttingen 05	(0:4)
Holstein Kiel	—	Bremer SV	(1:0)
TB Harburg	—	VfB Oldenburg	(0:2)

### Südwest: Neudorf als letzte Hürde

Es hat fast den Anschein, als ob die Neudorfer zu spät wieder auf volle Touren gekommen sind. Für den 1. FC Kaiserslautern geht es in diesem Führungskampf auf Biegen und Brechen. Für die Neudorfer stünde

## Zweiter Platz für 1. FC Pforzheim

Süddeutsche Landesliga-Uebersicht

Da der ASV Durlach gegen Phönix Karlsruhe mit 0:1 auf der Strecke blieb, nahm nun der Vorjahresmeister 1. FC Pforzheim den zweiten Tabellenplatz hinter Neckarau ein. Es steht noch nicht fest, ob der 1. FC Pforzheim an den am 7. Mai beginnenden Aufstiegsspielen zur Oberliga Süd teilnimmt, da Durlach gegen die Wertung des verlorenen Spieles gegen Phönix Protest einlegte. Dazu muß abgewartet werden, wie sich die beiden Kontrahenten am kommenden Sonntag trennen und ob Pforzheim das ausgefallene Spiel gegen Eitlingen gewinnt. Die kommenden Spiele:

### Württemberg:

Neckarzgartach	—	Zuffenhausen
Kirchheim	—	Aalen

## Aufstiegsspiele zur obersten Klasse

### Bezirksklasse

In sämtlichen 4 Staffeln stehen nunmehr die Meister fest und die Qualifikationsspiele für den Aufstieg zur obersten Klasse werden mit folgenden Mannschaften durchgeführt: SV Ottersheim, SV. Hockenheim, VfB. Mühlburg und TV. Odenheim.

### Bezirksklasse, Staffel 3

VfB. Mühlburg	21	230:190	38:4
TSV. Daxlanden	22	183:127	34:10
FV. Eitlingen	22	146:139	28:16
TV. Linxheim	21	169:138	25:17
Tsch. Durlach	22	198:150	23:21
FSSPvzg. Karlsruhe	20	129:142	21:19
Tgs. Pforzheim	20	140:163	20:20
TSV. Bulach	21	139:164	20:22
Mühlacker 08	20	121:127	16:24
TSV. Grünwinkel	22	129:121	7:37
KTV. 46	21	101:186	5:37

Die Abstiegsfrage ist sowohl in der Staffel 3 nach dem Ausscheiden von Rippurr und Brötzingen aus der Runde als auch in der Staffel 4 die auf 12 Vereine aufgefüllt wird, gelöst.

### Kreisklasse I

Hochstetten	—	Grötzingen	10:5
Eggenstein	—	Neureut	13:8
Eitlingenweier	—	Blankenloch	5:10
ASV. Durlach	—	Knielingen	5:7
Friedrichstal	—	Staffort	8:4

In Hochstetten gab es zunächst einmal einen aufregenden Zwischenfall, als unvermutet 7 Wildschweine in das Sportgelände einbrachen und natürlich mit Hallo zur Strecke gebracht wurden. Eines davon scheint sich wieder aufgefressen zu haben, denn nach dem Spiel wurden nur noch 6 gefunden. Böse Zungen behaupten, die Grötzingen Hotschekken hätten als Ersatz für die verlorenen Punkte eines davon nebenher laufen lassen. Na ja nicht viele Wildschweine dürfen Personenzüge fahren.

### Kreisklasse I

Blankenloch	17	171:99	31:3
Knielingen	18	137:93	25:11
Grötzingen	20	134:139	21:19
Eggenstein	17	139:118	20:14
Friedrichstal	20	147:134	20:20
Malsch	15	108:89	18:12
ASV. Durlach	18	149:163	17:19
Polizei SV	18	117:117	15:21
Neureut	17	111:123	15:19
Hochstetten	20	115:147	14:26
Eitlingenweier	16	98:120	12:20
Staffort	18	112:196	6:30

### Kreisklasse 2

Rulheim	15	128:82	26:4
Tsch. Mühlburg	14	133:84	25:3
Malsch Id	15	105:69	21:9
Wässingen	14	113:121	14:14
Graben	14	115:111	13:15
KFV.	12	81:84	13:11
Lsteinbach	12	88:91	12:12
Bruchhausen	14	94:113	8:18
MTV.	15	78:128	4:26
Jöhlingen	14	55:127	2:26

Langensteinbach. Die Elf mußte am Sonntag in Weller zum Verbandsspiel antreten. Wegen des Aprilwetters war nur ein

nach einem Sieg noch ein Silberstreifen am Himmel. In der Südgruppe wurde die Tübinger ein Sieg über Singen auf den zweiten Platz bringen. Es spielen:

### Gruppe Nord

FC Kaiserslautern	—	Neudorf	(3:2)
Phönix Ludwigshafen	—	Firmasens	(1:4)
Landau	—	Worms	(0:0)
Trier	—	Andernach	(1:1)
Kirn	—	Neustadt	(1:0)
Engers	—	Körsen	(1:1)

### Gruppe Süd

Tübingen	—	Singen	(0:1)
SC Freiburg	—	Rastatt	(0:2)
Friedrichshafen	—	Freiburger FC	(1:5)
Schwenningen	—	Trossingen	(4:1)
Reutlingen	—	Konstanz	(1:3)
Kuppenheim	—	Ebnaton	(0:2)

### Aufstiegsspiele:

Sindelfingen	—	Giengen
Kornwestheim	—	Eßlingen
Vöhringen	—	Sonthem

### Baden:

Durlach	—	1. FC Pforzheim
VfR Pforzheim	—	Hockenheim
Eitlingen	—	Moesbach
Roßbach	—	Friedrichsfeld

### Hessen:

Hessen Kassel	—	SV Kassel
Aschaffenburg	—	Wiesbaden
Hermannia Kassel	—	Biebr

### Bayern:

Röthenbach	—	Weiden
Pfeil Nürnberg	—	VfL Ingolstadt

Teil der Fußballfreunde anwesend. Die 4:1-Niederlage war unerwartet.

### Handball

Langensteinbach. Im Heimspiel gegen Rulheim mußte unsere H.-Elf auch eine Niederlage hinnehmen und so endete das Treffen mit einem 4:3-Sieg Rulheim's. Wie kann das auf eigenem Platz passieren?

### Nordbaden — Südwest 3:2

Die Fußballkurse von Nordbaden und Südwest wurden am Mittwoch mit einem Übungsspiel in Nordbaden abgeschlossen, das von den Bodenern (mit Isfiker-Mannheim als bestem Stürmer) mit 3:2 gewonnen wurde.

## „Waldhür“ und „Löwen“ laufen im Wald

Otto Eitel will in München beide „sitzen“  
Nachdem der 25jährige „Waldhür“ Hesselmann vom SuS Dinslaken seine Meldung an den Deutschen Waldlaufmeisterschaften in München am kommenden Sonntag abgegeben hat, sind die Chancen der Favoriten Otto Eitel (Meister 1949 vor Warnemünde) und Warnemünde (Meister 1948 vor Eitel) sowie der Münchener Kalndt und Eberlein gefährdet. Dreimal startete der in russischer Kriegsgefangenschaft zum Waldläufer gewordene Westdeutsche und dreimal gewann er. Wird Hesselmann es auch in München auf der dreimal zu durchlaufenden 25-km-Rundstrecke bei Großhesselohe schaffen? 60 Einzeläufer treten an. Die Münchener Löwen, die gern zum vierten Male beim Lauf durch den Wald Mannschaftslieger werden möchten, sind von Eitel, Bolzhäuser und Guder gefährdet. Unser ISK-Vertreter traf den 41jährigen Meister Otto Eitel, der zwölfmal in der deutschen Nationalmannschaft stand, dabei an. „Wir wollen es in dieser Saison noch einmal versuchen“, meinte der lange Asket lächelnd. „Sehen Sie, wenn ein Olympiakämpfer wie Alfred Donpert (Stuttgart) noch einmal die Waldlaufschuhe anzieht und in München über die 3000 m der Altersklasse gehen will, da läßt es mich nicht ruhen. Ob ich so gut abschneiden werde wie 1948 und 1949, wage ich nicht zu hoffen. Doch fühle ich mich noch gut in Schwung.“

### Vorrunde zur Ringer-Meisterschaft

Wenn am kommenden Wochenende die ersten Kämpfe der Vorrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Ringer beginnen, sieht man mit Interesse dem Start der zwei ostdeutschen Vertreter Zella-Mehlis und Greiz entgegen. Da Vergleichsmöglichkeiten fehlen, muß man die Thüringer als Unbekannte in die Meisterschaftsrechnung einfügen. Der norddeutsche Meister Bremer SV verzichtete auf die Teilnahme, dafür kam Greiz neu hinzu. Die Vorrundenpaarungen sind: KV Eckenheim — BSG Zella-Mehlis (Kampfleiter Schüller-Stuttgart); ASV Bad Reichenhall — Jahn Göttingen (Meerscheidt-Wiesbaden); Sandhofen — BSG Greiz (Heubach-Fürth).

Die gastgebenden Mannschaften sollten klar gewinnen. Eine Woche später folgt auf der Matte des Gegners der Retourkampf. Die dann im Gesamtergebnis besseren Vereine bestreiten zusammen mit Hohenlimburg die Zwischenrunde.

Aus der Stadt Ettlingen

Wandern heißt leben

Hoch steht die Frühlingssonne am mittlichen Himmel, die Tage werden immer länger, freundlicher und wärmer. Die Wanderzeit ist wieder da! Hütig ist der Rucksack gepackt, die kampferprobten Tourenstiefel stehen frisch gefettet marschbereit, und mit einem munteren Lied auf den Lippen läßt man für ein Wochenende alles Belastende hinter sich.

Fröhliche Scharen ziehen auf den Landstraßen dahin, mit wachen Sinnen, offenen Augen zu schauen und aufzunehmen. Doch auch der Einzelgänger, der sinnend durch die Felder und Wälder streift, ist glücklich. Nicht auf die Zahl derer, die beisammen sind, nicht auf die Dauer des Ausflugs kommt es an, sondern darauf, daß man es versteht, Zwiesprache mit dem Leben zu führen.

Die Lerche grüßt hoch aus den Lüften, Amsel und Fink begleiten uns mit ihren munteren Liedern, und tief atmet man den Hauch der Bäume, den Duft taufrischen Grases — man trinkt den Atem der Welt. Träumend geht man am Bach entlang, Berge, Täler schaut unser Auge, und in malerischen Dörfern halten wir Einkehr. Im Schatten einer alten Ruine oder einer Burg blicken wir in die Ferne. Was haben wir doch Schönes gesehen! Vom bunten Schmetterling, der um die Blütenkelche gaukelt, bis zum Rehkitz, das schau um uns vorbeibastet, von der klappernden Möhle am Bach bis zur uralten, ehrwürdigen Eiche.

Werden wir uns nicht erst, unter all diesen Eindrücken, der Kostbarkeit und der Schönheit unseres Erdenlebens bewußt? Und wenn uns dann die Pflicht zurückruft, so sind wir nach solch einem Tag wieder gerne bereit, ihr zu dienen, denn wir wissen erneut, was „Leben“ ist. J.P.K.

Vom Friedensgericht

Der Publikumsandrang bei der öffentlichen Friedensgerichtsitzung am Donnerstag war so stark, daß diesmal der große Rathssaal benutzt werden mußte. Unter dem Vorsitz von Gemeinderat Dr. Pfleger-Haertel wurde wieder eine Reihe von Streitfällen behandelt die sich aus der beengten Lage und Unrast unserer Zeit erklären. In der Auseinandersetzung um eine Gartenhütte konnte ein Vergleich erzielt werden. Auch bei einer Beledigung wurde ein Vergleich geschlossen, durch den hoffentlich ein etwas freundlicheres Verhältnis zwischen den beteiligten Alt- und Neubürgern hergestellt ist. In einem Fall war niemand erschienen, in einem anderen der Beschuldigte nicht. Für die Forderung eines Handwerkers an einen Geschäftsmann konnte ein Vergleich abgeschlossen werden. Die gerechte Verhandlungsführung bewies erneut, wie notwendig eine solche Einrichtung für das Gemeinleben ist. Die Verhandlungen nahmen etwa drei Stunden in Anspruch.

Schon wieder ein Zusammenstoß

ereignete sich am Donnerstag gegen 12.45 Uhr als ein Motorradfahrer mit großer Geschwindigkeit von der Tankstelle Zschernitz auf die Karlsruher Straße ausfuhr. In demselben Augenblick wollte ein nach Karlsruhe fahrender Pkw einen auf der rechten Straßenseite abgestellten Lkw-Anhänger überholen. Motorrad und Pkw prallten zusammen. An den Fahrzeugen entstand großer Sachschaden, während die Personen mit leichten Verletzungen davonkamen.

Spinnererei Die Kranken- und Sterbekasse der männlichen Arbeiter der Spinnererei und Weberei Ettlingen hält am kommenden Sonntag, 23. April, im Gasthaus „Waldhorn“ Busenbach seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus der umfangreichen Tagesordnung sollen hier nur zwei wichtige Punkte herausgegriffen werden: 1. Erhöhung des Krankengeldes sowie Abstimmung über die neu verfaßten Satzungen. Der Wichtigkeit wegen bittet die Vorstandschaft um Erscheinen aller Kassennmitglieder. Beginn 10.15 Uhr.

Kein Aerger mehr am Mittwoch!

Den seit Monaten immer wieder geäußerten Wünschen unserer Leserschaft entsprechend erscheint die „EZ“ von jetzt an

6 mal wöchentlich

also auch am Mittwoch.

Obwohl beim Übergang vom 4- zum 5-maligen Erscheinen keinerlei Preiserhöhung erfolgte, wird auch jetzt trotz erheblicher Umfangvermehrung nur ein geringfügiger Aufschlag erhoben, um allen Bevölkerungskreisen den Bezug der „EZ“ zu ermöglichen. An Stelle des bisherigen Bezugspreises von 1.85 DM kostet die EZ ab 1. Mai

1.90 DM. monatlich

zusätzlich 30 Pfg. Trägerlohn, also frei ins Haus 2.20 DM. Damit ist die täglich erscheinende EZ auch weiterhin die billigste Zeitung im Verbreitungsgebiet. Als einzige am Ort hergestellte Zeitung ist die EZ in der Lage, neben der sachlichen Berichterstattung aus aller Welt und guten Unterhaltungsbelegen einen ausführlichen Nachrichten- und Anzeigenteil für Ettlingen und den Albgau zu bieten und alle Einwohner schnellstens über das Geschehen in Stadt und Land zu unterrichten. Empfehlen Sie deshalb bitte auch in Ihrem Bekanntenkreis den Bezug der

Ettlinger Zeitung

Heimatzeitung für den Albgau

Für die Solidarität der Arbeiter

Vorbereitungen zum 1. Mai — Mitbestimmungsrecht erfordert Wissen

In diesen Tagen kündigen die schwarz-rot-gelben Plakate den Weltfeiertag der Arbeit am 1. Mai an. Auch im Ettlinger Bezirk werden die Vorbereitungen getroffen, um diesen Tag der Arbeiterschaft würdig zu begehen. Das Vorortskartell des Gewerkschaftsbundes veranstaltet am Vormittag wieder eine Kundgebung in der Stadthalle, bei der Chöre der Ettlinger Gesangsvereine mitwirken und Rezitationen vorgetragen werden. Kollege Ritter (Durlach) wird als Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprechen.

Den Abend des 1. Mai gestaltet der Ortsverein der SPD. Bürgermeister Rimmelspacher wird sprechen und anschließend wird ein buntes Programm geboten, zu dem vor allem der Gesangsverein „Eintracht“ und die Spielgruppe der „Naturfreunde“ beitragen. Den Abschluß bildet der Maitanz.

Seit 60 Jahren ist der 1. Mai der Feiertag der sozialistischen Bewegung; durch den Deutschen Gewerkschaftsbund ist er in unserer Zeit auf überparteilicher Grundlage zum Feiertag aller Schaffenden geworden, an dem die Arbeiterschaft für ihre sozial- und wirtschaftspolitischen Forderungen demonstriert.

Betriebsrätetagung für das Albtal

Bei der Versammlung der Betriebsräte des Albtals im „Darmstädter Hof“ referierte Gewerkschaftssekretär Krämer über das jetzt in Kraft getretene Mitbestimmungsrecht der Arbeiter. Um den Unternehmervertretern gewachsen zu sein, müsse das sozialrechtliche Wissen vermehrt werden. Der Arbeiter solle

ohne Minderwertigkeitskomplexe dem Arbeitgeber gegenüberreten können. Die formale Beherrschung des Arbeitsrechts ist für jeden Betriebsrat unbedingt nötig. Betriebsvereinbarungen kann ein Unternehmer nur mit dem Betriebsrat abschließen und dieser muß sich vergewissern, daß die Vereinbarung nicht gegen die Arbeitsgesetze und Tarifverträge verstößt. Es dürfen auch keine Arbeitsbedingungen darin vorgesehen sein, die ungünstiger sind als im Tarifvertrag. Voraussetzung für die Gültigkeit eines Betriebsratsbeschlusses ist, daß der gesamte Betriebsrat rechtzeitig eingeladen und allen Mitgliedern die Tagesordnung bekanntgegeben wurde. Gesetzblätter und andere Unterlagen sind vom Betrieb zur Verfügung zu stellen. Obwohl das neue Mitbestimmungsrecht Einschränkungen enthält, eröffnet es dem Arbeiter doch viele Möglichkeiten, in Betriebsangelegenheiten mitzusprechen. Als Spiegelbild der Belegschaft hat der Betriebsrat eine besondere Verantwortung.

Aus einigen Betrieben wurde in der Aussprache berichtet, daß die Betriebsleitung den Betriebsratsvorsitzenden arbeitsmäßig entlastet habe. Es gibt aber auch noch Betriebe, in denen dies Verständnis nicht gezeigt wird. Deshalb wurde an die Solidarität aller Arbeiter im Betrieb appelliert.

SPD-Mitgliederversammlung

Am Samstag, 22. April, abends 20 Uhr findet im „Darmstädter Hof“ eine Mitgliederversammlung der SPD statt.



Die „Neue Argus“ in voller Produktion

Ein aussichtsreicher Zuwachs der Ettlinger Industrie

Der erste Teil des heißen Fabrikneubaus an der Goethestraße stand seit dem vergangenen Jahr unbenutzt da. Man fragte sich, wann wohl die dafür aufgewendeten Mittel der Produktion zugutekommen können, um möglichst vielen Arbeitslosen wieder eine Existenz geben. Noch sind die Zufahrtstraße (die Goethe- und die Schleinkoferstraße) nicht fertiggestellt, aber in das Fabrikgebäude ist seit Ostern plötzlich Leben eingezogen. Während Ettlinger Handwerksfirmen noch damit beschäftigt sind, die Inneneinrichtung fertigzustellen, sind die Werkstätten und Büros bereits bezogen. Die „Neue Argus-Gesellschaft m.B.H.“ hat hier ihre Fabrikation aufgenommen, die bisher nur notdürftig in einer Karlsruher Barsche untergebracht war. Hier im Ettlinger Neubau blickt man aus den weiten Fenstern in die blühende Ebene und auf die mit dem ersten Grün geschmückten Bergwälder. Wie die Natur sich erneuert, so erlebt auch dieser weltberühmte, in Berlin total ausgebaute Betrieb eine Auferstehung in der Ettlinger Landschaft. Die Geschäftsleitung gab der Presse Gelegenheit, dieses neue Werden zu sehen, um der Allgemeinheit über diesen von der Stadtverwaltung und dem Arbeitsamt sehr begrüßten Zuwachs unserer heimischen Wirtschaft zu berichten.

Die „Neue Argus“, die im Zuge der Wiedergutmachung am 19.11.48 gegründet wurde, ist von Karlsruhe aus den ehemaligen Michelin-Gebäude nach Ettlingen, Goethestraße 15, in den von der Ettlinger Uhrenfabrik Müller & Schofer erworbenen Fabrikneubau umgezogen, um Erweiterungsmöglichkeiten zu haben und um eine Arbeitsstätte zu schaffen, in der sich die Arbeiter und Angestellten wohlfühlen.

Das Fertigungsprogramm

In dem Unternehmen werden zur Zeit hergestellt:

1. ARGUS-Zentralschmieranlagen, die im Einvernehmen mit der Fa. Daimler-Benz, Werk Untertürkheim, für die Automobilindustrie entwickelt wurden und ab Mai zunächst für den in aller Welt bekannten Typ 170 S, später im Zuge der Weiterentwicklung auch für andere Personen- und Lastkraftwagen und Omnibusse anderer Fabrikate geliefert werden.
2. ARGUS-Heizungsregulierventile und andere Gas-, Wasser- und Heizungsarmaturen, die durch ihre gut durchgebildete Konstruktion (Patente angemeldet) und Billigkeit besonders auszeichnen, sehr gefragt sind und bereits in Großserien gefertigt werden.
3. ARGUS-Verbindungen, Niederdruck-, Hochdruck- und Hochdruckschlauchleitungen. Letztere für Drucke bis 1200 Atmosphären, die für die Automobilindustrie und Maschinenindustrie für das In- und Ausland geliefert werden. Ferner Schlauchleitungen für alle anderen Verwendungszwecke, z. B. für Fettpressen, für Tankstellen, für Feuerlöcher usw.
4. Springer-Holzschutzimpfgeräte (unter der Bezeichnung Springer-Presser bekannt) zur Holzkonservierung bzw. Schutzimpfung gegen pflanzliche und tierische Schädlinge, im Wohnungsbau, im Freizeitleitungsbau, für die Erdluftzone der Leitungen und Telegrafmasten, im Brückenbau, die Wasserluftzone der Jochpfähle und im Grubenbau die Stollen- und Grubenböden.
5. Selbstleuchtende Kupplungen, die entwickelt wurden, um die Bedienung und Handhabung moderner Industriemaschinen zu erleichtern. Die ARGUS-Kupplungen lösen das Problem der Entkopplung flüssigkeitsführender Leitungen, ohne daß es dabei notwendig ist, das Leitungssystem zu entleeren und nach dem Zusammenkuppeln wieder zu füllen. Mit der selbstleuchtenden ARGUS-Kupplung ist das Ent- und Zusammenkuppeln ohne Flüssigkeitsverlust, ohne Luftzutritt und ohne Verunreinigung in den Schlauchsystemen möglich. Die Prä-

xis hat gezeigt, daß zum Ent- und Zusammenkuppeln etwa 20 Sek. oder weniger gebraucht werden.

Unsere Rohrleitungskupplungen bestehen nur aus wenigen Teilen, die weder einer Abnutzung unterworfen sind noch einer Wartung bedürfen. Die Bauart ist robust, die Handhabung einfach, und die Kupplung als Einfach- und Doppelkupplung absolut betriebssicher.

6. Haspelkörbe, Garnweifen, Tropföler, Spezial-Armaturen und andere Artikel und Geräte.

Die Aufnahme der Bremsen-Fertigung für den Automobilbau ist vorgesehen. Ebenso die Fertigung von ARGUS-Kleinmotoren, Maschinen und Geräten, welcher Plan erst nach erfolgter Rückzahlung der ARGUS-Motoren-Gesellschaft, Berlin-Reinickendorf, die im Gange ist, verwirklicht werden kann.

Schon 80 Beschäftigte

In Ettlingen werden zur Zeit 80 Leute beschäftigt, unter denen sich ein ausgezeichnete Facharbeiterstamm befindet. Ab nächster Woche wird in Ettlingen Schicht gearbeitet, nicht nur um die Rückstände aufzuarbeiten, sondern um den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden.

Die Beschäftigungslage in Ettlingen ist gut und läßt unter Berücksichtigung der Exportgeschäfte erwarten, daß schon in nächster Zeit 100-150 Mann zusätzlich beschäftigt werden können. Voraussetzung ist, daß die Weiterentwicklung der Geräte betrieben werden kann, was von der Erfüllung der Zusage des Staates, die Firma finanziell zu unterstützen, abhängig ist. Ferner, daß die blockierten Ost-West-Überweisungen, womit sich zur Zeit der Minister für Finanzen in Bonn beschäftigt, freigegeben werden und freies Verfügungsrecht über die Berliner Betriebe erteilt wird.

Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen des Geschäftsführers Paul Bierbaum, der an dem Aufbau der ARGUS-Motoren-Gesellschaft, Berlin-Reinickendorf, maßgeblich beteiligt war, und des technischen Leiters, Prok. Kaiser, bekannt durch seine Erfindungen auf dem Gebiet: Schlauchanschlüsse, Kupplungen usw. — beides alte Argus-Leute.

Die Entwicklung der ARGUS

Die ARGUS-Motoren-Gesellschaft m.B.H. wurde im November 1906 gegründet, um Motoren und Automobile nach dem Beispiel Adam Opel, Richard Benz, August Euler zu bauen. Das Warenzeichen „ARGUS“ als Symbol für die Umsicht und Präzision der Erzeugnisse, das die Neue ARGUS-Gesellschaft m.B.H. beibehält, besteht schon seit 1902. Schon im Jahre 1903, vor Gründung der ARGUS-Motoren-Gesellschaft, führen die ersten Automobilwagen, wie sie damals bezeichnet wurden, durch Berlin und natürlich schon im Schritt, denn nach der damaligen Polizeiverordnung durfte in Ortschaften nur im Schritt gefahren werden. Die Zellen haben sich geändert.

Anläßlich der Automobilausstellung in Berlin im Jahre 1907 wurden als Erzeugnisse der ARGUS-Motoren-Gesellschaft, Berlin-Reinickendorf, Luxuswagen in jeder Stärke, Lastwagen, Omnibusse, Motoren aller Art und Motorboote gezeigt, die mit Erfolg gebaut und nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch nach dem Ausland geliefert wurden. ARGUS-Erzeugnisse hatten damals schon Weltruf. Die ARGUS-Bootmotore, die bis Neu-Guinea exportiert wurden, wiesen zu jener Zeit bereits Rekordleistungen auf und waren auf allen maßgebenden Regatten vertreten.

Außer Automobilen und Bootmotoren baute ARGUS damals stationäre Motoranlagen für Siemens-Schuckert für Leuchttagstrage, winden- und funktentelegrafische Maschinen. Daneben wurden Spezialmotoren für Vakuum-Reinigungsapparate hergestellt. Auch in Kleinbahnen für Personen- und Güterverkehr

wurden ARGUS-Motoren eingebaut. Für die Firma Dürkopp, Bielefeld und die Berliner Motorwagenfabrik wurden Motore für Omnibusse geliefert.

ARGUS stellte damals auch selbst Omnibusse her, die nach Spanien, Ägypten und Rußland exportiert wurden.

Die Aufnahme der Flugmotorenfertigung erfolgte im Jahre 1909. Die ARGUS-Motoren-Gesellschaft, Berlin-Reinickendorf, ist die älteste deutsche Flugmotorengesellschaft. Der erste Flugmotor wurde an Siemens geliefert. Nach dem Berliner Schaufeligen befestigte sich ARGUS an allen Flugwettbewerben.

Die „Neue Argus“ in Ettlingen kann nun diese fast 50-jährige Argus-Erfahrung für ihre Produktion verwerten, die nicht nur im Inland sehr begehrt ist, sondern auch schon Exporterfolge aufzuweisen hat.

Der Uhrenschlag

der Herz-Jesu-Kirche ist seit Mittwoch wieder wie vor dem Krieg in Betrieb. Die Viertelstunden werden mit dem Dreiklang angezeigt. Die Schläge der vollen Stunden erfolgen allerdings nur einfach, noch nicht wie früher doppelt.

Geht endlich die Turnhalle frei!

Dieser Wunsch aller jungen und alten Ettlinger Turner und Sportler wurde auf der Bürgerversammlung mit allgemeiner Zustimmung erneut an die Vertreter der Besatzungsmacht gerichtet. Die Kaserne ist nur noch halb so stark belegt wie vor einem Jahr, so daß das DP-Lager auf eine der beiden Hallen gut verzichten könnte. Die Turnhalle könnte von außen zugänglich gemacht werden, so daß der Lagerbetrieb überhaupt nicht gestört wird. Wir hoffen, daß diesmal der allgemeine Wunsch der Ettlinger Einwohnerschaft erfüllt werden kann. (Näheres in unserem gestrigen Bericht über die Bürgerversammlung.)

„ULI“ zeigt:

„Dschungelbuch“

Von Menschen geboren — von Wölfen aufgezogen wird Mowgli der Herr des Dschungels, dem die Tiere des Urwalds zu Freunden und Helfern werden. Er kämpft auf Leben und Tod gegen Shir Khan, den mordenden Tiger und gegen die Hagbier und Falschheit der Menschen. — Dies ist kurz der Inhalt des weltbekanntesten Romans „Jungle Book“ des Nobelpreisträgers Rudyard Kipling. Sir Alexander Korda drehte nach diesem Vorwurf 1941/42 den Technicolor-Groß-Farbfilm „Dschungelbuch“. Hauptdarsteller sind der aus vielen Filmen bekannte Inderjunge Sabu und die Tiere des Dschungels.

500 Mitarbeiter gaben in Hollywood unter Californians blauem Himmel einem 16 Morgen großen Waldgebiet den täuschend ähnlichen Dschungelanstrich, bohrten vier tiefe Brunnen und schütteten 3.375.000 Liter Wasser in einen künstlich sich schlingelnden Urwaldfluß. Sie setzten lebende Tiger, Leoparden, weiße Wölfe, braune Bären, feige Schakale, eine Herde Affen, unzählige exotische Vögel, ein Krokodil, einen schwarzen Panther, ein Dutzend Elefanten und eine 4,20 m lange Pythoneschlange in diese Kunst. Dies alles strahlten sie 12 Wochen lang mit so viel elektrischem Licht an, daß 500 Normalwachen ein ganzes Jahr lang damit versorgt werden könnten.

Haftpflicht und Unfallversicherung, die das Unfallrisiko für die Filmarbeit übernommen hatten, mußten nur geringfügige Schadensregelungen abwickeln.

Ein zentnerschwerer brauner Bär, der sich in eine rote Blume verliebt hatte und auf den Hinterbeinen stehend über dreißig Minuten lang an ihr roch, biß seinen ungeduldierten Dompteur in den Finger und warf ihn kopfüber in den künstlichen Fluß.

Ein vom Dschungel-Riesenbrand erschreckter Elefant stülpte die auf ihn gerichtete Filmkamera samt dem hohen Podest, auf dem sie stand, wütend um. Während der Aufnahmestab rechtzeitig Fersengeld gab und unverletzt blieb.

Eine neue Hose erhielt der Dompteur eines 35 Pfund schweren Affen, der aus ungeklärten Gründen angesichts des gesamten Aufnahmestabes seinen Lehrmeister mit Gewalt von diesem unentbehrlichen Kleidungsstück befreite.

Die glanzvolle Uraufführung des „Jungle Book“ (Dschungelbuch) fand mitten im Krieg, im August 1942, in London statt. Der Film wurde ein Weltserfolg. (Ab Freitag in den Union-Lichtspielen.)

Bereins-Nachrichten

Kaninchenzuchtverein C 47, Ettlingen

Am Samstag, 22. April, um 20 Uhr findet im Nebenraum des Gasthauses zum Hirsch eine Generalversammlung statt. Die Tagesordnung wird am Abend bekanntgegeben. Die Züchter werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

SR-Vereinigung Karlsruhe, Untergr. Albtal

Am Samstag, 22. April, abends 19 Uhr findet im Lokal Bad Hof in Ettlingen unsere Schiedsrichter-Pflichtsitzung statt. Ich bitte um pünktliches und vollständiges Erscheinen. Hagemann, Untergr.-Leiter.

Ettlinger Jugendwoche

vom 23. bis 30. April 1950

Die im Jugendring Ettlingen zusammengeschlossenen Jugendgruppen zeigen ihr Können. Abendkarte 20 Pfg., Sammelkarte für die ganze Woche 1.-20P

Eltern, Freunde der Jugend, Jugendliche

kommt zu den öffentlichen Gemeindefestabenden vom 23. bis 30. April 1950 in der Stadthalle!

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtet

Bruchhausen. Am Sonntag empfingen in der Ortskirche Bruchhausen 27 Kinder (10 Mädchen und 17 Knaben) die erste hl. Kommunion. Die Musikkapelle begleitete die Kommunikanten von der Kinderschule zur Kirche. Unter den Erstkommunikanten waren auch einige Ffchlingskinder. Hierzu sei eine wirklich großzügige Tat erwähnt. Die Ffchlingsfrau Pfeil in der Gartenstraße hatte auch einen Sohn bei den Erstkommunikanten und wollte dieses Fest mit seinen Angehörigen feiern. Da sie aber in ihrem Zimmer keinen Platz hatte, stellte ihr die Familie Albin Hauck in der Hauptstraße ihre Wohnung mit Einrichtung in uneigennützig Weise zur Verfügung. Die Familie Hauck hat damit bewiesen, daß bei gutem Willen viel zur Gemeinschaft zwischen Alt- und Neubürgern beigetragen werden kann.

Am Dienstagabend fand im Rathaus eine Versammlung der Baugenossenschaft „Neue Heimat“ statt, wozu sich eine große Anzahl Interessenten eingefunden hatten. Es ist geplant, im Laufe dieses Jahres 4 Wohnhäuser zu erstellen.

Bauplatz für katholische Kirche

Langensteinbach. Am Ostermontagabend war der Festhallensaal mal wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die Theatergruppe der Handballer zeigte das 6-aktige Drama: „Die Toten stehen auf.“ Die Spieler gaben ihr Bestes. — Die kath. Kirchengemeinde ist z. Z. daran, den Bauplatz für ihre Kirche auszugraben. Die Ausgrabung wird ehrenamtlich geleistet, so daß die 3000 DM für die Ausgrabung eingespart und zu andern Zwecken verwendet werden können.

Bericht aus Speffart

Speffart. Hochbetagt im Alter von 87 Jahren starb Witwe Franziska Kraft, geb. Weber. Vor etwa 50 Jahren starb ihr Mann Anton Kraft. Mit der Vereheung hat eine überaus fleißige und arbeitssame Frau ihren Lebensabend beendet. Franziska Kraft entstammt uraltem Speffarter Geschlecht. Die Verstorbene war leider schon etliche Jahre an Alterskrankheiten leidend und konnte das Zimmer seit dieser Zeit nicht mehr verlassen. Vier Söhne (ihre einzige Tochter ging ihr vor drei Jahren im Tode voraus) trauern mit mehreren Enkeln und Enkelkindern um die Verstorbene. R. I. P.

Frühling wird es überall. Das wärmere Wetter der letzten Tage hat auch in unserer Gebirgslage an den Blüten die Knospen sprießen lassen. In Feld, Wald und Flur, im Garten wie auf der Wiese überall leuchtet im Gebüsk, alles drängt zum Licht, hin zur strahlenden Frühlingssonne. Viele Bäume und Sträucher haben ihr Blüthengewand angelegt. Auch die Biene summt wieder ihr Lied und freut sich an der neu erwachten Natur.

Das große Frühjahrskonzert unseres Speffarter Musikvereins begegnet überall lebhaftem Interesse. Bei dem schönen Programm ist dies nicht verwunderlich. Die musikalischen Einlagen des Musikvereins Graben erziehen das Interesse des musikkliebenden Publikums. Die Gelegenheit wird wahrgenommen, um wieder einmal zweieinhalb Stunden lang pausenlos guter, deutscher Musik zu lauschen, so sagen die Leute. Beginn am Sonntag um 15 Uhr.

Geburtstag. Am heutigen 21. April wird Severin Weber, Ratschreiber und Milchhändler a. D., 78 Jahre alt. Den Milchhandel übernahm unser Geburtstagskind von seinen Eltern. Bis in die jüngste Vergangenheit konnte S. Weber noch leichtere Arbeiten tun. Seit einiger Zeit hat sich der Gesundheitszustand leider erheblich verschlechtert. Auch sein Augenlicht läßt sehr zu wünschen übrig. S. Weber ist ein Bruder unseres ehemaligen Bürgermeisters W. Weber.

Diensstag Forum in Schielberg

Schielberg. Das 58. Forum des Landkreises wird am Dienstag, 26. April, 20 Uhr 30 im Gasthaus zum „Lamm“ stattfinden. Diese Forumveranstaltung wird wie die bisherigen unter dem Vorsitz des Landrats durchgeführt.

Mehr Plätze in deutschen Bädern

Der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, General Gross, kündigte vor Pressevertretern an, daß auf Grund eines Antrages von Ministerpräsident Mier die Belegung der Bäder und Kurorte durch amerikanische Einheiten erneut überprüft werde. Das Ziel sei, mehr Plätze für die deutsche Bevölkerung freizugeben.

„Fledermaus“-Gastspiel

des Badischen Staatstheaters

Der Ankündigung des genialen Werkes war es doch gelungen, einen guten Besuch der Stadthalle zu erreichen. Der große Apparat, den eine Aufführung des Bad. Staatstheaters beansprucht, läßt eine noch stärkere Senkung der Eintrittspreise, die ohnehin an der denkbar untersten Grenze lagen, nicht zu. Die Organisation solcher Abende beansprucht viel selbstlose Arbeit und ist ein großes Risiko.

Die Aufführung der „Fledermaus“ unter der Leitung von Heinz Hoffmann-Glewe war in allen Teilen wohl gelungen; das Orchester war in glänzender Verfassung und gab sich selbst gerne dem Klangzauber der glänzend studierten Partitur hin; schon die Ouvertüre versetzte in jene beschwingte Atmosphäre, die der Musik Johann Strauß eigen ist und die auch alle Darsteller in ihren Bann schlug, so daß sie alle sowohl im Spiel wie im Gesang Vortreffliches boten.

Rosalinde, die in Hannelore Wolf-Ramponi, unserem oft bewunderten Opernstar eine reizvolle, wenn auch im Typ dem Original nicht ganz entsprechende Verkörperung fand, war glänzend disponiert; Gudrun Nierich als Stubenmädchen Adele, zeigte sich als neue begabte Kraft im Koloraturfach, Ursula Schindelhütte war ihre aparte Schwester Ida „vom Ballett“, Hubert Türmer als Eisenstein zeigte köstliches, temperamentvolles Spiel und gefiel auch stimmlich gut. Hans Neugebauer mimte seinen Gefängnisdirektor ausgezeichnet, mit liebenswürdigem Charme und sympathischer Stimme. Tino Carocci als Alfred bewies gesanglich, wie darstellerisch ein

beachtliches Talent, das noch in der Entwicklung begriffen ist. Anke Naumann gab die Männerrolle des Prinzen Orlofsky elegant und gewandt, stimmlich bestens disponiert. Werner Nippen, vom Schauspiel bestens bekannt, erfreute durch sein Doppeltalent; er entpuppte sich als Bariton von schönem Timbre. Hubert Weindel wirkte überzeugend als buchstabenreuer Advokat und gut mimender Stotterer. Die öde Atmosphäre des Gefängnisses kam durch Hans Grosser-Braun erst gar nicht zum Bewußtsein, denn wie er den Aufseher Froch in schwer angeheitertem Zustand spielte, war urkomisch und wurde zur Pointe des ganzen Abends.

Auch alle kleineren Rollen waren gut besetzt. Zum köstlichen Mittelstück wurde der Walzer „An der schönen blauen Donau“, von der Tanzgruppe mit den Solisten Marianne Baumgärtner und Fritz Doege mit viel Grazie dargeboten, die selbst durch die räumliche Enge der Bühne nicht abgeschwächt wurde.

Nicht unerwähnt bleiben darf die schöne Leistung des Chores im 2. Akt in der Einstudierung von Erich Sauerstein. Alle übrigen Details von Inszenierung, Ausstattung und Kostümierung ergaben trotz einiger großzügiger Konzessionen ein harmonisches Ganzes.

Das Publikum war von der Aufführung begeistert und in beste Stimmung versetzt. Es spendete herzlichen Beifall und weiß auch dem Kultur-Böhen-Ring Dank und Anerkennung.

Südwestdeutsche Nachrichten

Karlsruher Gründens-Gastspiel

Karlsruhe. Um eine gerechte Verteilung der Karten für das Gastspiel Gustav Gründens als „Hamlet“ im Badischen Staatstheater am 29. April zu ermöglichen, werden keine Vorbestellungen angenommen. Der Vorverkauf beginnt Samstag, den 22. April in der Zeit von 15 bis 17 Uhr für Platzmiete und Wahlmiete. Ab Sonntag, den 23. April, werden die Karten im freien Verkauf abgegeben.

Beerdigung mit Ohrfeigen

Karlsruhe (UP). Bei der Beerdigung eines Klavierhändlers entspann sich in der Kapelle des Karlsruher Hauptfriedhofes zwischen der Witwe des Verschiedenen und ihrer Nebenbuhlerin ein heftiger Streit darüber, wer als erste hinter dem Sarg gehen dürfe. Als die Frau des Verstorbenen sich durchdrängen wollte, wurden Schimpfworte laut und schließlich erhielt sie eine schallende Ohrfeige. Der evangelische Pfarrer verließ daraufhin die Begräbnisstätte, da die Witwe des Ortes verletzt worden war. Sämtliche Trauergäste außer den beiden Frauen folgten seinem Beispiel.

Er wurde sein eigener Henker

Mannheim (UP). Der 48jährige ebemalige SS-Hauptcharführer Schaaß, der am 14. April in Mannheim wegen brutaler Mißhandlung von Häftlingen im Konzentrationslager Hintzert an der luxemburgischen Grenze zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat im Landesgefängnis in Mannheim Selbstmord verübt. Schaaß hat ein Handtuch zerrissen und sich an einem Heizrohr erhängt.

Mehrheit für Schulzeit-Verlängerung

Heidelberg. Das Kreisschulamt Heidelberg hat in etwa 30 Schulorten die Meinung der Eltern über die Frage „Verkürzung oder Verlängerung der Schulzeit“ festgestellt. Für die Verlängerung der Schulzeit auf Ostern haben sich alle Schulgemeinden, mit Ausnahme von zwei, ausgesprochen. 75 Prozent der Eltern wünschen die Verlängerung der Schulzeit für die 8. Klasse von Ostern 1951 auf Ostern 1952. Die bürgerliche Bevölkerung ist mehr für eine Verkürzung, während Arbeiter, Handwerker und Kaufleute die Verlängerung befürworten.

Der Spaß ist zehn Pfennig wert

Weinheim a. d. B. Ein Weinheimer, der in Österreich wohnt, besitzt hier noch ein perstretes Gartenhäuschen mit einem Versicherungswert von 100 DM. Daß er dafür jährlich 10 Pfennig Aufräumungsabgabe zahlen muß geht in Ordnung. Daß aber zur Einziehung dieser gewaltigen Summe ein Forderungszettel nach Österreich geschickt und mit 32 Pfennig frankiert wird, scheint doch übertriebene Ordnungsliebe zu sein, abgesehen von Material und Arbeit, die für diese Ausgeburd des Bürokratismus erforderlich wären. Der Aufwand hat sich jedoch gelohnt, dieses Tage weiße der glückliche Gartenhausbesitzer in Weinheim und entrichtete bei der Stadtkasse den Betrag von 10 Pfennig — natürlich gegen Quittung!

Antrag zu den Spielsälen

Baden-Baden. Der bisherige Besuch der Spielsäle rechtfertigt die Erwartungen, die man an die Eröffnung der Spielbank geknüpft hat. Zeitweilig mußte der Eintritt wegen Überfüllung gesperrt werden. Auch der Besuch aus dem Ausland hat sich gut angelassen.

„Tanz auf dem Vesuv“ über dem Bodensee

Konstanz (SWK). Am 30. April 1950 wird anlässlich der Internationalen Bodenseemesse in Friedrichshafen auf dem Bodensee zwischen Friedrichshafen und Romanshorn ein Riesenseespektakel unter der Bezeichnung „Tanz auf dem Vesuv“ veranstaltet werden. Die gesamte Bodenseeflotte wird sich in festlicher Beleuchtung ihrer Schiffe daran beteiligen. Von Konstanz aus wird eine große Abend- und Tanzfahrt zu dieser Veranstaltung durchgeführt.

Überfall auf Schwarzwaldhof

Triberg. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde in Gremelsbach bei Triberg eine 70 Jahre alte Frau von einem Unbekannten erschossen. Die 35-jährige Hofbesitzerin, deren Mann vermißt ist, bekam einen Stiebschuß ins linke Auge, ihr 7-jähriges Töchterchen wurde geknallt und erstickt. Von der 12-jährigen Tochter fehlt seit der Bluttat jede Spur. Als Täter kommt ein Mann in Betracht, der sich als Heimkehrer ausgab und auf dem Hof aufgenommen worden war.

Schweres Baunglück in Freiburg

Freiburg. In Freiburg ereignete sich am Donnerstag ein schweres Baunglück. Bei den Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau, der auf dem Gelände eines durch Flieger zerstörtes Gebäudes in der Nähe des Bertholdbrunnens errichtet werden sollte, stürzte eine hohe Mauer zusammen, die für den Neubau als noch verwendbar erklärt worden war. 7 Arbeiter wurden verschüttet, 5 konnten nur tot aufgefunden werden. Ein Schwerverletzter starb kurz nach dem Unfall, 1 Arbeiter wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Es ist nicht sicher, ob nicht noch ein weiteres Opfer unter den Trümmern liegt.

13. Plenarsitzung des Bad. Landtags

Freiburg. Der Badische Landtag nahm ein Gesetz an, durch das der Betrag der Staatsbürgerschaft für die badische Wirtschaft, der durch Gesetz vom 13. 1. 50 auf fünf Millionen begrenzt war auf 20 Millionen erhöht wurde. Bis heute sind nach Mitteilung des Finanzministers Bürgerschaften in Höhe von 1.158.250 DM übernommen und in Höhe von 2.387.050 DM zugesagt worden. Aus ERP-Gegenwertkonten stehen 10.950.000 DM für Kredite an die badische Industrie zur Verfügung. Aus dem Aufkommen des 5-prozentigen Wiederaufbaoloses der Kreditanstalt für Wiederaufbau fließen dem Land Baden 2 Millionen DM zu, darunter 750.000 DM für Handwerk und Kleingewerbe. Durch ein Gesetz schränkte der Landtag das Recht zum Bezug von Überanwald durch

Stürgermeister und Beigeordnete rückwirkend vom 6. 1. 50 dahin ein, daß es nicht nur bei Wiederverwendung im öffentlichen Dienst oder beim Bezug einer Versorgung aus öffentlichen Mitteln, sondern auch im Fall eines ausreichenden andern Einkommens sowie dann versagt wird, wenn von dem Bezugsberechtigten eine Wiederwahl abgelehnt wird. Es handelt sich bei diesem Gesetz darum, daß Männer vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten bewahrt werden sollen, die in schwerer Zeit die andenkbare Aufgabe der Verwaltung einer Gemeinde übernommen haben, aber nicht wiedergewählt wurden. Eine Rückzahlung bereits geleisteter Zahlungen findet nicht statt.

Der Landtag verlängerte ferner das Landesgesetz über den Mindesturlaub der Arbeitnehmer auf ein weiteres Jahr, da inzwischen ein Bundesgesetz über diese Materie nicht ergangen ist.

Wiederaufbauwoche erst im Herbst

Die Wiederaufbauwoche der badischen evangelischen Landeskirche, die gemäß einem Beschluß der Landessynode in der Zeit vom 1. bis 7. Mai durchgeführt werden sollte, ist mit Rücksicht auf die Anfang Mai im ganzen Bundesgebiet stattfindende Rote-Kreuz-Sammlung verschoben worden. Sie wird nunmehr in der Zeit vom 12. bis 19. November durchgeführt.

Die badischen Viehbestände

Freiburg. Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Viehzählung vom Dezember 49 waren in Baden 24.355 Pferde vorhanden, d. h. 75,8 Prozent der Vorkriegsbestände, 390.000 Stück Rindvieh d. h. 87 Prozent der Vorkriegsbestände. Der Rückgang von 1,3 Prozent gegenüber dem Sommer ist auf die infolge der Trockenheit einsetzende Futtermittelrückzuführen. An Schafen waren 20.792 Stück, d. h. 82 Prozent des Vorkriegsbestandes vorhanden. Die Abnahme seit 1948 beträgt fast 25 Prozent mit 209.393 Schweinen waren 60 Prozent der Vorkriegsbestände erreicht und schon mehr als das Doppelte des Standes von 1948. Der Ziegenbestand hat um 7 Prozent zugenommen und beträgt 71.163 Tiere. Der Bestand an Hennen ist von 1,5 Millionen auf 500.000 zurückgegangen. Die Zahl der Bienenstöcke kommt dem früheren Stand von 105.000, der infolge der Zuckerknappheit nach dem Krieg und infolge der Ablebungspflicht um etwa 80 Prozent abgenommen hatte, wieder näher. Sie beträgt 74.675 Völker.

Nur für Sportler

Freiburg. Die CDU-Fraktion des Badischen Landtags hat die Badische Regierung gebeten, den Schlussee und den Titisee für Berufsfischer zu sperren und Angelkarten nur an Sportfischer auszugeben. Diese Maßnahme dürfte im Interesse des Fremdeverkehrs zweckmäßig sein.

Vizekanzler Blücher spricht

Neustadt (Schwarzw.) Am 22. April wird Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher im Rahmen des Landesparteitages der FDP in Neustadt i. Schw. auf einer öffentlichen Kundgebung über die allgemeine politische Lage sprechen.

Freireligiöse Landesgemeinde

Ludwigshafen. Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Emil Felden trat in Ludwigshafen die Landesversammlung der Freireligiösen Landesgemeinde zusammen. Nach dem Bericht des Bundesvorsitzenden hat sich die Bewegung weiterhin konsolidiert. Fast sämtliche Landesgemeinden im Bundesgebiet haben sich im Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands, der seinen Sitz in Ludwigshafen a. Rh. hat, vereinigt. Im abgelaufenen Jahr wurden in der Pfalz sechs neue Freireligiöse Gemeinden gegründet, die die Landesversammlung als Landesgemeindeglieder bestätigte.

Neuer Saar-Informationsschiff

Die Saar-Regierung hat zum neuen Leiter des Saar-Informationssamtes den saarländischen Landtagsabgeordneten Karl Hoppe vorgeschoben. Karl Hoppe ist als Mitglied der Kommunistischen Partei in den Saar-Landtag gewählt worden und während seiner Legislaturperiode aus derselben ausgeschieden. Er gehörte alsdann dem Landtag als „unabhängiger“ Abgeordneter an. Der bisherige Leiter des Informationsamtes, Albert Dorscheid, soll die Chefredaktion der „Saarländischen Volkzeitung“ übernehmen.

Bäuerliche Jugendkonferenz in Hohenheim

Um der Landjugend eine Gelegenheit zu geben, ihre Probleme zu besprechen, Erfahrungen und neues Wissen für ihre Arbeit auf dem Dorfe zu sammeln, sind der Bauernverband, der landwirtschaftliche Zentraldienst und die Abteilung für Jugendleiterschulung beim US-Landeskommissariat Württemberg-Baden übereingekommen, vom 21. bis 23. April eine Konferenz in Hohenheim abzuhalten. Diese wird sich ausschließlich mit den Problemen und Schwierigkeiten der Jugend auf dem Lande befassen.

Für den Frühjahrsausputz

sollte das Bohnerwachs besonders gut sein. Regina-Hartwachs, mit dem Prüfungsstempel des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine ausgezeichnet, gibt Ihnen Gewähr für dauerhaften Hartglanz, der mehrmalig, neues Aufwachen verträgt. Eine Pfunddose reicht für 5 bis 6 Zimmer.

REGINA HARTGLANZWACHS

Ist auch in parfümhaltig erhältlich. Hermann Haack, Germ. Waren Karl Ott, Mühlensalle Nr. 33, Bern. Joh. Seidel, Lebensmittel

Advertisement for BODOSAN shoe polish. Includes an image of a shoe and a person polishing it. Text: 'GESUCHT wird per sofort eine weibliche Bürokräft perfekt in Stenografie, Schreibmaschine und Buchhaltung...' and 'In jedem Schuh die sehr haltbare Einlegesohle aus OKAPE Werkstoff'.

Advertisement for Kleins-Anzeigen. Text: 'GESUCHT wird per sofort eine weibliche Bürokräft perfekt in Stenografie, Schreibmaschine und Buchhaltung...' and 'Kleins-Anzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 187'.

Advertisement for OKAPE shoe sole. Text: 'In jedem Schuh die sehr haltbare Einlegesohle aus OKAPE Werkstoff' and 'Badenia Drogerie Rudolf Chernitz Eßlingen'.

Advertisement for Regina Hartglanzwachs. Text: 'REGINA HARTGLANZWACHS ist auch in parfümhaltig erhältlich. Hermann Haack, Germ. Waren Karl Ott, Mühlensalle Nr. 33, Bern. Joh. Seidel, Lebensmittel'.

# Wirtschafts-Nachrichten

## Lohnsteuerjahresausgleich für 1950

Gehalts- und Lohnempfänger, die im Jahre 1949 zuviel Lohnsteuer gezahlt haben, können auf Grund des am 23.3.1950 erlassenen Gesetzes über den Lohnsteuer-Jahresausgleich für 1949 bis zum 31. Mai 1950 einen Antrag auf Rückzahlung stellen. Ein solcher Antrag muß auf einem (bei jedem Finanzamt erhältlichen Vordruck) eingebracht werden. Die Stellung eines Antrags ist möglich:

1. wenn das Gehalt oder der Lohn des Arbeitnehmers 1949 Schwankungen unterlag infolge Lohnsteigerungen oder Senkungen, z. B. auch bei Akkordlohn;
2. wenn eine unständige Beschäftigung vorlag, z. B. zeitweilige Arbeitslosigkeit, Arbeitsplatzwechsel, Erkrankung mit Lohnausfall;
3. bei erhöhten Werbungskosten, Sonderausgaben, für die zu Beginn des Jahres 1949 kein oder nur ein zu geringer Freibetrag auf der Lohnsteuerkarte vermerkt wurde (z. B. Versicherungs-, Krankenkassen-Beträge, erhöhte Lebenshaltungskosten bei Familientrennung, Ausgaben für Arbeitskleidung u. a. m.);
4. bei Vorliegen außerordentlicher Belastungen (Unterhalt von Angehörigen, sowie Aufwendungen für Wiederbeschaffung von Hausrat und Kleidung durch Flüchtlinge, Bombenschäden, politische und rassische Verfolgung), falls diese Kosten nicht bereits in einem seinerzeit gewährten Freibetrag auf der Lohnsteuerkarte enthalten sind; vornehmlich die Aufwendungen für Wiederbeschaffungen im Laufe des Jahres 1949 werden hier für eine Steuererstattung auszunutzen sein;
5. wenn sich der nach den Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte 1949 maßgebende steuerfreie Betrag nicht voll ausgewirkt hat, weil der um den Freibetrag gekürzte Lohn niedriger ist als die Freigrenzen der Lohnsteuertabelle;
6. bei Besitz mehr als einer Lohnsteuerkarte, wenn der aus mehreren Arbeitsverhältnissen herrührende Verdienst 2600 DM nicht übersteigt.

Dem Antrag auf Lohnsteuerjahresausgleich ist die Lohnsteuerkarte 1949, versehen mit der Lohnsteuerbescheinigung des Arbeitgebers, beizuschließen, die zur Berücksichtigung beantragter Aufwendungen sind zu belegen oder glaubhaft nachzuweisen. H. P.

## Fast aller Kaffee ist geschmuggelt

Auf 500 bis 600 Millionen DM wird der Gesamtverlust für den Fiskus und die deutsche Volkswirtschaft beziffert, der durch den Schwarzhandel mit Kaffee entstehen soll. Die „illegalen Einfuhren“ werden auf 500 000 Sack Kaffee in einem Jahr geschätzt. Diese Menge ist bedeutend höher als die legale Einfuhr nach Deutschland. Seit Ende November vorigen Jahres ist der Schwarzhandel stark angestiegen. In den linksrheinischen Gebieten, in der amerikanischen Zone und in den Grenzgebieten der Ostzone entfielen 65 bis 90 Prozent des Kaffeekonsums auf den geschmuggelten Kaffee. Der Dosenkaffee aus dem Ausland wird teilweise sogar in Flugzeugen nach Frankfurt und Bremen geschafft.

Ähnliche Verhältnisse wie in den süddeutschen Ländern liegen in den Westzonen Berlins vor. Dort wird der Schwarzhandel dadurch erleichtert, daß in der russischen Zone eine Verbrauchssteuer nicht erhoben wird und die über die Schweiz, Österreich, Polen und den Balkan gekauften Rohkaffee mengen im Ostsektor Berlins ordnungsgemäß verzollt und in den freien Handel gebracht werden.

Dies alles ist nur möglich, weil der Kaffee-Schwarzhandel infolge der Zoll- und Steuer-sätze (rund 1,65 DM Zoll und 10,30 DM Verbrauchs- und Umsatzausgleichsteuer pro 1 kg Rohkaffee) den legalen Handel konkurrenzlos unterbieten kann. Während sich die Verbraucherpreise für legalen Kaffee zwischen 14 und 18 DM bewegen, kann der Schwarzmarkt seinen Kaffee mit 5,90 bis 8 DM je 1 lb (453 g) verkaufen.

Für das Kalenderjahr 1949 wird der Gesamtimport des Kaffee-Schwarzhandels auf 30 000 000 kg geschätzt. Nimmt man als Gewinn des Schwarzhandels an einem Kilogramm Kaffee 7,00 DM an, so ergibt sich ein Gesamtverdienst des Schwarzhandels allein an Kaffee in Höhe von rund 210 000 000 DM. Durch eine beantragte Steuererstattung — um 7 DM pro Kilo — und der daraus erwarteten Verlagerung des Verbrauchs vom Schwarzhandel auf den legalen Markt, ist zu erwarten, daß wenigstens das Doppelte der bisherigen Kaffeemenge verzollt und versteuert wird. Diese Steuererstattung würde dem deutschen Kaffeepreis den Nachbarländern anpassen, den Schwarzhandel aufs empfindlichste treffen und den Kaffeeverbrauch wieder einer breiten Schicht möglich machen.

## Tiefbau-Ausstellung in Nagold

In Nagold findet z. Zt. eine vom Innenministerium veranstaltete Ausstellung von Straßen-, Brücken- und Wasserbau in Württemberg-Hohenzollern 1948—50 statt. Die Ausstellung beschreibt das Straßennetz von Südwürttemberg mit 4806 km Bundes- und Landstraßen und zeigt Modelle und Fotos der über 100 neu errichteten Brücken modernster Konstruktion. Von besonderem Interesse ist ein Plan für die Wasserwirtschaft der Nagold. Das Gebiet von Südwürttemberg ist ausgesprochen wasserarm, deshalb sind neue Maßnahmen notwendig. So ist die Anlage eines Stausees mit 39 Millionen cbm Wasser bei einem Kostenaufwand von 16 Millionen DM in der Gegend von Altensteig vorgesehen. Dadurch sollen die etwa alle 30 Jahre auftretenden Hochwasserkatastrophen (die letzten ereigneten sich Weihnachten 1947 und verursachten einen Schaden von fast 7 Millionen) beseitigt werden. Die Ausstellung wird im Laufe des Jahres auch in Stuttgart gezeigt werden.

## Vorbereitung auf die Meisterprüfungen

Zur Vorbereitung auf den allgemein-theoretischen und betriebswirtschaftlichen Teil der Meisterprüfungen (Rechtskunde, Zahlungsverkehr, Buchführung usw.) veranstaltet die Handwerkskammer Stuttgart von Anfang Mai ab dreimonatige Abendkurse in Stuttgart. Die Kursgebühr beträgt 30 DM. Anmeldungen mit Adressen- und Berufsangaben an die Handwerkskammer Stuttgart in Stuttgart-O, Urbanstraße 49.

## Internationale Bodenseemesse

Am 22. April eröffnet die Internationale Bodenseemesse (IBO) in Friedrichshafen ihre Pforten. Sie dauert bis 7. Mai. Mehr als 420 Aussteller aus Deutschland, Frankreich, Österreich, der Schweiz und Dänemark zeigen Erzeugnisse der Kraftfahrzeugindustrie, Motor- und Fahrradfabriken, der Maschinen- und Geräteindustrie, Möbelherstellung, der Haushaltungsartikelindustrie, der Musikinstrumentenindustrie einschließlich der Klavierindustrie, der Textil- und Schuhfabrikation und des Lederwaren- und Pelzmachergewerbes. Auch die Kosmetik, Keramik, Genußmittelindustrie und das Kunsthandwerk werden vertreten sein. Auf dem Freigelände werden Maschinen und Geräte für das Bauwesen und für die Landwirtschaft, gewerbliche Transportmittel aller Art und Baustoffe gezeigt. Zahlreiche Sonderzüge der Bundesbahn sind vorgesehen; Festlichkeiten zu Lande und zu Wasser, ein Riesenseifenwerk und eine Messe-Lotterie mit einem Volkswagen als Hauptgewinn, sind die besonderen Attraktionen.

## Verkauf von billigen Fleischkonserven?

Die Vorratsstelle für Vieh und Fleisch beabsichtigt, eine erhebliche Menge von Rindfleisch mit teuer eingekauftem Schweinefleisch zu einer neuen Konserve zu verarbeiten. Die entstehenden Kosten werden mit einer Vier-Million DM veranschlagt. Der Bagerverband ist der Meinung, daß es zweckmäßiger wäre, die ingeraden Rindfleischkonserven durch eine wesentlich billigere Ausgabe an kaufkraftschwache Schichten der Bevölkerung Rentner, Arbeitslose, Flüchtlinge) schnell abzusetzen.

## Reisen, jetzt ein Vergnügen

In den beiden Alpensonderzügen, die jetzt die Deutsche Bundesbahn gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft DER-Gesellschaftsreisen zusammengestellt hat, ist ein Höchstmaß an Bequemlichkeit zu finden. Besonders erwähnenswert ist, daß an Stelle der üblichen Sitzbänke „Clubessel“ getreten sind. Diese Einrichtungen, deren Kosten von dem DER übernommen worden sind, dienen dem Grundsatz: „Reisen soll Freude machen“.

## Deutsch-britische Wirtschaftsverhandlungen?

In britischen Regierungskreisen wurde erklärt, daß man bestrebt sei, die Wirtschaftsverhandlungen mit der deutschen Bundesrepublik bald wieder aufzunehmen. Es handle sich, wie verlautet, um ein mittelfristiges Handelsabkommen mit einem beiderseitigen Warenaustausch von etwa 100 Millionen Pfund jährlich. Man rechne mit dem Wiederbeginn der Verhandlungen Anfang Mai, doch stehe der genaue Zeitpunkt noch nicht fest.

## 650 Millionen Dollar Marshallplanhilfe

Seit April 1948 hat Westdeutschland nach einem Bericht der ECA-Sondermission Lieferungen im Werte von 652 534 000 Dollar erhalten. Von diesem Betrage entfallen 46,5 % auf Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Marshallplanlieferungen an industriellen Gütern betragen 40 %. Der Restbetrag von 7,5 % entfällt auf Seefrachten.

## Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesbahn

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesbahn ist nunmehr angefallen. Nachdem von dem voraussichtlichen 250-Millionen-Sonderkredit für die Bundesbahn 75 Mill. DM zur Verfügung gestellt worden sind, von den 75 Millionen DM entfallen auf den Oberbau 35, auf Brücken 20 und weitere 20 Mill. DM auf sonstige Bauten. Mit der Aufnahme dieses Programms sind die Voraussetzungen für geplante umfangreiche verkehrstechnische Verbesserungen gegeben.

## Schwankende Lage der Metallindustrie

Der Produktionsindex der Metall- und Eisenwarenindustrie Württemberg-Badens hat sich im Laufe des Jahres 1949 nach einem Rückgang von 92 auf 80 (1936=100) gegen Ende des Jahres erholt und lag zuletzt über 100. In den ersten Monaten des Jahres 1950 trat abermals ein konjunkturell bedingter Rückgang ein. In der zweiten Jahreshälfte 1949 hatte sich die Lage allgemein gebessert, nachdem die Konsumenten weniger Zurückhaltung übten, da die Preise durch das Überangebot stark nachgegeben hatten. Der Bedarf reichte jedoch nicht aus, um die Gesamtproduktion aufzunehmen. Der Preisdruck in der Metall- und Eisenwarenindustrie Württemberg-Badens hielt deshalb weiter an und führte zu großen Preisrückgängen. Trotz unsicherer Absatzverhältnisse stellte die Metall- und Eisenwarenindustrie ständig neue Arbeitskräfte ein. Im Export konnten beachtliche Fortschritte erzielt werden.

## Wirtschaft in Kürze

In Hannover endete am Sonntag der erste Teil der Deutschen Industriemesse 1950 nach fünfjähriger Dauer. Mit fast 190 000 Besuchern, unter denen sich mehr als 10 000 ausländische Interessenten befanden, ist die allgemeine Messe des Vorjahres bereits übertraffen.

Der Verband der süddeutschen Produktions- und Vereinigungen der Ernährungsindustrie hat am 3. und 4. Mai 1950 in Baden-Baden eine Ausschußsitzung abgehalten, an der namhafte Vertreter des Handels, der landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie der verarbeitenden Industrie teilnahmen.

Zwischen Westdeutschland und Paraguay wurde ein Handelsvertrag mit einem Austausch von Handelszollern im Wert von 5 200 000 Dollar von jeder Seite abgeschlossen.

Zur Zeit befinden sich drei türkische Delegationen aus Industriekreisen in Westdeutschland. Die Vertreter der türkischen Industrie beabsichtigen in der Bundesrepublik Maschinen und Industriearüstungen zu kaufen.

In den nächsten Monaten werden sämtliche D- und Eilzugwagen der Bundesbahn mit Automaten ausgestattet, die den Reisenden für 10 Pfennig ein Handtuch, ein Gesichtstuch und Seife liefern.

In Frankfurt wurde die Deutsche Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft mit einem Stammkapital von acht Millionen DM, das in den Händen der Bundesbahn liegt, gegründet. Die Vermögenswerte der früheren Mitropa-AG wurden in die Gesellschaft eingebracht.

Nach vorläufigen Feststellungen des statistischen Landesamtes Württemberg-Baden wurden bei der Schweineerhaltung in Würt-Baden insgesamt 454 223 Schweine gezüchtet.

10 000 Mastschweine, die auf dem Schweizer Markt nicht abgesetzt werden konnten, sollen in das westdeutsche Bundesgebiet exportiert werden.

## Wettervorhersage

Am Freitag wechselnd, teilweise leicht bewölkt. Vereinzelt leichte gewitterartige Schauer möglich. Höchsttemperaturen um 20 Grad. Nachts frostfrei. Am Samstag teilweise aufheiternd, im wesentlichen trocken. Weiterhin warm.

Barometerstand: Veränderlich  
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 8° über 0  
22. 4. 50 Sonnenaufgang: 4.50 Uhr  
Sonnenuntergang: 18.50 Uhr

Wasserstand des Rheines am 20. 4. 50  
Konstanz 298 (+1), Breisach 170 (-9), Straßburg 240 (-8), Maxau 409 (-5), Mannheim-Ludwigshafen 280 (-7), Caub 217 (-5).

Zürcher Notefreiverkehrskurse 20. 4. 19. 4.  
New-York (1 Dollar) 4,28 1/2 - 4,29 1/2  
London (1 Pf.) 10,85 - 10,85  
Paris (100 Fr.) 1,19 1/4 - 1,19  
Brüssel (100 belg. Fr.) 8,54 - 8,54  
Deutschland (100 DM) 53,25 - 53,50  
Wien (100 Sch.) 14,15 - 14,20

Berlin, den 20. 4. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7,40 - 7,60 DM (Ost)

## Mannheimer Produktenbörse

Getreidestroh, drahtgepreßt, 4.— bis 4,20; Getreidestroh, gebündelt od. bindfadengepreßt, 3,50 bis 3,80; Weizenheu, gut, trocken, 9.— bis 9,20; Weizenheu, lose, drahtgepreßt, 10,20 bis 10,50; Rotkleehheu, gut, trocken, 9,50 bis 10.—; Luzerne-Kleehheu, gut, trocken, 10,50 bis 11.—; Tendenz für Stroh: Genügendes Angebot, geringe Kauflust; für Heu: fest.

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 26 (40 Überstand), Kälber 11, Schweine 15, Schafe 154.  
Preise: Ochsen junge AA 80—86, alte A 70—75, Bullen junge AA und A 78—86, Bullen alte A bis 70, Färsen AA 90—95, A 78 bis 84, B 75; Kühe B 90—95, D 43—50; Kälber, Schweine, Schafe nicht notiert.  
Marktverlauf: Mäßig belebt, bei Großvieh Spitzenpreise überraschend. In allen Gattungen geräumt.

## Allgäuer Butter- und Käsebörsen

Markenbutter: 5,20 DM, Tendenz freundlich; Molkereibutter 5,08 DM, Tendenz unverändert; Landbutter 4,57 bis 4,50 DM, Tendenz ruhig; Grüner Allgäuer Limburger mit 20 % Fett i. T. (Gonatsware) 6,66 bis 6,72 DM, Tendenz lebhaft; Allgäuer Emmentaler mit 45 % Fett i. T., Markenware, 3,10 DM, Tendenz gut; Konsumware I und II. Sorte 2,75 bis 2,95 DM, Tendenz gut; III. Sorte 2,55 DM, Tendenz gut.

## ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Helmsatzzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kraus oHG, Karlsruhe, Waldstr. 33, Ruf 712

## Kirchen-Anzeigen

### Herz-Jesu-Kirche

2. Sonntag nach Ostern (23. April), Schlußsonntag der österlichen Zeit

Samstag von 3 bis 7 Uhr und abends um 8 Uhr Gelegenheit zur Osterbeichte.

Sonntag 1/7 Uhr Beichtgelegenheit

7 Uhr Singmesse mit Ansprache, Osterkommunion und Jubiläumskommunion

1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Osterkommunion

1/10 Uhr Predigt und Amt

11 Uhr Singmesse mit Predigt

1/12 Uhr Christenlehre für die Mädchen

abends 8 Uhr Ostervesper vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen.

In allen Gottesdiensten Fürsorge-Kollekte

Siedlung: 9 Uhr Singmesse.

Bestelle hl. Messen für die Zeit vom 24. bis 29. April 1950

Montag 1/7 Uhr hl. Messe für Berthold Wagner und gefallenen Sohn Werner

8 Uhr hl. Messe für Karl Geisert.

Dienstag 1/7 Uhr hl. Messe für Theresia Schindler

1/8 Uhr hl. Messe für Wilhelm Burkhardt.

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für August Ochs u. Agnes Schadt.

Donnerstag 1/7 Uhr hl. Messe für Rudolf Schreiber, Franz Neumaier und beide Ehefrauen

7 Uhr S.A. für Luise Dillmann.

Freitag 1/7 Uhr hl. Messe für Alois Kunz und vermißten Adolf Kunz

1/8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferst.

Samstag 1/7 Uhr 2 L.O. für Luise Dillmann

7 Uhr hl. Messe nach besonderer Meinung.

## STELLENANGEBOTE

Mädchen oder alleinstehende Frau auf 1. 5. 50 in Geschäftshaushalt ges. Zu erfrag. unt. Nr. 1242 L.d.E.Z.

## Boillkornbrot Pumpenidel Grahambrot

Bäckerei Maifisch  
Kronenstr. 10 (Tel. 85)



Ab heute

Der ungewöhnlichste Farb-film, der bisher gedreht wurde. — Sensationen um Tiere und Menschen im Urwald Indiens. — Nach einem der stembraunendsten Bücher der Weltliteratur.

Mit: SABU

Beginn: Wochentags . . . . . 18.15 20.30 Uhr  
Samstag . . . . . 17.00 19.15 21.30 Uhr  
Sonntag . . . . . 14.00 16.00 18.15 20.30 Uhr



Das Känguru Buch

# AUS DER HEIMAT

## Tierarzt und Scharfrichter Sands

Als im September 1870 die Sammlung Haasacker in Heidelberg unter den Hammer kam, wurde das Leinwandstück, mit dem der unglückliche Student, der Mörder Kottbeug, Karl Ludwig Sand, enthaftet worden war, von Casian für sein Berliner Panoptikum um einen hohen Preis erstanden, der Mannheimer Altertumsverein war nicht ganz bis zu der vierstelligen Zahl mitgegangen. Heute besitzt es das Fichtelbergmuseum in Wunsiedel, wo Sand geboren war.

Ich habe früher schon darauf hingewiesen, daß der Nachrichten Sanders der Heidelberger Tierarzt Widmann war. Die spätere Zeit und erst recht die heutige konnte und kann das nicht verstehen. So lesen wir in einem Bericht über Sands Ende: „Ein Tierarzt Widmann hatte der Familie Sands Taschentuch, das er vor der Exekution zu Boden warf, und Locken von seinem Haupte übersandte usw. empfing dafür den gerühmten Dank der Familie Der, der das schrieb, wollte nicht, daß eben dieser „Tierarzt“ Sands — Scharfrichter und zugleich — der Freund von Sands Verteidiger war.“

Franz Wilhelm Widmann, der Scharfrichter Sands, hatte in der Tat die Tierarztschulen zu Karlsruhe und Stuttgart besucht, und sein Approbationsexamen gemacht. Er war seit 1804 Tierarzt und Scharfrichter zugleich in Heidelberg, wo er geboren war und auch am 28. Juni 1832 starb. Auch sein Sohn Karl Friedrich Widmann, der am 21. November 1813 zu Heidelberg das Licht der Welt erblickt hatte, war Tierarzt und seit 23. September 1834 noch Scharfrichter in Heidelberg. Er war der letzte, der diese beiden Berufe in so wunderlicher Weise verband, die eben als erbliche Vererbung des Amtes gebunden war. Nach seinem Tode fiel das Loos beim das Generationen hindurch der Familie Widmann zu eigen gewesen. Schon Franz Wilhelms Großvater Johann Michael war seit 19. März 1748 Scharfrichter in Heidelberg, wie auch sein Vater Johann Georg Michael.

Und dieser Johann Georg Michael wieder hatte die Tochter eines Speyerer Scharfrichters zur Gattin. Der erste Heidelberger Scharfrichter Widmann aber Johann Michael, war mit der Tochter seines Vorgängers im Heidelberger Scharfrichteramte verheiratet, nämlich der Tochter Johann Pöppels der seit 25. März 1705 dieses Amt bekleidete und selber wieder der Scharfrichter in Heidelberg, Pöppels Sohn war, der als Erbbeständer des Amtes schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts uns begegnet. Sanders Scharfrichter, Franz Wilhelm Widmann aber war mit der Tochter des Kgl. Württembergischen Scharfrichters, Friederike Margarete Näher aus Stuttgart, vermählt. So zieht sich durch Generationen, Familien und Länder hindurch diese eigenartige Verwandtschafts- und Berufsverknüpfung, die wir heute kaum mehr verstehen können. Wir wissen, wie Franz Wilhelm Widmann selbst unter seinem ererbten Amte litt und können davon erzählen.

Dr. Albert Becker.

## Burgen im Neckartal

Wer je schon einmal das untere Neckartal durchwandert oder durchfahren, der weiß, daß dieses schöne Stück unserer Heimat nicht nur durch den in zahlreichen Windungen zwischen Felsen und Bergen dahinzuschweifenden Fluß selbst sein eigenartiges und einmaliges Gepräge erhielt. Die zahlreichen Burgen und Schlösser, die von den nahen Höhen auf den Strom hinaberblicken, bleiben jedem, der sie einmal gesehen, als die Edelsteine im Gedächtnis, die den blitzenden Kronreif des Neckar schmücken und ihn erst recht zu Kostbarkeit machen.

Da recken die beiden Türme der alten Höhenstaufenpfalz Wimpfen am Berg ihre Hüupter in den Himmel, während uns die mit herrlichen Rundbögen verzierte Burgmauer an lang ver-

gangene Kaiser- und Ritterherrlichkeit erinnert. Dann kommt über Gundelsheim das Deutschordensschloß Hornegg in Sicht, das als Zentrum der Deutschritter der Vorgänger des weit großartigeren Mergentheim gewesen. Schloß Gullenberg — mit seinen beiden wuchtigen, fast kloppigen Tortürmen, auf denen steile Kegeldächer sitzen, und einer kostbaren Kapelle — konnte soeben ein seltenes Jubiläum feiern: Seit 1549 befindet sich die Burg im Besitz der Freiherren von Gemmingen, also volle 500 Jahre. Hornberg, die Feste Götz von Berlichingen, steht trotzig wie ihr einstiger Herr über den steilen Weinbergen, und wie die „Eiserne Hand“ ragt der höher als sonst geratene Bergfried empor. Auf Hornberg verlebte der Bauernführer in Franken wichtige Abschnitte und Entscheidungen seines Lebens. Von hier aus übernahm er die Führung der aufreißerischen Bayern, von hier aus zog er später in den Kampf gegen Türken und Franzosen, und hier war auch der Ort, wo er seine Lebenserinnerungen niederschrieb, die einmal Goethe begeistern sollten.

Nicht mehr über Weinbergen, sondern mitten aus dem rauschenden Wald erhebt sich Schloß Zwingenberg, von einem breiten Turm mit glänzendem Spitzdach überkrönt. Dem eiligen Wanderer bleiben oft die bedeutenden Wand- und Gewölbefresken verborgen, die der beherrschte und behutsame in der im 15. Jahrhundert geweihten Burgkapelle entdeckt. Kurz vorher hätte er auch die Ruinen der Minneburg auf den Höhen gegenüber erblicken können, wäre

sie gar nicht zu listig zwischen dem laubigen Bergwald versteckt. Von Eberbach aus schauen wir nach Hirschhorn hinauf, das, nicht allzu weit von dem Städtchen entfernt, dieses durch seine Mauern früher in seine Befestigungen mit einbezogen. Auf Hirschhorn finden sich in der Kapelle sogar noch Fresken aus dem 14. Jahrhundert. Nicht lange, so sind wir in Neckarsteinach, das gleich von drei Bergen behütet wird. Zwei davon sind allerdings Ruinen, während die andere, zum Teil wieder aufgeteubte, etwas bekannter sein dürfte. Doch nicht als Burg Schadeck, wie sie bis ins 19. Jahrhundert hieß, sondern als „Schwalbenast“, wie sie der Volksmund wegen ihrer Lage am steilen Fels genannt hat. Die Neckarsteinacher Hinterburg kann sich übrigens rühmen einen Minnesänger beherbergt zu haben, Bligger den Zweiten von Steinach, dessen Bild man sich in der Manessischen Liederhandschrift betrachten kann. Neckarsteinach gegenüber scharen sich auf dem fast 200 m hohen Bergkegel Dilsberg die Häuser des Städtchens Dilsberg um die Burg Dilsberg, die sich einst keinem anderen Feldherrn als Tilly erfolgreich zur Wehr setzte.

Vergebens suchen wir nun noch nach der Burg Reichenstein über Neckargemünd, die früher die Mündung der Elsenz beherrschte, heute aber fast ganz verschwunden ist. Dann ragt uns so herrlicher und großartiger das Heidelberger Schloß vor uns auf, ein wunderbarer Abschluß der langen Kette alter Burgen des unteren Neckartals. B. G.

## Das Berlichingenland

### Auf den Spuren des Ritters Götz v. Berlichingen an Neckar und Jagt

Wie ein Naturereignis wirkte das Erscheinen von Goethes „Götz“ Zumal die „Stürmer und Dränger“ begrüßten das Werk mit Jubel, Schubarth schrieb: „Götz von Berlichingen! Die Hand auf die Brust, gen Himmel geschaut und dem Genius der Deutschen gedankt, der uns in diesen betrübten Zeiten noch einen Shakespeare geschenkt.“ Wenn auch der historische Götz nicht identisch ist mit jenem Goethes: Götz ist doch eine Lieblingsgestalt der Deutschen geworden. Gern besuchen wir die Stätten, wo dieser Ritter lebte.

Heidelberg „der Vaterlandsstädte ländlich schönste“, bekrönt von der „gigantischen schicksalskundigen Burg“, ist ein Tor zum Berlichingenland. Wie Flammen leuchten die roten Steinbrüche über dunklen Wasser. Man verweilt in allen Städtchen. Bei Lindelbach tritt man aus dem Dunkel der Odenwälderberge ins helle Kalkgebiet des Neckarhügellandes. Zwischen Neckar- und Halbmersheim baut sich Burg Hornberg auf. Hier starb Götz im 82. Lebensjahr. Wie oft mag er von der Burg in die weiten Lande geschaut haben. Um den Feis von 1500 Gold erwarb er am Ostermontag des Jahres 1517 die Burg vom Möckmühler Amtmann Schott, 4000 Gulden legte er bar auf den Tisch, den Rest bezahlte er, wie die Chronik meldet, zu „Petri Stuhlfest“ des folgenden Jahres. Ums Jahr 1550 — Götz stand damals bereits im 70. Lebensjahr — erbaute der Ritter jenen Palas im Stil der Frührenaissance, der teilweise heute noch erhalten ist. Hier schrieb er seine Biographie: mit der Linken, nachdem er die Rechte im Landshuter Krieg im 24. Lebensjahr verloren hatte. Hierbei kamen die Bauern, ihn hütend, ihr Feldhauptmann zu werden. Hier erblindete er, 79-jährig. Hier starb er am 23. Juli 1562. Noch ist seine Rüstung auf der Burg zu sehen. Noch geht hier sein Geist um.

In Heilbronn besuchen wir den Götzenturm, wo der Ritter in den Jahren 1519—1522 gefangen saß. Durch Verrat in Feindeshand geraten, wurde er durch Franz von Sickingen und Jörg von Frundsberg wieder befreit. Über Weinsberg und Cleversulzbach, Stätten, die uns durch Ker-

ner und Mörike ehrwürdig sind, nach Möckmühl. Die Möckmühler Burg ist wie Hornberg eine Götzenburg. Als Amtmann des Herzogs Ulrich von Württemberg saß Götz auf dieser Feste. Manhaft wehrte er sich, da Möckmühl vom Schwäbischen Bund, den Feinden Ulrichs, belagert wurde. Bei dem Ausfall wurde der Ritter gefangengenommen.

Über Wildern gelangen wir, der Jagt folgend, nach Olnhausen. Dies ist die Heimat jenes Schmiedes, der für Götz die „Eiserne Hand“ fertigte. Ein Nürnberger Meister stellte später eine zweite künstliche Hand her. Die Götzengänge sind kunstvoll gefertigt, daß sie im ersten Weltkrieg als Vorbild für Protasen gebraucht wurde.

Wir kommen nach Jagsthausen, wo Götz zur Welt kam. Hier verlebte er seine Jugend. Reiten, Jagen und Fischen waren ihm lieber als Lesen und Schreiben und Beten. Viele Erinnerungen an Götz werden im Schloßmuseum bewahrt. Vom Schloß blicken wir hinüber nach dem Dorfe Berlichingen, wo das Stammschloß des Geschlechtes stand.

Und nun besuchen wir Kloster Schöntal. Im Kreuzgang des Klosters sehen wir das aus Stein gehauene Götzens in voller Rüstung, hier fand der Ritter seine letzte Ruhestätte. Nicht nur dieses Grabmal wegen lohnt sich der Besuch Schöntals. Hier ist der Geist der großen Barockmeister Balthasar Neumann und Leonhard Dientzenhofer lebendig.

Als letzte Götzstätte besuchen wir Krauthelm, das alte Bergnest hoch über der Jagt. Mit dem Erstift Mainz — Krauthelm war kurmainzisch — lag Götz einmal in Fehde. Wie der Streit mit dem Mainzer Amtmann in Krauthelm endete, das hat uns Götz selbst recht deutlich erzählt. Und Goethe hat wohl davon Kenntnis genommen.

„Ich brännte in einer Nacht an drei Orten, das war Ballenberg, Oberndorf und das Schafhaus zu Krauthelm, unten am Schloßberg.“ Es war gar heiß und ein Schnee dazu. Und als ich also herniedergebrannt, da schrie der Amtmann oben hinaus, Kleppau zu. Da schrie ich wieder hinauf, er soll mich a. A. I. Nun war nicht lang

Sattelbankens; ich machte mich aus dem Ort... Krauthelm an der Jagt ist also die Geburtsstätte des volkstümlichsten aller Goethezitate.

Neckartal und Jagsttal, ja das ganze Frankenland, ist Berlichingenland. Im Hof des Steinernen Baues zu Buchen zwang der heile Odenwälder Haufen der Bauern den Ritter 1525, ihr Anführer zu werden. Mit den Bauern zog er über Wallbüren nach Amorbach. Götz konnte die Bauern nicht hindern, die Wildenburg anzuzünden. In Heidelberg im Ertal sehen wir das Berlichingenwappen am Schloß, ebenso am Schloß zu Neunstetten. Es ist ein schönes Land: das Berlichingenland. a. b.

## Wissenschaft hilft der Natur

### Prof. Dr. Fuchs über pflanzenzüchterische Arbeiten

Ueber den Anteil der Pflanzenzüchtung an der Steigerung der ackerbäulichen Erzeugnisse machte vor kurzem der Leiter des Pflanzenzüchtungsinstituts Rosenhof bei Ladenburg, Prof. Dr. Fuchs, interessante Mitteilungen.

Die Wissenschaft war schon immer bemüht, der Natur etwas nachzuhelfen und auf dem Wege planmäßiger Kreuzung eine künstliche Mannigfaltigkeit zu erzeugen. Man kann annehmen, daß dieses Verfahren schon im Mittelalter bekannt war, vor allem im Mittelmeerraum, und daß man sich auch damals schon über die Mittel und Technik der künstlichen Befruchtung im Klaren war. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die ersten Kreuzungen verschiedener Tabakarten durchgeführt, während die Anfänge der modernen Pflanzenzüchtung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts liegen. Bemerkenswert ist, daß die Kreuzung von amerikanischen und englischen Weizenorten mit deutschem Bastardweizen sich 50 Jahre als Sorte von Rang hielt.

Die Zeiten allerdings, da man mit stürmischen Steigerungen des Ertrages und der Qualität rechnen konnte, dürften vorbei sein. Heute gilt es, durch planmäßige Kreuzungen die Wertesigenschaften zu verbessern und zu sichern. Die Periode des Züchtergeschicks und des Züchterglücks praktischer Landwirte wurde abgelöst durch planmäßige, wissenschaftliche Arbeit in den verschiedenen wissenschaftlichen Instituten, voran das Kaiser-Wilhelm-Institut München bei Berlin und das Max-Planck-Institut bei Hannover. Im Herbst 1938 wurde der Rosenhof bei Ladenburg eingerichtet, als neuer Typ dieser Art von Instituten, um die Lücke zu schließen zwischen der reinen Vererbungslehre und der züchterischen Praxis. Es geht darum, die wissenschaftlichen Arbeiten soweit vorzutreiben, daß sich die praktische Arbeit unmittelbar anschließen kann.

Das Gebiet der Kreuzungszüchtung ist nach Ansicht von Prof. Dr. Fuchs noch nicht völlig ausgeschöpft. Aus dem Zusammenfallen von Erbmassen aus den verschiedenen Teilen der Welt ergeben sich immer noch gewisse Fortschritte. Vor allem in der Getreidezüchtung, hier mit dem Ziel der Steigerung der Qualität und der Widerstandsfähigkeit. Die Zuchtwege sind manchmal eigenartig und eigenwillig: so erwies sich eine aus einer Kreuzung entstandene amerikanische Maisorte ertragsreicher als die beiden „Elternsorten“. Neue Roggenarten hatten 15 bis 20 Prozent Mehretrag, allerdings bei entsprechender Düngung. Pflanzenkrankheiten sollen durch die Züchtung verhütet werden, so wurde die maultaure Gerte gezüchtet, eine Kreuzung zwischen einer Gerstensorte aus Dalmatien und einer einheimischen Sorte. Bei der Sojabohne handelt es sich darum, sie den europäischen Klima- und Bodenverhältnissen anzupassen und den Erntetermin vorzuzerlegen. Allerdings wäre ein Großanbau bei uns angesichts der amerikanischen Einfuhren nicht zweckmäßig. H. Bern.

## Zauberwelt am Meeresgrund

### Seitlames Tierleben im Karibischen Vivarium

Unter den Strahlen elektrischer Sonne, die Wärme und Licht zugleich spenden, blickt sich dem Besucher des Karlsruher Vivariums ein buntes Tierleben aus der Lebewelt der Meeresflora. Was in der natürlichen Umgebung wohl nie eines Menschen Auge zu schauen vermöchte, wird in dem Becken mit Seetieren der Betrachtung mühelos zugänglich gemacht. Sie enthalten alle das Lebenselement dieser Nordseezonen, nämlich 27-prozentiges Nordseesalz- wasser, das in großen Flaschen von der biologischen Forschungsanstalt in Bismar nach Karlsruhe verschickt wurde. Auch die Tiere stammen von dort. Seewasser ist die Vorbedingung zur Haltung dieser Kinder des Meeres, sein Salzgehalt und seine Sauberkeit bedarf ständiger Überwachung durch den Pfleger. Auf den ersten Anblick hin wähnt man sich in einem Märchen aus Tausend und einer Nacht und hält die Tiere in ihren bunten Farben und bizarren Formen für Exoten. Doch sind sie alle Kinder des Nordmeeres. Tiere aus der Fauna des Mittelmeeres sollen sich ihnen gesellen, sobald die Listeraugen von dort möglich sind. Felsenstücke und Grotten ahmen Ausschnitte aus der Tiefe der See nach und bieten diesen Tieren die Bedingungen ihrer natürlichen Umwelt. Auf den ersten Blick lassen sich die sonderbaren, bewegungslosen Wesen kaum als Tiere ansprechen, zumal ihre Namen — Serores, Seenecken, Witwenrosen — sie ins Bereich der Pflanzen weisen. Ihre Gestalten sind den Kakteen ähnlich, in ihrer Farbenpracht schimmern sie wie deren Blüten. Erst bei genauem Zusehen erkennt man tierisches Leben. Die durchsichtigen Fingerringe, die wie ein Strahlenkranz den Mund umsäumen, bewegen sich langsam tastend, gleich winzigen Fingerchen hin und her. Sobald der Pfleger mit der Pinzette das Stückchen Regenwurm in ihre

Nähe bringt, greifen die Tentikel zu und führen die Nahrung zur Mundöffnung.

Luftperlen sprudeln in dem Becken, in dem die Höhlenrosen ihre kreisförmigen, flachen Körperchen auf den großen, roten Sandsteintafeln verankert haben. Als einen Märchenwald könnte man das Glas bezeichnen, in dem die Witwenrosen ihre Kolonien begründeten. Filzstrunken gleich wachsen die Fäden auf Muscheln und im Sande, ruckartig ziehen sich die Fangarme zusammen, wenn eine Erschütterung eine Gefahr verkündet. Die Pfefferrose ist der Lilliput unter der Tierwelt des Meeresgrundes, den sie in dicht bevölkerten Kolonien bewohnt.

Was sind das für eigenartige Geschöpfe mit ihren flachen, durchsichtigen Körperchen? Mit einem Ruck tauchen die Schollen im Sandgrund unter und sind dann kaum mehr zu erkennen. Die Meergründel, diese possierlichen Fischchen mit den dicken Köpfchen, schwimmen ruckartig nach oben und lassen sich dann resigniert auf die Brustflöße nieder. An der Scheibe klebt ein Seestern mit ausgestreckten Armen, die Schönheit seines Körpers zur Schau tragend. Zwischen den Felsen hat die Miessuschel ihre Kolonien aufgebaut. Kunterbunt liegen die violetten Schalen übereinander, ab und zu öffnen sie sich, und ein feiner Strom zieht durch die roten Kiemer.

Halb Fisch, halb Krebs, ledendünne Beine und noch dünnere Fühler von den durchsichtigen grauen Körpern ausgestreckt, durchziehen Garnelen die salzige Flut. Die Seespinnne preßt wie leblos ihren graufilzigen Leib mit angetragenen Beinen in eine Ecke des Aquariums. Wie eine Steppenzorin trippelt die Strandkrabbe auf nadelfeinen Zehenspitzen auf und ab und schlägt mit den zangenbewehrten Kiellern den Takt dazu. Die rosaroten Einstieflerkrabbe lugen aus den Schneckenhäusern, eine sich diese Eigenbrötler und Philosophen des Meeresgrundes zu ihrer Behausung erkoren. G. Hupp

## Die Jägdler

Sie sind im Abwehmen begriffen, aber ganz scheinen sie nie auszustarben. Von Amte wegen heißen sie Wilderer. Auf unsern Dörfern nennt man sie gewöhnlich „Jägdler“, und die Leute wissen nicht recht, sollen sie ihr Tun als gerade oder als krumm ansehen. Meist sind es bestimmte Familien, bei denen das Jägdler zu Hause ist, und es vererbt sich innerhalb dieser Familien. „Es liegt im Blut“, meinen die Leute. Im Blut liegt es freilich, von Urzeiten her. Denn irgendeinmal in grauer Vergangenheit waren unsere Vorfahren allesamt einmal Jäger und Fischer, „Jägdler“, wenn man so sagen will. Aber damals war die Welt weit und das Leben frei, und alles war Beute für jeden, er mußte es nur erwischen. Seitdem hat sich manches geändert, und die Welt ist eine andere geworden. Da sehen wir, wie im Mittelalter das Jagen ein Herrenrecht wird und wie man dem Bauern die Jagd streng verbietet. Aber Bauernarbeit und Jagen gingen immer eng nebeneinander her. Die Neigung zur Jagd ließ sich nicht ganz unterdrücken. Bei vielen verschwand sie freilich, in einigen aber blieb sie lebendig — eben in den Jägdlern. Sie sank herab ins heimliche, ins verborgene Tun. Der Jäger geht offen zu Werk, wenn sein Schuß knallt, kann es jeder hören. Beim Jägdler ist das etwas anderes. Nur die ganz Besonderen unter ihnen geben mit dem Gewehr ans Werk, schließen den Bock vor Tau und Tag, wenn der Jagdaufseher noch in den Federn liegt, decken ihn mit Moos und Laub zu und schleppen ihn bei stockdunkler Nacht nach Haus. Solche Kerle nennt auch der gemeine Mann kurzerhand Wilderer. Bei den Jägdlern aber geht es nur heimlich her, sie vermeiden den Krach und Knall. Sie sind Spezialisten auf eine andere Art. Wenig schön ist das Treiben der Fallen- und

Netzsteller. Sie können ihre Spuren nicht immer verwischen, und dem Jagdaufseher verraten sie sich durch ihr Werkzeug. Ein rechter Bauer ist selten darunter. Dazu fehlt ihm schon die Zeit. Er packt sein gelegentliches Jägdler anders an. Seine Waffe ist der Geißelstab, der Haubelm oder der Gabelstiel. Er beobachtet still die Gegend bei seinen harmlosen Arbeitsfritten. Er hat gute Augen für die Spuren und Anzeichen in der Landschaft. Er weiß um die Eigenart des Feldhasen, im Lager sitzen zu bleiben, wenn einer so unbekümmert als Bauer daherkommt, um die Dummheit des Fasanen, der sich armsüchtig in die Hecke setzt und bei langanhaltender Kälte und harter Schneedecke alle Scheu verliert. Ein Hieb mit dem Geißelstab, dem Gabelstiel, dem Haubelm, und der Hase oder Fasan, der von den Freuden des kommenden Frühlings träumte, ist ein Kandidat für die Bratpfanne geworden. Bleibt nur noch die Frage, wie man ihn ungeschoren nach Hause bringt. Der alte Gregori fuhr gelegentlich einen Hasen unter dem Klee nach Haus. Einmal traf er dabei auf den Jagdaufseher, der dem Gregori schon lange nicht über den Weg traute. „Schönen Klee hast du“, sagte der Jagdaufseher und schaute auf den grünen Hasen, als wollte er ihn mit den Augen durchstechen. „Ja, schön ist er“, meinte der Gregori, „aber zur Hälfte haben ihn die Hasen g'tresselt. Da schau, dort reißt einer“, und er deutete mit dem Geißelstab ins Feld hinaus, wo eben ein Has vorbeihoppelte, „den hätte ich um Haar erwischt, dann hätte er dran glauben müssen“. „Lieber nit“, rief der Jagdaufseher ab, „s kann ein teurer Braten werden!“, „Ja“, meinte der Gregori, „da müßt ihr auch eueren Hasen besser hüten, daß sie einem nit an den Klee gehen!“ Klappte mit der Geißel und fuhr den dicksten Feldhasen unterm Klee ungeschoren nach Haus. O. Kohler

# Wirtschafts-Nachrichten

## Brotpreis — ein politischer Preis

Zum Beginn des „Tages des Brotes“ hielt Bundesernährungsminister Niklas in Bonn eine grundlegende Rede, bei der er sich mit der Frage „Weizen- oder Roggenbrot“ auseinandersetzte und vier Punkte aufstellte:

1. Die Schaffung einer Einfuhr- und Vorratsstelle, der eingeführtes Getreide anzubieten ist und die dieses Getreide mit oder ohne Vorratshaltung an den Inlandsmarkt zu Preisen abgibt, die von der Bundesregierung festgesetzt werden. Diese Preise sollten unter Vermeidung unnötiger Schwankungen marktkonform, d. h. auf Grund des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage tatsächlich durchsetzbar sein.

2. Darüber hinaus wird eine Kontingentierung der Mühlen notwendig sein, um räumliche und zeitliche Versorgungsschwankungen auszugleichen und das Verhältnis zwischen der Verwendung inländischen und ausländischen Getreides und zwischen Weizen und Roggen zu lenken.

3. Aus Ersparnisgründen ist es notwendig, die Ausmahlung des Brotgetreides durch Festsetzung bestimmter Mehltypen zu regeln.

4. Schließlich soll durch das Gesetz eine Preispolitik ermöglicht werden, die den Bauern die Rentabilität der Getreideerzeugung sichert, dem Müller, Bäcker und Händler angemessene Spannen verschafft und schließlich den Verbrauchern ein Brot garantiert, das qualitativ allen Anforderungen genügt und das zu tragbaren und wirtschaftlich vernünftigen Preisen erwerben kann.

## Rückvergütung von Steuern

Nach einer Verordnung der Bundesregierung, die dem Bundesrat vorliegt, sind spätestens bei den Lohnzahlungen im Monat Juni 1950 und (falls die Beträge zur vollen Aufrechnung nicht ausreichen) auch noch im Juli und August die dem Arbeitnehmer bei den vorhergehenden Lohnzahlungen zurückbehaltenen Steuerbeträge zurückzuerstatten. In Fällen, in denen wegen der Höhe der zurück gezahlten Steuer eine Aufrechnung bis Ende August unmöglich ist, darf der Arbeitgeber zu diesem Termin dem Finanzamt gegenüber auch Lohnsteuerbeträge von Arbeitnehmern zurückbehalten, bei denen ein Ausgleich bereits erfolgt, und sie dem noch nicht abgefundenen Steuerzahler zurückzahlen. Bei Arbeitnehmern, die seit dem 1. Januar 1950 in mehreren Arbeitsverhältnissen standen, hat derjenige Arbeitgeber für Rückzahlung zu sorgen, für den der Arbeitnehmer am 31. Mai 1950 beschäftigt war.

## Mannheimer Gemüse- und Obstmarkt

Anfuhr in Inlandsgemüse mit Ausnahme von Spinat knapp. An Auslandsware war holländischer Salat reichlicher angeboten. In Obst fanden deutsche Äpfel sehr guten Absatz, Süßfrüchte ruhig. Blumenkohl je Stange 18.—, Gurken Stück 1.30, Karotten 26 bis 30.00, Knoblauch 55, Lauch 50, Möhren 18, Petersilie Bund 10.—, Rotkraut 32—35, Feldsalat 20, Kopfsalat, deutsch, Stück 30—35, holländisch 9.00—9.50 je Stange, französisch 11.00 je Stange, Schnittlauch Bund 10, Sellerie 26.00, Spinat 16 bis 27, Zwiebeln ausländ. 30.—, Äpfel 23—32, Orangen 63—75, Bananen 22—23, Zitronen Kiste 32.

Beim Mannheimer Eier-Großhandel war der Absatz zu unveränderten Preisen zufriedenstellend. Import-Eier aus Frankreich der Klasse A entsprechend waren zu 2 Pf. niedrigerem Preis je Stück schnell vergriffen. Preise: Klasse S — 18½—19½, Klasse C 15 bis 15½, Klasse A 17½—18 (franz. 15½), Klasse D 14—14½.

## Zweiter Messerzug in Württemberg-Baden

Die ERP-Hilfe wird in Zusammenarbeit mit dem württemberg-badischen Wirtschaftsmini-

sterium und der Bundesbahn nach dem Vorbild des württemberg-badischen Messerzuges nunmehr ebenfalls eine Ausstellungszug zusammenstellen. In 15 Wagen werden deutsche Firmen, die durch die ERP Unterstützung erhalten, ihre Erzeugnisse ausstellen. Der ERP-Zug soll Mitte Mai zu einer ersten 50tägigen Fahrt durch Württemberg-Baden abfahren.

## 41 000 Liter Qualitätsweine versteigert

In Niederkirchen (Pfalz) wurden von drei Winzergenossenschaften über 41 000 l 1948er und 1949er Qualitätsweine abgesetzt. Bei lebhaftem Kaufinteresse und guten Preisen wurden die 1948er Weine zu einem Durchschnittspreis von DM 1866 je 1000 Liter voll verkauft. Die 1949er Weine erzielten im Durchschnitt DM 2167 je 1000 Liter und wurden ebenfalls restlos abgesetzt.

## Anlockerung der Wohnraumbewirtschaftung

Völlig frei finanzierte Wohnungen werden in Zukunft nicht mehr durch das Wohnungsamt bewirtschaftet. Hinsichtlich Zahl und Größe der vom Mieter beanspruchten Wohnräume ist also eine Beschränkung nicht mehr möglich. Auch beim sozialen und sonstigen durch öffentliche Mittel geförderten Wohnungsbau tritt eine Erleichterung insoweit ein, als der Bauherr seine Mieter aus einer vom Wohnungsamt vorgelegten Liste selbst auswählen kann.

## Noch keine Richtpreise für Inland-Butter

Die angebliche Aufhebung des Festpreises für deutsche Butter und die Einführung eines jahreszeitlichen Festpreises sollen gegenwärtig noch nicht akut sein, teilt der Deutsche Bauernverband mit. Es seien lediglich Besprechungen über die künftige Gestaltung des Butterpreises zwischen dem Bundesernährungsministerium und den beteiligten Wirtschaftskreisen im Gange.

## Kontrolle über Osthandel bei Bundesregierung

Die Kontrolle über den deutschen Handel mit Osteuropa und der deutschen Ostzone wird demnach von Behörden der Hohen Kommission der Bundesregierung übertragen werden.

## Landwirtschaft verstimmt gegen Marshallplan

Das Bundeslandwirtschaftsministerium stellt fest, daß die deutsche Landwirtschaft den vom Marshallplan geforderten erhöhten Düngemittelverbrauch nicht erfüllt. Der Düngemittelverbrauch wird im Jahre 1950 nicht höher als im Vorjahre sein, obwohl im März die Düngemittelfabriken teilweise bis zu 25 000 Waggons pro Arbeitstag anforderten, um die Bestellungen erledigen zu können. (UP)

## Vererbliche und veräußerliche Wohnungen

Die Gemeinnützige Genossenschaft der Eigenwohner e.G.m.B.H. Stuttgart begibt das Richtfest für 40 neue, von ihr in Ulm erstellten Wohnungen. Bei diesen Neubauten handelt es sich insofern um einen besonders modernen Wohnungstyp, als die Wohnungen allmählich in den Besitz ihrer Inhaber übergehen und im Laufe der Zeit vererblich und veräußerlich sind. Rund 25 % der Baukosten müssen als Eigenkapital aufgebracht werden; Hypotheken, Zinsen und Nutzungsgebühr werden einen Betrag ergeben, der kaum höher ist, als die ortsüblichen Mieten. S.

## Die Gablener Glasindustrie in Grund

Sämtliche 160 Betriebe der Gablener Glasindustrie in Westdeutschland, die von sechs Genossenschaften betreut werden, verfügen derzeit über einen guten Auftragsstand. Zahlreiche Exportaufträge liegen vor, die auf den Qualitätsschwind der tschechischen Erzeugnisse zurückzuführen sind. Die Genossenschaftsbüros in Grund arbeiten augenblicklich mit 90 Tagen Ziel. Es werden Verhandlungen über die Gewährung eines Staatskredits für die Gablener Industrie in diesem Bezirk geführt.

## Deutsch-schweizerische Eisenbahn-Tagung

In Biberach an der Riß findet am 19. und 20. April die erste deutsch-schweizerische Eisenbahntagung nach dem Kriege statt. Vertreter der deutschen und schweizerischen Bundesbahnen werden sich auf dieser Konferenz mit der Festsetzung neuer gemeinschaftlicher Gütertarife befassen.

## Wirtschafts- und Autoschau in Backnang

Unter dem Titel „Die Welt der Frau“ wird in Backnang eine große Pfingstaussstellung stattfinden, die eine Kultur- und Wirtschaftsschau umfaßt. Einen besonderen Anziehungspunkt wird die Autoschau bilden, bei der zum ersten Mal in Deutschland der neue „Porsche“-Sportwagen (Höchstgeschwindigkeit 160 Stundenkilometer) gezeigt wird. W.H.

## 100 Millionen DM für Wohnaufförderung

Zur Förderung der Wohnungsbau sind im württemberg-badischen Haushaltplan 1950 35 Millionen DM vorgesehen. Hierzu kommen 54 Millionen aus Bundesmitteln und 7,7 Millionen DM aus dem Sotahilfsfonds. Aus den Ausstattungsgrundschulden sind 14 bis 15 Millionen DM zu erwarten. In Württemberg-Baden werden also für die staatliche Förderung des Wohnungsbau im Jahre 1950 mehr als 100 Millionen DM zur Verfügung stehen.

## Steuergutscheine für Landwirtschaft

Das Ernährungsministerium hat dem Finanzministerium vorgeschlagen, den landwirtschaftlichen Betrieben, die mehr Arbeitskräfte einstellen, als die bisher beschäftigten, Steuergutscheine zu gewähren. Nach dem Vorschlag des Bundesministeriums sollen die landwirtschaftlichen Betriebe für jede zusätzliche Arbeitskraft einen Steuergutschein von 50 DM monatlich erhalten.

## Fernsprechverkehr mit Ungarn

Das Bundespostministerium gibt bekannt, daß ab 15. April 1950 der Fernsprechverkehr zwischen der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Westberlin und Ungarn aufgenommen wird.

# Rechtsfragen des ALLTAGS SIE FRAGEN-WIR ANTWORTEN

Die Auskünfte werden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausschluss der Verantwortlichkeit der Redaktion an unsere Abonnenten kostenlos erteilt. Fragen ohne Allgemeininteresse werden schriftlich und Befreiung der Redeportos nicht geantwortet. Um Angabe der genauen Adresse bitten wir.

Frage K.D.: Ich habe ich einen Auftrag über die Reparatur von Fensterscheiben erteilt. Das Glas wurde dem Unternehmer auf meine Veranlassung hin vom Gemeindefest rümpelt. Nach der Einkehr der neuen Währung habe ich das Glas bezahlt und dafür Quittung erhalten. Ich bin der Auffassung, daß mit der Zahlung des Glas mein Eigentum geworden ist. Kann die beauftragte Firma bei der Hochrechnung außer der geleisteten Arbeit noch nochmals das Glas berechnen?

Antwort: Durch den vorliegenden Werkvertrag wurde das Glasgeschäft zur Ausführung der Arbeit verpflichtet. Sie hingegen haben bei Annahme der bestellten Arbeit die Vergütung zu entrichten. Das im Jahre 1948 angeschaffte Fensterscheibe ist wohl zunächst in das Eigentum des Unternehmers übergegangen obwohl sie damals bereits Zahlung geleistet haben. Das Glasgeschäft kann aber das Glas nicht noch einmal in Rechnung stellen. Für die Ausführung der Arbeit erhält sie die volle Vergütung in DM.

Frage A.S.: Im Februar 1948 ist meine Mutter verstorben. Testamentarisch wurde von ihr verfügt, daß die beiden Söhne zu gleichen Teilen einen Vermächtnis von 1000 DM bedacht. Ich habe von dem Nachlass Erbschaft über den Teil der Söhne nicht. Der Pflegschein drängt mich auf Zahlung von 50 DM nebst Zinsen obwohl die Zahlung noch nicht vollzogen ist. Wie ist die Rechtslage? Kann ich meinen Bruder für den durch das Testament entstandenen Schaden haftbar machen?

Antwort: Wenn im Testament vorgesehen ist, daß Ihrem Bruder die beiden Gebäude zum gemeinderätlichen Schätzungspreis zu überlassen sind und Sie auf Grund des Privatgutachten glauben, daß der amtliche Schätzungspreis zu niedrig ist, so können Sie gegen die gemeinderätliche Entscheidung beim Landratsamt als Aufsichtsbehörde Beschwerde mit dem Antrag auf Nachprüfung einlegen. Empfehlend ist aber, zunächst beim Bürgermeister vorstellig zu werden und auf diesem Wege zu einer nochmaligen Schätzung zu gelangen. Der Pflegschein kann die Auszahlung des Vermächtnisses innerhalb dreier Monate nach dem Tode der Erblasserin von jedem der Miterben verlangen. Jeder der Miterben haftet grundsätzlich als Gesamtschuldner. Das

Vermächtnis war schon vor Eintritt der Währungsreform fällig, wurde damals aber nicht ausbezahlt. Demzufolge muß der Betrag von 1000 DM unverkürzt in DM geleistet werden. § 18 Umstellungsgesetz. Ein Schadenersatzanspruch gegen Ihren Bruder besteht unseres Erachtens nicht. Es ist kaum anzunehmen, daß der Vermächtnisnehmer kurz vor Eintritt der neuen Währung das Geld annehmen hätte, außerdem hätte sie niemand daran gehindert, die Angelegenheit zunächst gegenüber dem Vermächtnisnehmer in Ordnung zu bringen. Falls weitere Zweifel bestehen, werden Sie sich vertrauensvoll an das dortige Nachlassgericht (Notar)

Frage L.N.: Am 10. 9. 1949 verkaufte ich an einem Metzgermeister außerhalb der US-Zone ein Schwein um 1,20 DM pro Pfund Lebensgewicht. Abschreibung von 40 — DM wurde getätigt. Das Schwein wog zu der Zeit von 15 bis 17 9 abeschnitt werden. Der Termin wurde aber nicht eingehalten. Am 29. 1. erfuhr ich dem Käufer, das Schwein infolge der inzwischen eingetretenen Preissteigerung nur noch zu 1,20 DM pro Pfund Lebensgewicht und gegen Vorlage einer Forderungsbekanntmachung abbezahlt zu können. Der Käufer bot mir 1 90 pro Pfund. Mit Hinberücksichtigung vorantrieb der Käufer Abholungsfrist bis spätestens 4. 2. und sollte mit Schadenersatzrechnung ich antwortete, das Schwein könne zu dem Zeitpunkt abbezahlt werden. Die Zahlung erfolgte schließlich wurde ich eine letzte Forderung zum 14. 2. Der Käufer aber erschien nicht. Hierfür habe ich am 18. 2. das Schwein an die örtliche Viehverwertung abbezahlt und von dort sollte Zahlung erhalten. Das fehlende Schwein verlangt von mir nochmals einen Betrag von 100 — DM. Wie ist die Rechtslage?

Antwort: Nach Ihrer Sachdarstellung hat der Metzgermeister das gekaufte Schwein nicht rechtzeitig abgenommen. In er auch die von Ihnen als Verkäufer gegebene Nachfrist ungenutzt verstreichen ließ, konnten Sie vom Vertrag zurücktreten und anderweitig verkaufen. Die umfangreiche Abschreibung müssen Sie zurückzahlen. Der fehlende Pfandbescheinigung dürfte keine besondere Bedeutung haben, wenn Sie es dem Käufer freigestellt gewesen wäre, das Schwein in der US-Zone weiterzuverkaufen. Falls Klage gegen Sie erhoben wird, empfiehlt sich die Beibehaltung eines Anwalts.

Frage M.N.: Ich habe innerhalb meiner Wohnung zwei möblierte Zimmer vermietet. Sind die Mieter verpflichtet, sich an der Sauberhaltung der Straße zu beteiligen?

Antwort: Sofern im Mietvertrag eine entsprechende Abmachung getroffen wurde und in der Hausordnung keine Abweichung der Vorschrift enthalten ist, brauchen sich die Mieter am Kehren der Straße nicht zu beteiligen.

benötigt seine Brieftasche zu rücken. „Also bietet ich Ihnen 100 Dollar Finderlohn. Sind Sie damit einverstanden?“

„Aber gewiß!“ antwortete Jonny und steckte die ihm gebotenen Banknoten rasch in sein Schreibtischfach. Eine halbe Stunde später, nachdem sich Jonny Cooker den ersten hoffnungsvollen Träumen hingeeben, erschien der zweite Besucher, der ebenfalls einen Brillantring verloren hatte.

Am anderen Morgen, kaum daß der Pförtner die Tür des Verkaufsbüros der Firma Penny & Sons, Massenartefabrikation, geöffnet hatte, erschien Jonny Cooker und kaufte 2000 Fingerringe. Jedes Stück vergoldet und mit einem glitzernden Simil versehen, den Ring zum Preise von einem halben Dollar. Jonny Cooker hat seine Finanzen glänzend saniert. Er war über das Geld auf der Straße um ein Haar gestolpert, hatte es jedoch entgegen den düsteren Prophezeiungen seines Versicherungsdirektors aufgehoben. Immerhin hielt der ehrliche Finder es für ratsam, die nächsten 2000 Brillantringe in einer anderen Stadt den nicht minder ehrlichen Verlierern auszuhändigen.

## Harald existiert nicht

Harald hat seine Kennkarte verloren. Er geht zur Polizei und sagt, daß er seine Kennkarte verloren hat. Wie können Sie Ihre Kennkarte verlieren?“ brummt der Polizist. „Herr“, braust Harald auf, „wir haben den Krieg verloren, warum kann ich meine Kennkarte nicht verlieren?“ „Ich unterhalte mich mit Ihnen nicht über den Krieg —“ schrie der Beamte, Harald rief zurück: „Sie sollen sich überhaupt nicht mit mir unterhalten, sondern Sie sollen mir eine neue Kennkarte ausstellen.“ „Ich kann Ihnen keine neue Kennkarte ausstellen.“ „Wieso können sie nicht? Ich heiße —“ „Wie Sie heißen, interessiert mich nicht. Ich brauche Ihre Geburtsurkunde.“ „Da mußte ich nach Köln fahren.“ „Wohin Sie fahren, ist mir ganz egal, ohne Geburtsurkunde existieren Sie für mich nicht.“ Harald

wurde blaß, „Ich existiere nicht?“ Der Beamte antwortete schlicht und fest: „Nein.“ Harald stierte: „Und wenn meine Frau kommt und mich ausweist?“ Der Beamte lachte nur. „Und wenn meine Freunde kommen, mein Hauswirt, mein Schneider —?“ Der Beamte blieb hart: „Ohne Kennkarte und ohne Geburtsausweis existieren Sie für niemanden, können Sie kein Telegramm wegschicken, kein Geld empfangen und keine Unterschrift leisten.“

Harald dachte nach. Dann langte er über den Tisch, ergriff den Polisten am Kragen und hielt ihn unter das Kinn. Der schrie Zeter und Mordio, und aus dem Nachbarraum stürzten weitere Polizisten, darunter der Vorsteher. „Was ist geschehen?“ riefen alle. Und wutschraubend erklärte der Polizist den haarsträubenden Sachverhalt. „Ihren Namen?“ verlangte der Vorsteher. Harald wehrte ab. „Ich existiere nicht.“ „Machen Sie keine Scherze, Herr, ich will Ihren Namen wissen.“ Harald gab ihn, seinen Vornamen, sein Geburtsdatum, seinen Wohnort. Er lächelte höflich und meinte: „Sie strengen sich umsonst an, ich existiere nicht.“

Aber niemand redete mehr davon, sondern sie hieben Unterschriften und Stempel unter das Papier, und irgendein Richter verhängte mit heiligem Ernst eine Ordnungsstrafe über meinen Freund Harald. — „Siehst du“, sagte er zu mir, „man braucht sich nicht zu ängstigen, wenn man hört, daß man auf einmal nicht mehr existiert. Heute jeden sofort unter das Kinn, und du existierst prächtig.“ — Sehen Sie, und das wird nun völkerweise gemacht — es muß irgendeine unerhörte Dummheit auszusagen im Amt sein, die völkerweise — neue Kennkarten nur auf diese Weise ausstellt. Daher wohl auch die gebaltete Faust, im Wappen, im Gruß, in der Hosentasche und auf Konferenzen. — Aber das führt natürlich alles zu weit, ich wollte nur von meinem Freund Harald berichten, der mir diesen philosophischen Schönkörl garricht erlauben würde. Jean Laux

## Eine „brillante“ Idee

Von W. Kappler

Inmitten des Stadtparkes saß auf einsamer Bank ein Mann und zeichnete mit seinem Spitzerstock allerlei seltsame Arabesken in den Sand. Jonny Cooker fand das Leben widerwärtig, nicht nur, weil es ihm höchst langweilig dünkte, sondern auch, weil er seine Anstellung als Versicherungs-Agent aufgeben mußte. Sein Direktor hatte ihm klipp und klar erklärt, daß Jonnys Redetalent ganz erbärmlich sei, worauf dieser erwiderte, daß nach einer Umfrage des bekannten Mister Gallup bereits 150 Prozent der Menschheit durchschnittlich zweimal versichert seien. Dies einschließlich aller noch nicht geborenen aber in Kürze zu erwartenden Kinder. Der Versicherungsdirektor war von dieser Entgegnung durchaus nicht beeindruckt und erklärte zum Schluß, daß auch heute noch das Geld auf der Straße läge; aber ein Mensch wie Jonny könne darüber stolpern und würde es dennoch nicht zu finden wissen. Nun hochte der Einsame auf der Bank, an deren Rückenlehne zahlreiche Schmiedekünstler vermittels eines Taschenmessers den Gefühlen ihres überfüllten Herzens allzu sichtbaren Ausdruck verliehen hatten. Jonny indessen besaß weder Sinn noch Muße für derlei Extravaganzen, die zu nichts nütze waren. Er grübelte vielmehr darüber nach, welchem Berufszweig er nunmehr sein Interesse zuwenden solle.

Wütend, daß ihm nichts Rechtes einfiel, schlug er mit seinem Stock nach einem Papierknäuel, das träge zwischen welchem Laub und frischen Bananenschalen trümmerte. Und siehe da — das Papier fatterte erschrocken auseinander und — vier wunderschöne Ringe glänzten im Sonnenlicht! Jonny rieb sich verwundert die Augen, kniff sich schmerzhaft die rechte Wade, um sich zu vergewissern, daß ihn keine Halluzination narre, — dann aber ergriff er das Papier samt seinem gleißenden Inhalt. Es war kein Traum, der zwischen seinen Fingern zu verrinnen drohte. Nein, da waren vier goldene Ringe, und einer

gleich dem anderen aufs Haar, ein jeder mit einem funkelnden Brillanten versehen. Insofern hat Jonny das Schicksal um Vergebung, weil er es vor wenigen Minuten noch gewünscht, und das ihm jetzt einen erklecklichen Reichtum in den Schoß — oder vielmehr vor die Füße gelegt hatte. Ein frohes Lied summend, legte er seine Schritte unternehmend der City zu.

In der Abendzeitung des folgenden Tages erschien unter der Spalte „Gefunden und verloren“ ein Inserat, in dem angekündigt war, daß der Unterzeichnete einen wertvollen Brillantring gefunden habe, der in seiner Wohnung gegen die übliche Belohnung abgeholt werden könne. Um 19 Uhr war die Anzeige erschienen, gegen 19 Uhr bereits klopfte es an die Tür Jonny Cookers. Ein distinguiert aussehender Herr mittleren Alters betrat das Zimmer. „Ich komme auf Ihr Inserat in der Abendzeitung“, begann er ohne Umschweife und ließ damit Eile erkennen. „Vor kurzem verlor ich meinen Brillantring.“ Jonny besaß einen vornehmen Charakter. Er wollte um keinen Preis seine Mitmenschen irgendeiner verlegenen Situation aussetzen und schob deshalb sofort einen der Ringe über den Tisch.

„Ist es dieser?“ Der Besucher griff unverzüglich und sichtlich erfreut nach dem Ring.

„Dem Himmel sei Dank!“ rief er aus. „Wie froh bin ich, meinen Ring wieder zu haben! Es gibt also doch noch ehrliche Menschen unter der Sonne.“ Daraufhin fand es Jonny zweckmäßig, sich gedanklich zu verneigen.

„Was darf ich Ihnen als Finderlohn anbieten?“ fuhr der Besucher fort. Offensichtlich verlegten rieb sich Jonny Cooker die dürren Hände. „Ich bin nur ein schlichter Arbeiter und habe keine Ahnung, was Brillanten heutzutage kosten. Sie als Besitzer dieses Ringes werden bestimmt seinen Wert beurteilen können, und im übrigen sieht man es ja auf den ersten Blick, daß man es mit einem wahren Gentleman zu tun hat.“ Der Besucher fühlte sich